

3824 x. 12

3824 e. 12

38
Die

Schweizerischen Sprichwörter

der Gegenwart

in

ausgewählter Sammlung

von

Otto Sutermeister.

Narau.

Druck und Verlag von J. J. Christen.

1869.

3824

881 .

Indian Institute, Oxford.

THE MALAN LIBRARY

PRESENTED

BY THE REV. S. C. MALAN, D.D.,

VICAR OF BROADWINDSOR,

January, 1885.

Die
Schweizerischen Sprichwörter
der Gegenwart
in
ausgewählter Sammlung
von
Otto Zuttermeister.

Harau.

Druck und Verlag von J. J. Christen.

1869.



Vorwort.

Zwei entgegengesetzte Vorwürfe pflegt man herkömmlich älteren und neueren Sprichwörtersammlungen zu machen: diejenigen des Zuwenig und des Zuviel.

Den Vorwurf der Unvollständigkeit nehme ich meinerseits für die vorliegende Arbeit zunächst in der tröstlichen Ueberzeugung hin, es könne der Born des volksthümlichen Redeflusses, weil er ein lebendiger und unversiegbarer ist, überhaupt niemals erschöpft und deswegen niemals — auch nicht in den weitesten Räumen eines wiederholt aufgelegten Buches — alles das wirklich eingefangen werden, was sein Verfasser selbst gerne seiner Sammlung zugewendet hätte. Eine andere Art sogenannter Unvollständigkeit rechne ich dagegen meiner Sammlung zum entschiedenen Vorzuge an, indem ich dem zweiten jener Vorwürfe, der insbesondere bei einer provinziellen Sprichwörtersammlung in Betracht kommt, noch mehr als dem ersten zu begegnen bestrebt war. Unbestreitbar mehr nämlich als an Unvollständigkeit leiden die meisten unsrer deutschen Sprichwörtersammlungen an einer unkritischen Ueberhäufung, die den innern Werth derselben ebenso wie ihre Brauchbarkeit empfindlich beeinträchtigt. Vor Allem vermißt man eine

bewußte Unterscheidung zwischen sprichwörtlicher, d. h. volksthümlicher Lebensart und allgemeiner konventioneller Redeweise. Ich will mich in Beispielen möglichst kurz fassen. Wander, in seinem überfleißigen „Allgemeinen deutschen Sprichwörterlexikon“ *) verzeichnet die Formeln: „Einen in Ruhe lassen“ — „Festen Fuß fassen“ — „Auf eigenen Füßen stehen“; Frischbier in seinen „Preussischen Sprichwörtern“: „Keinen Tisch machen“ — „Den Braten riechen“ — „Sich den Leib voll ärgern“ — „Man muß Eins ins Andere rechnen“ — und hunderte von ähnlichen, die alle zusammen dem phraseologischen Theil des Wörterbuches, nicht aber einer Sprichwörterammlung zustehen. Zu dem schädlichen Ballast der Sprichwörterammlungen, von dem ich rede, gehören im Weiteren jene farblosen und platten Sentenzen, die allen Sprachen und Nationen gleichmäßig angehören. „Wer Alles will, kriegt Nichts“ — „Jeden drückt etwas“ — „Wer gewinnen will, der muß verlieren können“ — „Es ist Niemand, dem Nichts gebricht“ — „Wie man's macht, so hat man's“ — so lieft man, wiederum unter zahllosen verwandten, z. B. in Kirchhofers Sammlung schweiz. Sprichwörter (Zürich, Drell, Füßli u. Cp. 1824). Und endlich haben auch nicht wenige Sammler sich verleiten lassen, ihre Bücher durch Aufnahme von Cynismen, an denen der Wit

*) Es sei mir gestattet, hier gelegentlich anzumerken, daß Wander meine mit historischer Treue aus der Volksstille erhobenen „Schweizerischen Hausprüche“ (Zürich, S. Höhr 1860), die er auch in seinem Quellenverzeichnis mit aufzuführen versäumt, viel zu wenig ausgebeutet hat, während den durchweg frei gedichteten „Spruchreden für Lehrer, Erzieher und Eltern“ (Leipzig, Fr. Brandstetter 1863) die unerwartete Ehre widerfuhr, von ihm in aller Form dem deutschen Sprichwörterthum einverleibt zu werden.

Nichts und die Zote Alles, zu verunstalten und übel auszudehnen, um — wie die beliebte Phrase heißt — „Vollständigkeit und wissenschaftliche Brauchbarkeit zu erzielen“, ein Verfahren, das lediglich auf einer Begriffsverwechslung beruhte, die auch auf andern, namentlich künstlerischen Gebieten, noch immerfort Mißverstand und Unheil stiftet: auf der Verwechslung von Volk und Pöbel, von Volksthümlichkeit und Gemeinheit. Ich möchte hier nicht mißverstanden sein. Vollständig stimme ich Jakob Grimm zu — und meine Sammlung giebt den Beweis — wenn er sagt (Wörterbuch, 1, 34): „Spott, Wit, Zorn, Schelte können nicht anders laut werden als in einem kühnen Wort; selbst in der Bibel gebietet es nicht an Wörtern, die bei der feinen Gesellschaft verpönt sind.... Es giebt kein Wort in der Sprache, das nicht irgendwo das beste wäre und an seiner rechten Stelle.“ Aber glaube man daneben doch auch: die Zote ist von Natur und von Rechtswegen kein nationales, volksthümliches oder provinzielles Gewächs, sie ist vielmehr überall zu Haus, wo die Scham nicht mehr zu Hause ist, und ist auch überall dieselbe; und wo ihr ein affektirter wissenschaftlicher Eifer das Wort redet, da steckt immer Beschränktheit oder noch Schlimmeres dahinter, und keineswegs das sittlich und ästhetisch berechtigte Wohlgefallen, das ein gesunder Sinn an dem derben Wit und der ehrlichen Grobheit des Volkes empfindet.

Eine provinzielle Sprichwörterammlung hat sich indessen noch in einem andern Sinne zu beschränken. Sie soll nämlich ein Sprichwort nicht etwa schon deswegen auführen, weil es mundartliche Form hat oder gar nur weil es in der betreffenden Provinz zufällig

auch gesprochen und gehört wird. Gerade dagegen aber hat sich die oben genannte Preussische Sammlung von Frischbier und hat sich die Schweizerische von Kirchhofer in größtem Maße verfehlt sammt allen Denjenigen, welche ihre kleineren Sammlungen schweizerischer Sprichwörter, sei es in der „Schweiz“, den „Alpenrosen“, der „Rauracia“ oder andern heimatlichen Zeitschriften und Kalendern gelegentlich veröffentlichten, und welchen theilweise Wander wieder eben Solches als „schweizerisch“ nachgeschrieben hat, was er aus seinen übrigen Quellen doch als gut „deutsch“ hätte erkennen sollen. „Je größer die Noth, je näher Gott“ — „Ist Saul auch unter den Propheten?“ — „Das Blatt hat sich gewendet“ — „Den Mantel nach dem Wind hängen“, heißt es bei Kirchhofer; „Was lang lige bleibt, rostet“ — „Er het weder Glück no Stern“ — „Mit Gott i d'Hand speie“, bei Andern. Sind solche Sprichwörter „schweizerisch“, welche wären es dann überhaupt nicht?

In der vorliegenden Sammlung wurde demnach mit möglichster Konsequenz Alles ausgeschlossen, was von dem Kenner des schweizerischen Volkslebens und zugleich der deutschen Sprichwörterliteratur nicht sofort als spezifisch provinziell, als „urthig“ schweizerisch erkannt werden mußte, Alles, was zugleich Hochdeutsch gilt, sofern nicht die mundartliche Form dem Gedanken doch irgend einen neuen Begriff oder eine entschiedene Wendung zuführte. Daß nach dieser Seite die Auswahl wohl noch strenger hätte durchgeführt werden sollen, mag ich nicht in Abrede stellen, gerade weil mir so sehr an einer nicht bloß schweizerdeutschen, sondern schweizerischen Sammlung liegt; und dankbar würde ich bezügliche Winke, die mir von der freundlichen Hand zuverlässiger

Sachkenner zu Theil würden, zu allfällig künftiger Benutzung entgegennehmen. Wohlverstanden: Nicht als ob ich so naiv wäre, zu glauben, daß die Sprichwörter, welche ich hier spezifisch schweizerisch nenne, nun sammt und sonders in keiner andern Mundart der Welt sich wiederholten. Vielmehr, es sind solche, welche bei meinen Vergleichen mit der ältern und neuen hochdeutschen Sprichwörterliteratur in hochdeutscher Fassung mir nirgends vorgelegen haben, außer, wenn solche etwa aus Kirchhofer, der leider alle echt schweizerischen Sprichwörter wo immer thunlich verneuhochdeutsch schrieb, in neuere Sammlungen übergiengen, um dort für hochdeutsch zu gelten. Wie nun aber bereits zahlreiche Provinzialismen aus manchen mundartlichen Sammelwerken, ferner aus Schilderungen des Volksthums, aus den Schriften eines Vikius, eines Hebel, eines Fritz Reuter und vieler Andern allmählig vor unsern Augen Bürgerrecht erworben haben in der hochdeutschen Schriftsprache, so möchte leicht meinem bescheidenen Büchlein neben der einen Bestimmung: gegenwärtig Aussterbendes vor der Vergessenheit zu bewahren, noch die andere zu Theil werden: zu der fortwährenden Befruchtung und Bereicherung beizutragen, welche die Schrift- und Literatursprache von Seiten der Mundart überhaupt erfährt.

Ueber den Gesamtcharakter, der meiner Auswahl zukommt, nur ein kurzes Wort. Gewiß, nicht Alles, was dem Leser hier geboten wird, ist geistreich oder sonderlich wichtig; es mag dem einzelnen Leser Einzelnes für sich genommen geradezu den Eindruck des Ueberflüssigen oder gar jenes Platten, Inhalts- oder Geschmacklosen machen, das ich doch fern halten wollte; aber die allfällige Verstimmung, mit der man sich von derlei

Einzelheiten abwenden mag, muß jedem um die allseitige Erkenntniß der Volkspsyche sich Bemühenden bald verschwinden über der vorwiegenden Menge des Treffenden, durch echten Witz und gründlichen Verstand Ueberraschenden; und schließlich gehört eben zu dem richtigen Verständniß des volksthümlichen Sprichwortes durchaus jene volksthümlich zugerüstete Seele und jene konkrete Anschauung des wirklichen Lebens, welche der Göthesche Spruch meint:

Sprichwort bezeichnet Nationen,
Ruht aber erst unter ihnen wohnen.

Im Uebrigen bleibt mir über Ursprung und Einrichtung meines Büchleins noch Folgendes zu bemerken.

Meine Sammlung umfaßt nur das gegenwärtig lebende Sprichwort. Ich sah also ab von den größtentheils nur literarisch vorhandenen sogenannten historischen Sprichwörtern, weil solche mir einer monographischen Behandlung bedürftig und würdig erschienen. (Was Kirchhofer hierin bietet, wäre zu einer künftigen Monographie immerhin ein fruchtbarer Aufsatz.) Meine erste Quelle war vielmehr der Volksmund. In drei schweizerischen Kantonen nach einander wohnhaft, an Sprache und Sitte der meisten übrigen durch öfteren Aufenthalt dajelbst gewöhnt, befand ich mich zudem auch beruflich in der wünschenswerthesten Lage eines Sammlers aus erster Hand. Eine zweite Quelle sodann waren die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen persönlicher Freunde, denen hiermit auf's Beste gedankt sei — eine dritte, jene zerstreuten journalistischen Proben, von denen oben die Rede war, nebst anderen mehr und weniger ergiebigen Druckquellen wie Stalder: schweizerisches Idiotikon; Tobler: Appenzeller Sprachschatz; Schild:

der Großätti aus dem Leberberg; Senn: Chellländer Stückli u. s. w. Nur mit großer Behutsamkeit durfte dagegen die schweizerdeutsche Literatur beigezogen werden, weil hier gar Manches sprichwörtlich klingt, was oft nur eine glückliche Improvisation ist. Als vierte Quelle habe ich endlich eine Auswahl aus den „Papieren des schweizerischen Idiotikons“ zu bezeichnen. Ein zweimal mit dankenswerthester Liberalität gebotener Anlaß setzte mich nämlich in den Stand, nicht nur einen Blick in den außerordentlichen Reichthum der bereits angesammelten handschriftlichen Schätze dieses Idiotikons zu werfen, sondern auch eine Probe davon auszuheben und damit meine eigene Sammlung schließlich noch um werthvolle Beiträge zu bereichern. Was ich vor neun Jahren in einem Vortrag vor einem Kreise von Berufsgeossen *) als dringlich wünschbar darstellte: eine berufene Hand, welche alle vereinzeltten Sammlungen mundartlicher Denkwürdigkeiten ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Verwerthung entgegenführte, als Bausteine zu dem vaterländischen Denkmal eines neuen schweizerdeutschen Idiotikons — diese Hand hat sich zur freudigen Genugthuung aller Freunde schweizerischer Kultur gefunden; **) ihr möchte deshalb auch in erster Linie dieses gegenwärtige Büchlein mit Zinsen zurückgeben, was es dankbar von ihr empfangen.

*) S. Pädagogische Monatschrift für die Schweiz, Zürich 1861 S. 65: „Das verhochdeutsche Hausdeutsch.“

**) S. Rechenschaftsbericht des schweizerischen Idiotikons an die Mitarbeiter, abgestattet von der Centralkommission 1869. Dazu: Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte; Lese schweizerischer Gebäcknamen aus den Papieren des schweizerischen Idiotikons. Leipzig, S. Hirzel 1868.

Gleich den historischen, und auch aus gleichem Grunde, habe ich die mit physischen und beschränkt lokalen — landwirthschaftlichen und meteorologischen — Verhältnissen sich beschäftigenden Sprichwörter ausgeschlossen. Steht nun hier gleichwohl z. B.: „Me mueß de Chüje d'Milch zum Baren i schoppe“, so hat man es eben bei diesem Sprichworte wie noch bei vielen verwandten, nicht mit einem wirthschaftlichen Erfahrungssatze, sondern mit einer metaphorischen Redeweise zu thun. — Der Mundart habe ich nur in einigen dringend scheinenden Fällen eine erklärende Uebersetzung beigelegt, weil im Uebrigen das künftige schweizerdeutsche Wörterbuch dem Unkundigen die nöthigen Aufschlüsse geben wird, ein besonderes Vokabularium aber in diesem Büchlein unverhältnißmäßigen Raum beansprucht hätte. Wo der Fundort des einzelnen Sprichwortes nicht angegeben ist, da ist dasselbe durchschnittlich allgemein im Gebrauch; aber auch da, wo ein solcher genannt ist, darf so wenig angenommen werden, daß sein Vorkommen sich lokal immer auf jenen beschränke, als etwa aus der Aargauer, Schaffhauser oder Berner Mundart, in welcher ein Sprichwort nach seinem zufälligen Fundort erscheint, gefolgert werden darf, daß dasselbe nur im Aargau, in Schaffhausen oder Bern im Schwange sei. Nur weil es voraussichtlich für manchen Leser Interesse hat, daß das Sprichwort jedenfalls dort zu Hause, ist ein Ort genannt. — Was endlich die Anordnung betrifft, so habe ich die ursprünglich versuchte alphabetische Methode an die systematische vertauscht, weil mit dieser zugleich einem jedem Sprichwort von selbst eine allgemeine Erläuterung gegeben ist, und überdies eine alphabetische Reihenfolge unüberwindbare Hindernisse und Mangel:

haftigkeiten mit sich führt. Soll z. B. nach dem jeweiligen Hauptbegriff des Sprichwortes geordnet werden? Dann ist der „Hauptbegriff“ in hundert Fällen problematisch. Soll der zufällige Anlaut des ganzen Sprichwortes seine Stellung entscheiden? Dann schaffen vielleicht mehrfache Varianten desselben neue Verlegenheiten. Kurz, alle angeblichen Vortheile der alphabetischen Methode fand ich illusorisch. Damit soll keineswegs geläugnet sein, daß die systematische Anordnung ebenfalls ihre Mängel hat: Manche Sprichwörter werden in verschiedenen Bedeutungen zugleich gebraucht und hätten demnach ebenso gut anderswo untergebracht werden können als da, wo sie nun stehen. Diesem Mangel suchte ich dadurch zu begegnen, daß ich prägnante Abweichungen in der Bedeutung an Ort und Stelle konstatirte. Besser als irgend eine theoretische Abhandlung es vermöchte, bringt jedenfalls eine so gegliederte Sammlung dem Leser die ganze Genesis des Sprichwortes vor's Auge.

Möge nun sein guter Stern das Büchlein zu allen Denjenigen geleiten, in deren Sinn es empfangen und geworden ist.

I.

Gruß und Anrede; Glückwunsch und Beileidsbezeugung.

Interjectionen: Verwunderung, Betheuerung, Ausrufung und Abfertigung, Drohung, Verwünschung.

Nachsprech scherze.

Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele.

Sprichwörterglossen und Parodien.



Gruß und Anrede.

Gott grüß ech! **)

Gott grüez i! Grüez i! (Zürich.)

Gottwilche! Bis Gottwilche! (Bern.)

Guet Tag gäb i Gott!

Guet Tag geb isch (uns) Gott! (Wallis.)

Guede! (Winterthur und Thurgau.)

Tag wol!

Helf Gott! (Zürich.)

Nadi! (Beim Antritt. Basel.)

Dank i Gott. Bedank mi. Säg Dank zum Schönste.

(Ostschweiz.) Dank heigisch, Dank heiget er. D en
guete Tag. (Bern.)

Guede Tag z'Laden ii, so git's lei Loch is Dach.

Bist au wider hiesig?

Weli Stood mueß i go umhaue? (Zum seltenen Besuch.)

Du chunnst mer gwüß wie abblose.

Du bbreichst mer's iez grad.

Stelled au e chli ab.

Nämed Platz, s'choßt en Dertli. **)

*) Allgemeine Grußformeln lösen sich streng nach der Tageszeit ab. In Zürich z. B. gilt Vormittags bis elf Uhr: Guete Tag; von da weg bis Vesper: Gott grüez i; und schließlich: Gueten Obig.

**) Wortspiel. Dertli = 4 alte Zürcher Basen.

Hock nu bei zue wän er müed sind. (Zürich.)

Hocked nu do here, Herr Pfarer, won euseß Hündli gßaffen ist.
Hocked Si au e chli ab, Herr Pfarer, er werdet müed sii
wie en Hund.

Thüend au wie diheim.

Nähnd mit Schlächt verlieb.

Thue mer Bscheid.

Gse Gott! Gott gsägn' is mitenand.

Nänd wänn der möit und wänn's ech nid gruuset.

Griifet zue!

Sä suuf Gmeinrath!

Es ist gmüß schier nüd zthue. s'ist gmüß uverschant.
I mag gmüß nümme, i bi bis z'oberst ue voll, i chönnt's
mit eme Fingere erlange, me chönnt's abstriiche. Dank
z'tuusighundert Male. De Herrget wöll der's zähfach
mider gee. De Herrget wöll i's am en Andre gee. —
s'ist gern gicheh. s'Mag si nid verliide.

Wa händ er welle?

Was hesh wölle, Herdöpfel oder Bölle?

Wa wänd er, Papier oder Kaländer?

Was heit er, was weit er? (Bern.)

Was bütet er Guets?

Was thuon er? (St. Gallen.)

Was sött sii? (Wirths Frage.) Heib er aswas wellun?
(Wallis.) Mueß na en Schoppe sii? Gänd is d'Ehr
en anders mol! (Beim Weggang.)

Gaumed er? (Zürich.)

Triibed er Churzweil?

Henn er Stubete? (St. Gallen.)

Siit er am Hängert? Heib er a Hängert mitenandere, an
Dorf mitenandere? (Wallis.)

Sind er am Schatte? Thuet's es eso am Schatte?

Jo jo es mag liecht.

Sind er am Schärme?

Händ er s'Liecht in Dje gstellt? (Wenn der Ofen kalt ist.)

Ihr händ au vil Flüge?

Jo, aber es sind nid miini, s'sind s'Nochbers Chäzere,
miini sind ufe Boden abe gwänt.

Chöned er's gschweige?

Sind er andächtig? (Zum Lesenden.)

Siit er geistlich? (Zum Andächtigen.)

Macht Kaländer? (Zum Nachdenklichen.) De hürig Ka-
länder isch scho gmacht.

Müneled er? Obeleled er? (Vesperbrod.)

s'Macht doch herrli Wätter.

Jo das ist Wätter, me sett e kein Bage Schulde ha.

s'Macht warm.

Jo me spürt's.

Haltet er guete Roth?

De Schuemacher hät Droht.

Hend er guet Rôth?

Mer gäbe si wolfel. Um ene Maß chönnted er alli ha.

Sid ihr spazierte gsii?

Jo vo der Handzwächele bis zur Stubethür.

Hend er Späcksome (Ferkel) ghaust?

Hend's brösch? (Zum Melkenden.)

Hend er Wassermangel? (Zum Wassertragenden.)

Mached er's suuber?

Thuech öppis?

Wänd er's hei thue?

Mueß s'abe? (sc. Obst.)

Bist hantlig?

Flüßig flüßig? Streng streng?

E chlii. s'Passiert. Es thuet's.

Hend er au guet (sc. arbeiten)?

He nid so gar; mer chönd nid starch rüeme.

Loot's au gern? (Zur Wäscherin.)

Schnurret's? (Zur Spinnerin.)

Git's wol uus?

Wögeb er's?

Haut's es?

Jo währli es mueß. Haut's es nid, so weßt me's.
Händ er no bei Ruggeweh?

Jä woll, s'ist ebe gar wit unde.

Überwerched i nüd.

Machid das ir's mögid erliide.

Lönd ech derwiil.

Nu nid gstrütlet. (Ironisch zum Saumseligen.)

Sind nid z'streng.

Thüend alsgmach.

Mueß 's hüt no under Dach sii?

Sind er bald fertig?

s'Hät's iez dänn glii.

Git's no nid bald Fürebig?

s'Wird's iez dänn mehde mehde. (Zürich.)

Mached bald Fürebe.

Händ au Fürebe!

Bald einist.

Laufed nid z'streng.

Mueß s' obfi sii, nidfi, burine, burnus, heizue u. s. w.?

Goh't's unfi, aabi? (Rheinthal.)

Wohii?

Um Heimet zue, wie d'Chind.

Df Gabelis ui gi Hennadreck ritere. (Appenzell.)

Wohi gohst?

Uf Ehlingen use und oben abe luege.

Nöume hi wo bei Dse stoht.

Wo mitt hi, Häufi?

Z Chüedräck Herr Pfarer.

Git's Gspooner? (Antrag zum Begleiten.)

Wo brennt's? Wo meint men as s' sei? Laß e laufe!

(Zum Vorübereilenden.)

Was machsch?

U Brust uf e Hüenerchräge. U Handhebi an e Strausack,
an en alte Mehlsack.

Bist fertig?

Jo bis as Wurste.

Häst uusgschlooje?

Nei, i möcht z'Macht wider.

Gueti Andacht verrichtet? (Nach vollendetem Gottesdienst
in oder außer der Kirche. Thurgau.)

s'Best tho.

Händ er o für mi bättet? (Thurgau. Solothurn.)

Was läbisch?

Gfunds und bös Gottlob. I chume dervo.

Läbt er an no?

Jo er ist no müest läbig.

Wie goht's?

So so la la. I cha nenne nid rüeme. s'Macht si.
Es ist an e so. Es thuet's. s'Mueß guet si bis s'
besser chunnt. s'Chöunt besser goh. Es geit gäng wie
gäng, eister wie eister. Wie's will. Wie's de Tüfel
am liebste het. Wie uf der Geisle ghlöpft. Wie e
Bröckli Brot. Wie Schmalz. Rüd uf eim Bei. Uf
zwei Beine wien e halbe Hund. Uf de Ghöpfe we me
Regel in de Schuene hät. Es goht wie's cha und mag
und goht doch nid rächt. Es goht zweimal übel ob
einisch guet. Wie goht's? wenn's nid bricht so loot's;
ritet's nid jo goht's.

Wie bisch über de Winter cho?

Wie s' Gossauer Hüendli: mit Marter. *) (Zürich.)

Heit er Spiillüt im Muul? (Zahnschmerz.)

Was wäm mer mache?

Chaze bache. Niderhocke und lache.

*) Wortspiel mit Marter.

Weli Zit isch?

E chli meh weder vorig. So spat das gestert um die Zit. Dreiviertel uf Bohnestäcke. Viertel über de Chämistäcke, und wenn d's nid glaubst, so schmöck am Stäcke. Halbi drüber, und wenn's druff ist, so schloht's.

Was für Zit?

Was under em Zeiger liit.

Was hend er z'Imbig? Was git's au hüt z'Mittaag?

Suppe, Gmües und d'Feister zue. *) Chämivürst und d'Feister zue. Wäntelechrös. Wälschi Kufumere und dütsche Saloot. Laffiipastete und Mangelturte. Gmünderti Chnöpfli. Marzipan und Speiete. Giggernillis und Ehräbsläbere. Spimuggeneier (Spimuggehirnli), Ehräbschuttle und Schnäggenohre. Dige Bocksfüß und Spimuggechrös. Gschneplet Schadhüet ond dega Bocksfüß ond tüer Schneeballe. Gimpeesbee ond bbroota Rodla ond dega Bocksfüß. Ghacket Schnauze und e früntlis Mählmues. Gwönderlisuppa ond Frögli drin. Gwönderzonna ond Frognomma.

Was für es Ehrömlü bringst mer hei?

Es Nüteli, es Tüteli und es Leerheigängeli. Es goldigs Nüteli und es Draheigängeli. Es goldigs Nüteli und es silberigs (e lange) Denkbra. Es Nütedrückli und es Rienewägeli. Es Rienewägeli und es Hätteligern, es Wärtelilang und es goldigs Nüteli druff. Es gulbiges Rienewägeli und es längs Beitemilli (und e lange Wartisdruff).

Wer ist bi euch?

D'Fran Was mit der Schnorenas, der Lebbäc **) und si Frau, kennst's au?

Woher bist?

Vo Rieneweerd und doch do.

*) Wortspiel mit: Fleisch dazu.

**) Le père.

Chind, wesse bist?

Dem Aetti und der Mueter und s'Bögelis uf em Mist.

Wo ist er?

Zwüsche Hut und Ohre (i der Hut und zwüschet de Ohre, i de Hose und zwüschet de Ohre), und wenn er nid birt ist, so ist er verlore.

Im Hämp.

Was seist?

De hebst e Nase wie en Bulheist (Margau; wie en Schueleist: Zürich). I der Müli seit me's zweumol. De Pfarer prediget nu eimol. Das seit me nid niederem Nar.

Was säst?

Hans Gäst. (Appenzell.)

Was isch?

Wesh Wasser as Fisch.

Mäntig.

Was?

En brootne Has. En alte Has und gäng no was. En alte Has, het s'F. voll Gras. En alte Has mit langen Ohre het s'F. verlore. En Fuchs. E versunsti Chas, wenn's di biist so chas. D'Chas ist di Bas, der Hund ist di Better, schlecht alli Tag Bletter. Kas ist die Bas, Hund ist der Better, Gais frist gern Bletter. Es Hämpvelli Gras, wenn's di brönn, so blas. Alti Frau Bas. E nasewiisi Gwundernas. s'ist jedem Nar e Frog erlobt. Gfrotg hesh.

Wa?

Hesh's am Zah, puß d'Nase dra.

Bim Sant Antoni von Padua suech mer was i verlore ha.

Wer?

Der alt Bär. Der Hans Blär. Der Peter Blär. Der Blär, si Frau und du au. De Herr vo Leer und si Scheer und si Frau und du au.

Wo?

Drei Stund hönnder Gotterbarm.

Z'Bümpflich uf der Pelzmüli.

Z'Tripstrill wo d'Gäns Hoorsackel trage.

Wo ist der ferndrig Schnee?

Wo brönn't's?

Im Füllröfeli.

Wann?

Das weiß ke Buur i der Gipsf.

Uno Tubak. Uno Schnee bi dem groosse Müüni wo de

Bach über de Haag ie glampet ist.

Morn z'Nacht, wenn d'Mueter Chüechli bacht.

Z'Nacht, wenn d'Chaze enand chreze.

Wenn d'Chaze Gänseier lege.

Wenn d'Hüener fürsi schared.

Wenn d'Chue en Baze gilt.

Wenn de Rhii brennt und d'Chue drei Baze gilt.

Wenn en schwarze Schnee fällt.

Wenn d'Chiselftei teigg werbed.

Wenn d'Mare (de Rhii) obfi lauft.

Wie?

Chrüzwiis und überzwerch.

Wie vil?

Sibezächni und es Chrättli voll.

Wie wit?

Bis in alte Kaiser in Basel.

Wie alt?

Der Chopf ist so alt as s'J., und s'J. het no nie zahnet.

Worum?

Nienerum. Nsdorum. Wenn i pfiise so chumm.

Bo wäge wui und neßba.

Worom?

Wägem Färber im Schönagrond. (Appenzell.)

Loß! — Wenn's bi brännt so bloos.

Wottsch es wüsse? — Nimm e Ma (e Dreck) und chüsse.

Witt e Zwätschg? — Bist e Här.

Hesch kalt? — So schließ in e Spalt.

Hesch warm? — So schließ in e Darm.

Hesch heiß? — So schließ in e Haß.

Hesch eberecht? — So schließ in e Mehgerchnecht.

Hesch mi welle? — Schlect de Helle. Chahschelle.

Du chälis Wunderchelle!

Wunderfisch, häsch s'Näsli gspiht, hät doch nüt gnüht.

Für de Glust hest gha und für de Hunger isch's nüt.

Bhüet i Gott! Bhüet is Gott! (Zürich.)

Bhüet ech der lieb Gott! (Bern.)

Bhüet ech der Herrget!

Bhüet Gott, iß z'Veesper wenn d' no nüd gha häst.

Gott bhüeti und gaumet! (Zürich.)

Gaumed wol. Händ churzi Zit.

Läbit wol und zürnet nüt.

Adies und nähnd nüt für unguet.

Adie läbed wol und thüend au wien ich jett thue.

Thue an rächt, se verwunderet si d'Lüt.

Chum au guet hei.

Chönd deß gliiner wider.

Chömed au wieder bis zum Rasi.

Chömed au — bald nümme.

Chömed au meh zuen is.

Chönd meh.

Chömed meh zuen is — mer sind gern elei.

Schlofed wol.

Thüend em au e so. (Zürich.)

Schlas wol und lig übel, bliest's di so schitt s'Grigel.

(Wallis.)

Nachtzigg, daß d'Chaz bi der liggi! (Kinderrede.)

Guet Nacht — dur e Wald ab.

t'Nacht äbi Gott!

Get mer ewe Vitu gut Nacht. (Wallis.)

Walt Gott trüüli!

Glückswunsch.

Neujahrwünsche.

I wünsch ech es glückhaftigs, fried- und freuderiichs, gsägnets neuß Johr; i wünsche, daß er no vil folgedi Johr mögid erläbe i gueter Gfundheit und allem Säge.

Dank i Gott, Gott gäb ech au so vil.

I wünsch ech es guets glückhaftigs neuß Johr und Alles was der gärn hättid (und Alles was ech wohl chunnt a Liib und Seel — und Alles was ech wohl thuet hier zittlich und dört ewig).

I wünsch ech es guets glückhaftigs neuß Johr mit mehrere Freude, mit mindere Sünde, daß mer enand einist chöned im Himel finde.

I wünsch ech, as er no lang läbib und gfund blibid und vil Glück erläbib und daß ech einist der lieb Gott zuen em i Himel ufnäm.

I wünsch ech as guets u glückhaftigs neuß Jahr u zletsch as sälligs Mend. (Bern.)

I wensch der nüd as s' lieb Herrgotte-Glück. (Zürich.)

So vil Tröpfli im Räge, so vil Häkli im Schnee, so vil Sand am Meer gläge, so vil Glück und so vil Säge wöll euch Gott der Höchste gee. (Aargau.)

I wensche dir au was de Bruuch ist.

I wensch der Glück und groß Zück. *)

*) Scherzhaft.

Beileidsbezeugung.

De Herrget wel i s'Leid ergehe. (Zürich.)

Bhüet is Gott vor Leid.

s'Jsch ech böös gange.

Tröstet ech, er het's döört besser.

Will's Gott so hend er e Seel im Himmel.

Tröst ech Gott in eurem Leid, des Ehndes Seel im Himmel sei.

Nch tröstet euch, unser Herrgott hät's githan; es ist doch no
nit der Verlust van ar Chu. (Wallis.)

Hend hurzi Zit.

Ne mueß wider mit de Läßige huuse.

Hälf (tröst) ech Gott im Leid.

Bhüet (bewahr) ech Gott vor Leid. (Erwiederung.)

Interjectionen.

Verwunderung.

Poß Dä und Dife!

Poß Straßburg!

Poß Strehlwetter! Poß Wetterli! Bim Wätterli!

Poß Himmel a der Bettlade!

Poß Donnstig vor em Fritig!

Poß Tüfel wille!

Poß Tüchtig!

Poß tuusfig, hüt ist d'Chaz kei Här!

Poß tuusfige Däge, der Wind chunnt vor em Räge!

Poß tuusfig Sack voll Nente!

Poß Sapperment — Safferment — Schlapperment — Sapperlenz — Sapperstrenz — Sapperdie — Sappermost — Sapperlot!

Poß Hackement — Hackermänge — Hackermost!

Poß Ment! Bockermentlig!
 Poß Chrüzifahne und Chriesistei, d'Buebe füere d'Meitschi hei!
 Poß Chrüfeli!
 Poß Schock Milione Patrone, der Dobeli chunnt sie flohne!
 Poß Hebet!
 Poß Hund!
 Poß Hüenertod de Guggel ist en Wittlig!
 Poß schimpfig!
 Poß Chrieg!
 Herrgott Niniveh!
 Mundebie!
 Bardi!
 Herr Zee, Zeeger, Zeegerliß, Zeemer, Zummerß!
 Zes Marei!
 O Jöses Gott!
 Um tuusig Gotts wille! He z'tuusig!
 O Gotts Here Gotte Name!
 Ach miineli!
 O Himel schick Pastete und mir de größt Biß!
 En Baß i thue! (Bern.)
 Verzieh mer'sch Gott!
 Verzieh mer's Gott mi schmeri Schuld!
 Tüfelsparnam!
 Tüfelsparhutte!
 Tüfel abenangere!
 Tüfel nimm mi nit!
 He nei flieh mi an der Tüfel!
 Was der Tüfel nid thuet wil er jung ist!
 Eh der Tütschel!
 Was mues men ä no ghöre bis men alt ist!
 Dunnerschieß!
 Der heiter Donner schieß!
 Z'Dunner dänn an!
 Z'Dummer Hammer!

He z'Strom!
 De Chäzer wille!
 E der Chäpper!
 Bim tuusig Chäppeler!
 Du ebigi Saite!
 E du miin Trost!
 E du grüeni Barmherzigkeit!
 E du armi Grächtigkeit, liist im Bett und heft te Chleid!
 E du gischäkti Wurst, gist über s'Johr en Schüblig!
 E bhüet is Gott, i mueß schier zum Chrüegli werde und
 zum Gütterli use luege!
 E bhüet is Gott und alli Wält!
 Ae bhüet is Gott und gsägn' is Gott!
 Bhüet is Gott und Vater!
 Bhüet is trüüli!
 Ae Bhüetiskeit!
 Ei Jochelee! (Zürich.) Jocheeli! (Bern.)
 Nei ses gmüß! (Bern.) Niniß gmüß!
 Nei bim Hund!
 Nei bim funle Dunnstig au! (Zürich.)
 s'Wird ämig au nid si! (Zürich.)
 Hetocht! *) (Appenzell.)
 He du aller Wält!
 He du allmächtige Güeti!
 Mit sammt em! (= ei ei.)
 He se nu se de!
 Lueg au do here!
 Gäl au do here!
 Los ä do zue!
 Schla mi s'Gisi!
 Öppis Hundß!
 s'Jst e groözi Hellestroof!

*) = Warum nicht gar!

s'Jst e Wältästroof!
 s'Jst e groözi Strooß biß ge Basel abe!
 s'Jst dänn doch zum Wildi werde!
 s'Jst schröckeli we me grüseli dra dänkt!
 Jst das au menschemügli!
 Das ist gegen alli Ehleiderornig!
 Das ist majorisch! (Aargau.)
 Das ist en schöne Apropos! (= Unterschied.)
 Das ist nid nüt.
 Jez wird's mer nümme besser!
 Merksch de Schapiter!
 Häst gseh rüche!
 Häst mer e niene gseh!
 Häst e gseh de Billeter! (Zürich.)
 Rei Wunder macht de Hund Plunder: er het der Mueter
 d'Buchti gfrässe!
 Nid e Wunder sch. eußi Ehue Plunder: si het gester e Bett-
 zieche gfrässe!
 Ebe so mår ist d'Geiß verreckt!
 Da steckt de Buße!
 Es het mer doch no welle sii!

Bethenerung.

Jere ja! (Bern.)
 Jo scho! (Zürich.)
 Jo derzu!
 Sää isch!
 Sää wett i meine!
 Allwäg!
 Perse, Perse!
 Wowoll, Momol! Spaß aparti!
 s'Jsch nu se gmüß!
 s'Jsch lei Red! (= gmüß.)
 s'Vott! (Bern.)

Wäigger! (Zürich.)
 Dütli! (Bern.)
 Schätz wol! (Zürich.)
 Säg i heb's gseit.
 Mis bhalt's.
 Öppe ja! Öppen au!
 Öppe Gottel, egottel, egoppel, goppel, goppel au, goppelheja,
 Gottwell! So Gottel! Ja s'ber Gott! (Bern.)
 Bigopp, bigoppelig, bipopp, bigoppälig, bigopßlig!
 Bigoß, bigoßtig, bigöß, bigößtig, ygöß!
 Bigönig!
 Bim Goffert!
 Bim Hebet!
 Bim dreibeinige Donnerstüfel!
 Bim Tüchtel, bim Düttschel, bim Dieter und Düttschel!
 Bim Tüggeler!
 Bim Tüner!
 Bim Tiller, bim Tilber, bim Täller!
 Bim Tiger!
 Bim Hell!
 Bim Hackementlig!
 Bim Ehrüz am Stäcke!
 Bim Ehrut am Becki!
 Bim Ehrutmilzbrand!
 Bim Dunderli!
 Bim Dolder!
 Bim ebige Strom Dummer Hammer!
 Bim Streh!
 Bim Wätti!
 Bim Schnegg!
 Bim Hafner!
 Bim Blueß!
 Bim Drack!
 Bim Hund!

Bim Eicher, bim Eichli, bim Eicherlig, bim Eichle-Drü,
eidli bim Eid!

Bim Ehägli!

Bim Heuel!

Bim Aweheuel! (Luzern.)

Bim De und Dije!

Bim Gwüsse! Bi Treu und Säligkeit! Bi mine Muet!
(Aargau.)

Mi Seecht, mi Seechtlig, mi Sechti, mi Ser, mit thüri
Gott Seel, mi armi thüri Himelsgottsseel, mi Armi,
mi Thüri!

s'Jst mit Gott Seel wöhr!

Es ist so wöhr as Ame!

Nähm's der Lufel es ist wöhr!

Nähm mi der Tannast!

Der Lufel soll e Schelm si — der Lufel soll verrecke, wenn's
nid wöhr ist! I will nid flueche, aber der Lufel soll
mi näh!

De Güggel soll mer s'Westli verbicke!

Der Stier soll mi huble!

Es soll mich ds Böschu holu! (Wallis.)

s'Heilig Donnerwetter soll mi verschieße!

Das Wöckli Brod soll mi veripränge!

I will nid vo dem Platz eweg cho!

I will nit lebens hie hinne gah!

I will kei gsundi Stund meh ha!

I will kei Theil am Himmel ha! I will s'Lufels ver-
fluecht sii!

I will mi so hente!

I will mer so de Chopf abichlo!

I will mi so z'Ehrut und z'Häße verschlo!

I will mi so verriße und verzehre!

I will mi so i d'Panne haue!

I will hinder si ge Rom laufe!

I will der gäbele es isch so!
 I will Hans (Hansjoggeli) heiße!
 I will en Chäzer see!
 Es gilt es Chüechli, en Schüblig!
 Do biist kei Muus en Fäde meh ab!
 So hät de Hund e Schnore!
 I mett en Finger ab der Hand drum gee!
 s'Mueß sii wie wenn d's an en Ofen ane redtist!
 Wenn d's nid glaube witt, so bätt bis d' zum Glaube chunnt.

Aufforderung, Abfertigung.

Mach mach! Mach as s'lauff! Mach au!
 I bi scho gmacht, aber gar übel grothe.
 Ufrecht, d'Auge sind obe!
 Hofcho! Sabie! Sebie!
 Chum los mer abu. (Wallis.)
 Heb d'Hand an Bast!
 Fest am Stäcke!
 Druuf mit der Läderstille!
 Hau zue so wird's Sunntig!
 Tummle di Fuchs, der Tag ist churz!
 Nu nohe mit dem F., nohe mit der Wiede!
 s'Muul uuf oder de Galdseckel!
 Hau si Lukas, es ist en Amäle!
 Hü Bügi der Baum uuf!
 Hü devorna, so goht's de henna!
 Ib uuf, so git's schön Wätter!
 Säg's Niemertem weder s'Heere Büseli.
 Wag's nu, d'Frösche maget's au wenn si is Wasser springed!
 Ufe Bueb, der Vater het s'Hüsli verchauft!
 D'Hand vo der Butte, s'sind Wiibeeri drin!
 Schmöck am Faß, es grönelet.
 Schmöck am Stikli, es gräünelet.
 Häsch errothe, schmöcksch de Broote?

Hüft ewegg, hott bin i schuldig!

Aufgehört mit den Imbe!

Abe Büsi, Büsi undere!

Thüend doch au wie wän er Menscheverstand hettid!

Hürentbeiß gib disem au eis.

Witt mi, so hol mi!

Danki Gott, so cha mes i der Apitheegg chaufe!

Platz für sibe Ma, s'chunnt e Mugg — s'chunnt e Hürlig!

Platz für sibe Ma und es Lünkli!

Stille Mure, s'goht en alti Frau do dure!

Stille Mudere, d'Geiß ist chrank!

D'Häpf ghört de Gottlose: Better nimm si du!

Ru zue, d'Fögheli gänd au warm!

Stand dem Lüsle a d'Nase=n a!

s'ist Ein Lüsle. Ein Dummer! s'Wird Ein Hund si.

Das wird der Chas fei Buggel mache. s'Frißt fei

Heu. s'Lit a feim wachlige Schade. Das ist gliich,

d'Frau ist riich. Das ist mer se lang as breit. Das

leit mi nid ungschloofe. Das fickt mi nit. Das mag

sch i nit erlidu ufzbirrun (aufzuheben, Wallis). Wäge

dem bing=n i keis schwarzes Schnüerli um e Huet.

Darum spiwe=n i nit uus. Darum möcht i nit hin=

berchi lozu. I gäb fei Räbeschnigeli drum, fei fusi

Bire, fei leeri Ruß, fei Briise. Kei mi nit drum.

I wett der nit druuf gige, nid guugge druuf, nid

drum geine, nid d'Chappe lupse, nid chäse druuf.

I wett für das nit der Pumperniggel singe. I pfiiff

der drii! I pfiiff ech i d'Chuchi! I wett wege dem

nid umeluege. I ließ kein Schnell befür. I wett nid

für schlo drum. D'Großmueter ist wäge däm gäng

no die älteri. Es henkt si fei Buur drum. Gschäch

nüt Böjers! Mira woll! Mira, wa zletscht. s'ist

mer ei Thue, hoorgliich, Chäs. Darum griiff i nit a

ds H. s'ist a Gsohr.

Heb kei Chummer für alt Schue, für alt Hose! s'git all Tag.
 Du mueßt kein Chumber ha as de Schnee brännt.
 Laß du nu de Bogt la gausere! Für's Ander laß du de Bogt
 geifere: er geiseret für die ganz Gmeind.
 Laß du nu d'Wält rauche, si het e langi Pfiiffe!
 Lüsle nimm die Geiß, s'ist nume-n es Muß!
 Lüsle bliß ab!
 Der Lüsle chönnt e Schelm sii!
 Der Lüsle chönnt de Läß neh!
 Mira säg du em Chälbli Chue!
 Stell di Bock, so cha me di mälche!
 Hott ume! Aber hott Frack!
 Wird nid gschupit!
 Hinderfür ist au gjahre!
 Chehr jeh eini der Sack um! Gugg is eige Häjeli!
 Du hettist jerst sellun über dini Achslen lohen.
 Gang mer us em Gäu!
 Gang mer ab der Gue!
 I wott e keß Helgli!
 De bist egoppel überhöschelet!
 Mach mer keini Stempeneie, keini Spargimenter, keini
 Spentifözle! Mach mi nid taub!
 Chumm mer nid i d'Lütri, du heßch kei Chüechli gässe!
 Jo jo de mueßt ha — aber nöb bis der Ahau halberet ond
 d'Saue uufslügib. Mueßt gha ha am Rümmerlistag.
 Bisig cha no mängi Muus in en anders Loch chrüche.
 Me cha bis dänn sterbe und wider umecho.
 Ja gschwind chumm se!
 Jo chumm ämel de!
 Jo friill hām mer an Rābe, aber d'Großmueter trinkt
 de Wii. Jo friill hām mer an Rābe, aber e Roßbäre
 voll Güeter und e Leiterwage voll Schulde. I ha drei
 Gute an eim Stüchel, aber d'Großmueter trinkt de Wii.
 Lüt nu no e chlii, s'chunnt grad öpper obe-n abe.

Wol, i wett au das i müescht! Z'leid uid! Nüd um e
Chalberchue!

Nid um süßg Zwätschge! So weni as der Tüfel e Helge-
träger git. Ne nabisch Bott nit! Nei nis bott! Mit
keim Lieb!

Thue mer z'Buech zue!

Es ist mer nüd a.

Es ist e teu Speuz werth, e kei Stübe Mähl.

En Dräck, en Chazespäck, en Chabis, en alte Chäs, en alte
Hund, en alte (rothe) Tüfel ja woll! Dem Tüfel is
ß. jo woll!

Chast heischriibe! Chast es dem Vater säge und der Mue-
ter singe!

Chast mer chüderle, höbele, ge böhuele cho, gstile werde.

Chast nu Täller säge, so git's no e Wurst derzue. Du chast
nu säge Täller, dann brootet mer der d'Wurst. Ne
wird der e Hüenli dur's Choth jage, du mueßt em
s'Töpli schläfe. Ne wird der chüechle. Ne würd der
denn grad uf em Stüeli siße.

De Vorschlag cha me im ene Hund an Schwanz hänke.

I will nit di Schuelumpe si.

Merktst de Böschge?

Das ist die recht Höchi!

Guet Nacht Schnäpf, mer wänd is Tirol!

Gang besser übere wo's Babisch ist!

Furt mit der Trucke!

Es goht di kein Dreck, kein Tüfel, kein Chazechellen a.

Wenn's der nit gfallt, so steck en Stäcke derzue.

Du verstohst en Hund dervo.

Chumm mer z'Tanz! Chumm mer a d'Chilbi! Chumm mer
won i meine — hinnen ume — won i hübsch bi!

Reck mi wan i hib's bin, den bruuchst niena anzfahn.

Bloos mer i d'Schue — won i hübsch bi. Bloos mer
Nesche! Bloosed is d'Vüt d'Nesche!

Spöter wird's schöner!

Nach d'Chue nid, s'Fueter ist gar thür!

Bis lei Chue am Hochsig!

Hör oder hab Hochsig!

Wurst wider Wurst und en Halbbaze-n is Chrättli — und
en Baze i d'Schüßle — und en Schillig i d'Platte —
und dem Chind en Baze!

Bis mer nid ds'Herrgets!

Du Trost! Du Nachtig! Du Nachtlig!

Das sind Thorejoggelsache!

Wenn d'en Nar witt, so chauf der en bleierne, de chaft e
dänn drucke wie t' e ha witt.

Lauf so wit me Brod ist — so wit me Hoch und bacht —
so wit de Himmel bloo ist. Lauf in aller Söue Name
(Spring alle Söue noh), so frist di kein Iud. Lauf
nume zue, der Schinger het et Hut nöthig. Glückliche
Reis und Wasser i d'Schue.

I ha dir en Dräck z'bejale und du mir e Brotwurst.

Helf der Gott in Himmel ufe — so chunnst mer zur Stube-n us.

Gäll du worist mi glii uf der obe ha!

Häst e schöni Chilbi agstellt!

I will der danke mit eme spitze Hölzli!

Du bist en Etcetera.

Säg mer alli Schand, du Laster!

Du sottisch di i bis blüetig (brüetig) Härz iua schäma.

Nach as d'zum Loch uus chunnst!

Lo mi i Roth.

Gang mer ewegg, i ha mis Vsunderig gern apartig.

(Nächtliche Aufforderung zum Raufen:)

Hut!

Hoor uus! Här cho!

(Beim Schlittensfahren:)

Atwär is (etwär is. Aargau. Zürich u. a.)

Ab! Ap hee! (Ostschweiz.)

Bueß! (Aargau.)

Huet! (Zürich.)

Drohung.

Gib Acht, sußt chunnst frönd Händ i d'Hoor über!
 Gib Acht uf d'Schanz! Wen i der guet zum Rath bi, so
 hör! Swahr di und understand di das!
 Heb di a warme Spiise! (= nimm dich in Acht.)
 Heb Sorg, daß d' d'Auge nid abbrichst! Heb Sorg zur
 Trucke!
 Wart i will der d'Noth ithue! I will der d'Noth uusschlopfe.
 Wart i will di päckle!
 I will der gugge! I will der s'Heu dünner schüttle! I will
 der s'Messerli wider gee! I will der d'Zunge lupfe!
 Dene Müse ist scho no zrichte.
 Der Haue wird wol en Stil zfinde sii.
 Dem will i der Pflanz mache, d'Lüs abe thue. I sag em's
 i d'Krassen ie.
 I will mit em z'Bode rede. I wil em de Kavelantis mache.
 I will ems itriibe. I will em zünde, heizünde. I will
 em für's Wätter lüte. I will em der Zäcke läse. I will
 em der Binätsch erläse, d'Gräth erläse.
 I will ne bschloo, daß er nid mueß für en anderi Schmidte
 goh.
 Hau em de Chopf ab, so het s'F. Firosbed.
 I will dir zeige, wo der Zimberma s'Loch gmacht het.
 I will der zeige wo d'Chaz im Heu liit.
 I will di lehre d'Chappe chehre.
 I will di no lehre Haber bicke.
 I will di zum Brunne füere as d'vo sälber lehrt suuse.
 I schloo di as der vierzäh Tag s'Lige weh thuet.
 Er mueß es verchnorze und wenn er Scheidwegge näh müest.
 Es mueß do dure und wenn's alli Mumpvel er. Ma chostet.
 Es mueßiez dure druckt si und wenn's alle Hünde = n in
 Schwänze weh thät.
 Er mueß mer ungspißt in Bode = n ine.

Sei's Gerste, worum het si Hoor!
 Mueß di bim Bösche neh? Mueß der eis uf d'Ohre zweie?
 Mueß der eis über s'Gesicht abe flattiere?
 Wottsch e Tusol?
 Wottst eis uf de Dolde, uf s'Dach, uf d'Chürbs, uf d'Räb,
 uf d'Muß, uf d'Niß, uf de Näggel, uf de Müschel?
 Nimm das uf din Salveni Buggel! Da häst e Klangge!
 Der Widerseß (Vergeltung) wird au cho! Es ißt no nid
 aller Ehelle Abed.
 Du chunnst i Kollhase, is Kunggelis Hase, zu's Hänis
 Gizzi, sibe Schue unger d'Platte.
 Hett i si bi den Ohre, sie müeßte mer Herr Jesis pfiife.
 I will em der Gring i Bahre ueche bringe.
 Er müeßt verschränzt si mien en Birewegge.
 Mach i git der eis! Mach nid i lo d'Chaz us em Ermel.
 I nimm di vor de Fridesrichter!
 Jez han i de gnue!

Verwünschung.

Hol's der Bumfi!
 Hol's der Beiheirech!
 Hol dich der Räbhänfel!
 Schieß dich der Schnägg!
 Das soll doch dem Guggich en Ohr abschloo!
 Das isch es Bumpezüg!
 Es möcht eine stigelisinnig und gatterläufig werde!
 Me möcht jo uf der Sou furt. I möcht uf der Sou zum
 Land us rite.
 Es ist erger as d'Mueter azänne.
 I weusch der en böse Nocher und e Floh is Ohr.
 Ihr verfluechte Maladers Galater am sächste!
 Ihr Feekels Chäpere! Ihr Dotterschieße! Ihr chälis juule
 Hünd!

Du Chägis Bueb! Du tufigs Chäppeler! Du Lächer!
 Du müeste Gast! Du müesti Loos!
 Du ebige Fäldsiech! Du disere und dänere!
 De Donnstigs Schnürfli!
 De verfluecht millionstufigs Donner!
 De Sibehögershoger! De Hellhund, de Dreihung, de Erde-
 cheib, de Charesalbhüing, de Stopfli, de Gürfli, de
 Ankeltanzer, die fuli Wättere, de Strupf, die Mehger-
 moore, die Läbi, die dolbers Här, die Blättere, das
 Trüech, das Fürblattehuen!
 I wott er wär as Tüfels Chilbi!
 Es gscheht em uf d'Nase recht.
 I wett, daß de Stößvogel de gnoh hett!
 Wennu d' nume roth würdist! Wenn d' numen an ver-
 sunkist — z'Dräck verfahre thätist — z'Tob gheitist —
 d'Bei abgheitist und de Grind verschliechist! Wenn di
 nume s'heilich Dunnerwetter verschlöpfst!

Nachspredhscherze.

La mi la gah i la bi o gah. (Bern.)
 Nāi nāi au āmig au āisig ā so ālāi. (Käzenmuset.)
 Hät der öppen öpper öppen öppi's tho?
 Basler Beppi hesch Bibi am Bobo?
 Ein Bage bige boge buge Packpapier.
 Ein Bige Boge Postpapier, zwee Bigo Boge Postpapier u. s. w.
 Beck back Brod Bueb bring's bald.
 Uf dem bibabunte Berg wachsed bibabunti Lüt, und die
 bibabunte Lüt hend bibabunti Chind, und die b. Chind
 essed b. Pappe und der b. Pappe chunnt vo dem b.
 Mehl, und das b. Mehl chunnt vo dem b. Chorn, und
 das b. Chorn chunnt vo dem b. Berg.

Drei Tüfel händ d'Mal a d'Dilli tho.'

Dasß di doch der tuusfigi Tüfel dur das dräckigi Dörstli D.
dure tribe thät.

S'Het mer trommt es hei mer trommt, trommt ond ober=
trommt; ist das nöd trommt, wenn's em trommt, s'hei
em trommt ond öbertrommt? (Appenzell.)

Es flüge seuf Bögeli vor seuf Feistre verbii.

Herbsttröseli wenn herbstelet me di? Im Herbst herbstelet
me mi.

Hinder s'Heiri Hallers Hüsli hange hundert Herehömli.

Heiri gang säg dem Heiri, de Heiri soll dem Heiri säge, de
Heiri soll hei cho.

Hinder s'Heere Hag und hinter s'Heirihansjoggelis Hinder=
huus hanged hundert Hüener=, Hase= und Härböpfel=
hüt.

Hinder s'Hare Here Hire Hanse Hus han i hundert Hase
höre hueste.

Es hobägeret mer, hobägeret's der au? Sela wie lang
hobägeret me no?

Es chäbislet mi, chäbislet's di o?

Der Chabis het gchäbislet und chäbislet no; wenn der Chabis
chäbislet, so chäbislet er si; chäbislet er aber nit, so
chäbislet er si nit.

Wer cha ne Chalbäschopf choche? s'Kaiser Karlis Chöchene
cha ne Chalbäschopf choche.

Kei chlii Chind cha kei Chabischopf choche, choche cha kei
Chue, chüechle cha kei Spaz.

Das chost kei chalt Ehrut.

E so ne Läbtig wie de Läbtig e Läbtig gfi ist, han i no kei
Läbtig vo=n alle Läbtige wo=n i erläbt ha, erläbt.

Meßger weß mer s'Meßgermäßer das i cha mi Sou erstäche
— das ich cha mis Chälbli stäche.

Meist mächt Most?

z'Basel uf der Rhiibrugg sind drü Liri leeri Röhrl, und
die drü Liri leeri Röhrl lehren d'Lüt rächt rede und
nid lurgge.

z'Muttez uf em Rildspitz — z'Chilchberg uf em Chile-
spitz — z'Kostez uf der Rhiibrugg, da stönd drü neu
Röfleer und die drü u. s. w. z'Wiinige z'Wenige
z'Würelös det stönd drü neu leeri Röhrl und die
drü u. s. w.

z'Rhiifelde uf der Rhiibrugg liit e rai laui rägi Mehlabere.
Schan schau Schang, d'Sunn schiint scho.

Wäm mer wäre wo mer wötte, wo wäre mer wol? Mer
wäre wol witer's weder wo mer wol wüßt.

Wenn das Wörtli wenn nid wer, wer mi Vater au en Her.
Wenn Wasser Wii wär, wer wett welle Wirth werde?

Wenn Wasser Wii wär, wo wette Wiiber Windle wider
wiß wäsche?

Chäu d'Sach zerst säb d'redst.

Mäie d'Äbt au?

Drü Häjeli und es Schit derzwüsche.

Tumme di Halbbaze, z'Friburg under der Brugg musteret
me di.

Anneli stand weidli uuf und zünd d'Chue a, d'Laterne wott
halbere.

Am obere Thar sind Depfel zverhaufe, die suure für süß
und die süße für acht.

Guete=n Obig, morn z'Obig werded si de Haus Fadema i
der Haspelgaß vergrabe, säged's au den Undere, die
Obere wüßed's scho.

Mornemorge a der Maienostere, wenn d'Megerste gitze ober
z'Obigmorge zwüsche Pfeiste=n und Brämgarde um drei
Biertel über's Hömli abe werded si de Haus Schnider-
stich im Schnopflochhüsli vergeldstage; wenn's no nid
all Lüt wüßed, so säged ne's au nid.

3'Mülig 3'Meligi 3'Würelös dört stönd drü liri leeri Noß,
mer die drü lire leere Noß recht rede cha, stooßt a der
rechte Red nid a.

Seß di, Ankeböckli, morn musteret me di! (Zum fallenden
Kind.)

Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele.

Namenspiele.

Bartli bis arti.

Christöffeli Pantöffeli.

Anderees Chrottedrös.

Lorenz het d'Hose verschrenzt.

Franz het i de Hose=n en Schranz.

Er soll heiße Franz under der Nase ganz.

Micheli Mächeli mach is Chächeli.

Thomma fehr d'Stönd omma.

Ruedi verthue di so wit und breit, bis di de Tüfel i d'Höll
abe treit.

Fridli hant d'Hose=n a d'Widli.

David Meier Chrottedäuer.

Hans Ueli wo hest dini Schueli?

Joggelibock im Pfannestiel cha lache und zänne wie=n er will.

Hans Roth du bist mer schuldig drü Broot, de machst es
chrums Muul, ich na e vil chrumberß.

Hans Simen Ott ritet uf der Chrott.

Du bist de Hans Egli, wenn'd kes Brod hest so isß Weggli.

Anni Pfanni Chesselbode hät dem Tüfel d'Bei uszoge.

Züseli Büseli Haberfrau git e gueti Bättelfrau.

Lustig ist mi Else, wenn i säg i well se.

Poß Wätter Frau Rätter!

Reimspiele. Gewohnheitsphrasen.

Jo jo fällt glaub ig — die Müller sind staubig.
 Jo liebi Frau Bas — wenn's rägnert wird me naß; wenn's
 schneit, wird me wiß; wenn's gfrürt, so git's Zs.
 Ase — faugt me d'Hase bi der Nase we me's überhunnnt.
 Asen isch — wenn Späc und Fläsch im Hasen isch.
 So isch es jo goht's — wenn's bricht so loot's.
 So goht's i der Welt — der Eint het de Seckel, der Ander
 s'Gelt.
 Es mueß so sii — Schäheli gib de Wille drii.
 O heie — wer's Maie, so werid d'Chriesi riif und d'Heu-
 bire teig.
 Ach Gott — wer i Landvogt, wie wett i d'Bure strooje;
 wie wett i d'Lüt zwinge, daß s'mer müesig Geld is
 Huus bringe; wie wett i d'Lüt bocke ond ene s'Geld
 onder de Negle vöra brocke.
 Daß Gott erbarm — sibe Suppe und feini warm.
 Jammerthal — ist größer as das Turbethal.
 Glück und Heil — und über s'Jahr e Wiegefeil.
 Herz — wer nit gschnupe mag, de berz (beim Kartenspiel).
 Trumpsuus — d'Chaz springt über de Hund uus.
 Es ist en Drnig — wie d'Chaze=n im Hornig.
 Mittwuche — steck d'Nase i d'Eischdrucke. Fritig — steck
 d'Nasen i d'Zitig. Finis — am Fritig ist me fei
 Schminis.
 s'Schlott achti — is Bett mach di.
 Eis — es ist alles eis weder d'Lüt nid (beim Stunden-
 schlag).
 I Gotts Name — isch nid gschwoore.
 Das malt Gott — und fei alt Wiib.
 Das ist e Freud — is Hanse Hose.
 Das ist klar — wie Wurstsuppe — wie Gülle.
 Hellblau — ist bairisch.

Mi bliissunt d'Floh, es git bald wider es Jubilee.
 Das tuusigs Wark — ist halbe Chnuder.
 Ufrecht — ist Gott lieb.

Wortspiele. Verblümte Redensarten.

Wer groözi Füeß het, verstaht vil.
 Bim Schlaage profitiert Niemert meh as de Meßger.
 D'Bürger vo Dübendorf sind mit verbreitet. (Zürich.)
 De Willemacher thuet Alles.
 Wer nid läse cha mueß Butte träge.
 Der Zimberma macht die beste Anschleeg.
 Mues ist nid Suppe, Mues ist öber Suppe, Mues ist lei
 Chost.
 D'Blaumüler ¹⁾ sind die beste Reiskamerade.
 Wenn d'Maren achunnt, so brennt si.
 Mach Mist wil d'Landpfleger bist.
 Dur d'Stäge ue gheie chost fünf Baze d'Ell.
 Er hät d'Stäge gmässe, s'ist vo der Ell en Grosche.
 Wer weiß wo Gottswill ume hüdelet. ²⁾
 Es liit am Tag wie de Bur a der Sunn.
 Es ist so ebe wie en alte Bärnbaze.
 Fürio de Bach brünnt!
 Der Esel goht vor. ³⁾
 Es wird nid mit vo der Chüeweid use sii. ⁴⁾
 S'Sind Stöck im Dse — Es sind Chachle im Dse — Es
 ist e Chachle i der Stoba — D'Stuben ist nid gwünscht
 — D'Chax het e Roggele — Es mottet. ⁵⁾

¹⁾ Silbermünze.

²⁾ = was noch geschehen kann.

³⁾ Wer in der Rede sich Andern voranstellt.

⁴⁾ Wenn Verlorenes gesucht wird.

⁵⁾ Warnungen vor ungerufenem Zuhörer.

Hür git's Zwätschge weiß kein Mensch wie vil.

Das stoht i de Buureregle. ¹⁾

Güt dem Bögeli au es Würmli. ²⁾

Si lüte dem Buchehans au wider is Grab. ³⁾

Der Tannewiis hät si ghänkt. ⁴⁾

D'Hase choche. ⁵⁾

Es isch e chalte Ma über Fälb gange. ⁶⁾

Es isch e chalte Ma vor der Thür.

Der chalt Ma hänkt ech der Huesten a.

Me mueß dem Chind der Dokterbürcher reiche, der Wölbi-
vogt reiche. Wart i gib der birchigs Brod z'hoorun.^{*}

(Wallis.)

D'Frau Bäsi hinter em Spiegel bhaltet bösi Chind im Bügel.

Wart i rüefe der Bäsi Gotte!

Wart i will der d'Dhre lo stoh und s'Läbe schänke!

Mueß der d'Dhre lo stoh und s'Läbe schänke und d'Hut
über s'F. abe hänke?

Wart de chunnst is Todtelöchli!

Hescht es Müsli gfangen? (Zum fallenden Kinde.)

Wenn der d'Bit z'lang wird, so nimm si dopplet.

Wenn du's säge mitt, so will ich's bohre.

Du dank au: i ha bim Baden e Menschehand usezoge!

„De isch au en ebige Schölm gsii wo si ietho hät.“

Lueg de schluckst öppis ine! (Zum essenden Kinde.)

De hescht Holz am Waage! (Zum Fuhrmann.)

Du wirst wol s'Maaweh ha? (Zum Mädchen mit Zahnschmerz.)

Anderi Chind sind Schleppseck, wottst au eine sii?

¹⁾ = ist altbekannt.

²⁾ Wenn Einer pfeift.

³⁾ Dem Samstag.

⁴⁾ Der Wald ist mit Schnee überhangen.

⁵⁾ Der Wald dampft.

⁶⁾ Der Winter ist gekommen.

Huus as vermaasch z'warte! (Dem Geldfordernden.)
 Säg Erliholz und nüd buechis. ¹⁾
 Du heisch Brod und i ha Räs (fes).
 D'Tuub ist kein Mensch, d'Tuub ist en Chernebieb. ²⁾
 D'Dilimueter ist en Chernebieb. ³⁾
 D'Dilimueter ist e Här. ⁴⁾
 Eh de het kei Hemb a! ⁵⁾
 Du heisch mi z'Hochsig glaade. ⁶⁾
 s'Zsch doch an alethalben öppiä, nu in eusem Chuchigän-
 terli nid.
 Mer hän no vier Site im Chämi. ⁷⁾
 s'Chri ist mir lieber as s'Chupfer.
 Si hend's gemein wie die erste Christe. ⁸⁾
 Si müend mit enand an e Hochsig — Si hend e Seel us
 em Hägfür errettet. ⁹⁾
 De ist so guet iilade wie langä Stran.
 Er het Eine uf d'Gable gnoh. ¹⁰⁾
 De het s'Zueber no bonda. ¹¹⁾
 Er lütet dem Esel z'Grab. ¹²⁾
 Es goht um wie s'Geishüete.
 Es vergoht wie en Fäzhuete im Muul.

¹⁾ Der Angeredete soll nur sagen: Erliholz.

²⁾ Der Angeredete soll verstehen: Du bist.

³⁾ Der Angeredete soll verstehen: Dini Mueter. Dilimueter heisst die Maus.

⁴⁾ Dilimueter ist auch der Name der Spinne.

⁵⁾ Man meint den deutenden Finger.

⁶⁾ Wenn das Kleid sich in des Angeredeten Stuhl verfängt.

⁷⁾ Der Hörer versteht: vier Speckseiten; der Sprechende meint: vier Wände.

⁸⁾ Gemein hier = armselig.

⁹⁾ Wenn Zwei gleichzeitig Dasselbe sagen.

¹⁰⁾ = Hat die Schwurfinger erhoben.

¹¹⁾ = Hat die Zahl vollgemacht.

¹²⁾ = Baumelt mit den Füßen.

Das bruucht nid so gnau zii, me schießt jo keine Vögel
bermit.

Drümol gsalze und doch no z'räß!

Drümol abgsaaget und doch no z'hurz.

Gim mer au e chlii, i säg der dänn Götli.

De Wirth het sin Wii halt vo Waffersdorf. ¹⁾

I wett chüechle wen i Anke hätt, aber i ha kes Mähli.

I wett meßge wen i es Mäßer hätt, aber i ha ke Sou u. s. w.

Sprichwörterglossen und Parodien.

Frisch gmagt ist halb gwunne — d'Stäge=u ab gheit ist au
etrunne.

Recht thue ist Gott lieb — seit de Chernenieb: hett i nu e
Mugge gnoo, so wer i besser furtchoo.

D'Liebi ist blind — es chüßt e Mueter ihres roßig Chind.

D'Liebi ist blind — fällt ebe so leicht uf e Chüedr. as
uf e liebs Chind.

Strenge Gwalt wird nid alt — het mer bi sinem Eid en
alte Schwizer gseit.

Je meh si schreit, je eh si freit — het me finer Läbtig gseit.

Was recht ist, ist Gott lieb — wer er Geiß stilt ist lei
Bockdieb.

In Gottes Namen — spricht der Blinde zum Lahmen.

Bil Chöch versalze de Brei — kein Dokter ist besser as drei.

En blinde Ma en arme Ma — doch ist de no schlimmer
dra, wo si Frau nid meistre cha.

Selb than selb heb — bis der d'Hechje am F. chlebt. (Wallis.)

Selb tha selb hab — blas dir selb du Schadu ab.

Es het Alles si Zit — nume die alte Wiber nit.

¹⁾ Wortspiel mit Waffersdorf, Zürich.

Es het Alles si Zit — wenn Eine bi sim Stöckli (gestecktes Ziel) ist, so mueß er goh wie en andere an.

Es wott Alles si Zit ha — no sogar e galti Ehue (= die Kuh, die wenig Milch gibt vor dem Kalbern).

Alli guete Ding sind drü — und die böse vier.

D'Zit bringt Rose — aber zerst Chnöpf.

Morgestund het Gold im Mund — und Blei im Chraage.

s'Uchrut verdirbt nit — s'Chunnt gäng e Hung u leicht dra.

Chleider mached Lüt — und e Hoosig Brüt.

Es gaht nüt über gschiid Lüt — weder d'Hüt.

Gott erhaltet Alli — aber sumi numme schlecht.

Heb Gott vor Auge — und s'Brod im Sack und de Hoch vor em Ofeloch.

De Glaube macht sälig — de Tod stärrig.

Neui Bese förbid wol — die alte mößid d'Winkel wol (ober:) — nu gönd si nid i d'Winkel.

D'Wänd händ Ohre — und d'Stude=n Auge.

Im Düstere ist guet flüstere — aber nid guet Flöh fange.

Was chlii ist, ist artig — aber nu ke chliies Stückli Brod.

Vil Chöpf vil Sinn — het de Chabisma gseit, wo=n em s'Fueder usenand gjahre=n ist.

Ehre dem Ehre gebühret — Herr Pfarer bußed s'Viecht.

s'Chunnt niene=n öppis bessers noch — as i der Riger-suppe.

Alti Liebi rostet nid — seit de Dillhänfel, wo=n er siß verpfändet Rüg wider gstole het.

Geduld überwindet Suurchrut — und der Späck d'Müebe.

II.

Redensarten

zur Charakteristik von Land und Leuten.



1. Apologisches.

(Erzählende Sprichwörter.)

s'Zimberma's Gsell seit alig: I möcht nid ungwerchet sii und wen i müest es halbs Johr druuf warte.

s'Muedibuebe Schaagg seit alig: I bi no z'jung zu dem, fern wer i rächt gsii.

D'Brunnelisi het gseit: Rueg d'Bire=n a.

De Sigerist het gseit: iez ha=n i bigostlig vergässe z'Mitt-
taag z'lüte, wänn's nu au niemer ghört hät.

De Großvater het gseit, er sei mit sim Frack zweumol us
der Mode cho und zweumol wider drii.

D'Blumehalberi die Alt hät gseit, wo=n ere de Pfarer uf
irem Lodbett vo=m e Jesus verzellt: me vernäm doch
nüd uf de Berge=n obe.

De Chüeserheiri het gseit, me sell kei Sou zuethue, halt
dann me heb en Söusmaal.

Do müest i au derbi sii, hät de Chriesibueb gseit, wo=n
er uusbroche=n ist und me=n em gseit hät, er müeß
ghänkt werde.

Me mueß alles probiere, hät desäb gseit, wo me ne zum
Galge gfüert hät.

Henke het kei M, het de Schölm gseit.

I mag nu nümme rede, hät de Chämifäger gseit, wo=n
er s'Chämi abe gheit ist.

I mag nid s'Mul ufthue, hät de Sämichasper gseit, wo=n
er is Gülleloch abe gheit ist.

Jez thue=n i kei Schnore meh uuf, hät de Pfarer z'Midsi-
gänd gseit, wo=n er mit der Chanzle i d'Chile=n abe
purzlet ist.

I ghöre d'Negerste rätsche, s'git wider Strit, seit de Murer
Dävet und nimmt sis Fräuli bin Ohre, wo bhautet,
das sei nu Aberglaube.

Mer händ doch au no nie Strit gha, seit de Ma zu der
Frau, und prüglet si, wil si meint: si hebid doch au
scho mitenand zangget.

s'Jahr ist längs und dermalen ist Mängs, het der Christen
am Nijohr gseit, wann er nit het welle vil bruuche.

Es ist kein Mensch gschulb as s'Müllers Hund, hät säb
Büebli gseit.

I ha die Besti, hät der Zieglerhansheiri grüest under e
Gschaar Manne, wo en jedere si Frau grüemt hät.

Gäl i ha Nächt gha as i gange bi? hät de Schniider zu
sim Kamerad gseit, wo si ne use gheit händ.

Aber dene hām mer's zeigt, händ die zwee Draguuner gseit,
wo si vor Eim im Galopp gflohe sind.

Was Tüfels wottsch vo mer? het der Bartli gseit, wo=n er
en Geist gseh het.

I träge gärn mit Gülle, i cha dann derfür au wider mit
leer laufe, hät de Chilefheiri gseit.

Die Siinige ziend z'Herze, hät de Gubelhanseli gseit, wo=n
em es Chälbli über d'Awand abe gheit ist.

Mach du wen d'chaast, hät de Scheereschliifer gseit, wo me=n
em si Arbet gschulte hät.

Wänd er Wii oder Milch er werdet Milch welle? hät die
säb Frau gseit zu ire Tagelöhner.

Was bin i schuldig es wird aber nüt sii? hät de Lochmüller
gseit.

Guete Tag blißt eue Hund händ er au bbache? seit d'Gattiker
Bree und thuet s'Neujohr awensche.

O wie ist das Wasser so guet, seit de Lochmüller, hät i nu mis Mäsele no!

Nünt rechts thuet nünt rechts, het der Bettelmaa zum Grünschwegge gseit.

Marisch, Luus, i di Winterquartier! hät de Kapiziner gseit, wo-n er si vom Bart in Zipfel gseht hät.

I mueß doch aber au bin alle Geschichte Götteri si, seit de Großäggli, wo si Chaz hett solle Milch gstole ha.

I will em verzieh, aber Joggeli dank du dra, het de säb Schwoob gseit.

Es loot si nümme umethue, säget's i der Türggei, wenn's dem Urächte de Chopf abgeschlage händ.

Gnueg isch gnueg, gnueg isch gnueg, het der Güiger giiget. Was Eine hät, das hät er, hät de Schniider gseit, wo-n er statt der Chue e Geiß us em Stal glo hät.

D'Juget mueß tobet ha, het der Bettelmaa gseit, do ist em s'Chind zum Bündel uus feit.

Das sind Souhüt, seit de Metzger.

Das ist e nass Wurst, seit de Froschmaa, wo-n em d'Frösche über de Ruge abe s...

He s'ist jech das, seit der Ankewäger, u wen d'meh witt, so ligg druuf.

s'Jst no nid lächerig, s'würb erst no lächerig werde, het de Richlinger gseit, wo si Huus brennt het.

Fast alli Overb sind schmierig, het s'Metzmers Frau gseit und d'Cherzestümpeli vom Altar gnoch.

Heilige Sant Marti, da lebig Opfer gib i der, het die Frau gseit, wo-n ere de Habit de Güggel holt.

Liib di, Busi, liib di! hät d'Büri gseit, wo si mit der Chaz der Dse-n uusgwünscht hät.

Wer weiß, wo de Haas lauft, hät besäb gseit, wo-n er s'Garn uf s'Dach spanne hät.

Häsch mi welle abhaue, du Chäzer! seit de Falsche, wen er bim Mäje hinter der Sägisse wider uufftoht.

Bertöub mi nit oder i gibe hei Milch, seit d'Geiß.

s'Ströte thuet nit guet, seit de Schnägg, ist sibe Johr de Baum uuf gschnoogget und doch wider abe leit. D'Zenger Schnegge si sibu Jahr lang über die Brigga gangun und zletsch no umbri ghliit. (Wallis.)

Ja wenn i will, het de Biremaa gseit.

Do het's Müs, het de Raßemaa gseit.

Es thuet dem Ehrut und allem wohl, hät de Chueri gseit, wo's no = n ere große Tröchni gränget hät und er nüt Apflanzts gha hät weder es Bläzli Ehrut.

Öppebie isch am Löther und öppebie am Ehräzli, seit de Lötherhaneßli.

Lügst nid? het s'Büebli de Schulmeister gfrogt.

Wo Hans ist hei cho us em Wälschlang, ist s' Mueti zur Nachbetsfrau gange und het zue re gseit: O wie ist üse Hansi gschichts! Er cha öppe vier Sprache: Dütsch u Wälsch u Französisch u so wie me hie redt.

I cha mine Buebe = n am Morge nu besäle, dänn thüend's de ganz Tag was s'wänd, hät der alt Hallöri ämig gseit.

Es ist sun = sunderb = bar, seit de Gaggelari, ich g = g = gagge nüb, mi F = Fr = Frau g = ga = gaggeb nüb, und doch ga = ga = gagged alli mini Chind.

Er hät's wie besäb mit sibe Högere, wo seit, er sei na nie der Ugrädst gfi.

Er hät's wie s'Heirinäse Bögeli: säb ist zmiß in der Ernt verjrore.

Er hät's wie de Hanschueret: er ist chrank, er het ke Hose. Er hät's breziis wie s'Wilhelme Söuli: es ist chintli worde, wo's em Rafisak ggee hend.

Er hät's wie besäb Schniider: er möcht Stockfisch und Chuttle.

Er hät's wie s'Pfiiseruedelis de Ehlii: er hett chönne grathe wie fehle.

Er hät's wie desäb Schuilder wo d'Hose verschnitte hät: es
ist kein Fehler, nu neuß Tued her!

Er hät's wie desäb: er cha nüt, wo me-n em zueluegt.

Er hät's wie s'Burebuebli: er hät de läß Finger ane
gstreckt wo men e verbunde hät.

Si het's wie die Bättlere, wo gseit het, si möcht kei Büri
sii vo wäge si möcht d'Chuechleni nid erliide, u wo me
du grad druuf im ene Chäller erwütscht het, wo si e
ganzi Biigete het welle stäle.

Si ist umneßiger as s'Käterlis Chüngeli, wo nün Johr an
ere Badstube gsii ist und nie der Zit gha hät si z'wäsche.

Si hät's wie s'Schomet Gretli: si meint halt au si müeß
en Ma ha.

Si hät's wie s'Tobelbabeli: s'gnoth Aluege thuet ere meh.

Er besseret si wie s'Cholers Most, aber er ist zu Essig
worde.

Es goht em wie dem säbe Koothsherr: der eint Theil gsotte,
der ander broote.

Er bindt ne an e Brootwürst wie desäb de Hund.

Er thuet wie s'bschiffe Waageraad wo zum Bsoffne seit, er
heb's bschiffe.!

Er hät's wie de Rotacher: er begährt uuf wie en Nacht-
wächter — wenn en Niemer ghört.

Es goht em wie dem Schwoob wo-n em d'Frau am Char-
frittig gestorbe-n ist: s'git wider en anderi, aber nit
vor Ostere.

Er frißt's vo Hand wie de Baier d'Bire.

Er hät so Zit wie de Schnägg ab der Brugg, wo sibe
Johr über d'Brugg gschliche-n ist und doch no ver-
charet worde.

Er ist chrank wie desäb Bur, wo zum Dokter gange-n ist
goge säge, er heb s'Halsmeh, er chönn nüt meh schlucke
weder halb und ganz Opfel.

Er schwiht wie de Hueber i der Fuchsrüti.

Er hät's wie s'Gofheigels Wähe: er cha si nid verrode.

Er hät de Buuch voll Chüechli wie de Heidelberger.

Er hät Frend am Inegäh wie s'Speichelheiris Roß.

Er macht's wie de Schwoob sim Chüeli wo=n er's am
Morge ugneteret uusgloh hät: i gib der nuiz, de host
mer au nuiz gie.

Er hät alli Uebel wie s'Rüßlis Hüener.

Es ist do en Drnig wie is Dubse=n Undergade wo d'Hünd
und d'Chaze=n enand guet Nacht gweuscht händ — wie
z'Birewange am Hochsig, wo d'Gest hend müesse d'Vöffel
underem Tisch zläme läse — wie z'Watt am Wurst=
mool — wie is Hansheiris Gmeind, wo de Bach über
de Hag ie lampet.

I git der e Weggli wie säb Meitli dem Hund.

Er hät's wie de Dorliker Souhirt: wenn ihr mi nümme
wend, so will i au nümme.

Er ist i Gedanke wie de Stier vo Schlatt.

Er ist i Gedanke vertieft wie de Stier vo Zofige.

Er het en Chopf wie en Zofiger Dchß.

Er treit si wie en Boppart — wie en Egger — wie en
Häbiger.

Me bruucht der alt Maa wie der Appizeller d'Schue.

Er lebt nach em alte säligmachede Kaländer wie d'Appe=
zeller.

Er hät's wie s'Wegginger Buebli, wo me's froget: Hät's
Eruube=n i de Räbe? „Ja grad da ist eine und dert
ist wieder eine.“

Er thuet wie wenn er de Ehlingeberg wett aberiife.

Er chunnt hinde nah wie de Hundwiler.

Mer hend's wie d'Toggebürger: s'ist ei Thue.

Er hät's wie ds Mällge Chalb, wo über e Chlünthaler See
ist gu Wasser sunfe. Er ist so gschid wie s'Hoze Chalb
— wie s'Chälbli z'Muur, wo über de See ist go Was=
fer suufe.

Er chunnt z'churz wie de Sterneberger Pfarer wo-n em en
Chratte hinder de Chaste abegheit ist.

Er stoht do wie en alte Schwizer.

Er hät Stöge wie en alte Schwizer.

Er ist verruefe — verschaagget wie en Churerbäse.

Er schämt si wie en Churerbäse.

Du bist wie d'Nähere vo Enge: was d'am Tag schafft,
mueßt z'Nacht vertrenne.

Si machet's wie d'Hörwiler (sagen immer vom Fortgehen
und bleiben sitzen.)

Er nimmts vo Hand wie de Hallauer de Bappe.

Er ist alles durenand wie de Hallauer.

Es gaht der uuf wie dem Chälbli z'Muur: säb hät e Chue
gge.

Da wer's erger as z'Hegnau, wo's händ welle de Guggen
iizäune.

s'Goht ene wie de Sorgebachere: si richted uuf eh si ab-
bunde händ.

Er het de Schluck im Hals wie de Hallauer Stier.

Si stönd a de Feistere wie d'Armehüsler z'Müllegg.

Er hät's wie d'Burger (auf Regensburg): die säbe sind froh
wenn's dunne sind und sind froh wenn's dobe sind.

I rede vu ander Zeit und ander Zeit vu mir, seit de
Schmoob.

d'Hutte ist euse Heimetschlin, säge d'Bergler.

Das hätt sölle bi üs sii, hät de Marthaler gseit, wo's im
Wildispuech brennt hät und s'wenig Wasser gha händ.

Appezeller Chüje und Appezeller Lüt touged nid zu üs, säged
Churgauer und d'Schaffhuuser.

Es ist halt eben au vom Für cho, wie de Hasler Pfarer
gseit het.

Spring nu, i häs Recept, hät der Oberländer gseit, wo der
Hund mit dem Fleisch furtgrennt ist.

Was mich nit ageit, däm gibe=n i nid Ohre, het der Grindel=
walder gseit, wo's ne givägt hei, was der Pfarer pre=
biget heigi.

Der Gschider git noh, Muni gib du noh, seit der Entli=
buecher.

s'Berflüchtigt ist dure, seit de Schüeli vo Flaach, wo=n er
e Wehereif gässe hät.

d'Wili git de Gwünn, het der Zugerbot gseit wa=n er z'Zug
Weggli zum e Zürischilling gchauf und z'Zuzern zum e
Zuzernerischilling verchauf, aber uf's Döged s'drizäht
umefust übercho het. Dem mag's au d'Wili bringe wie
der Glarnerfrau.

Ring derzue, ring dervo, seit de Chisteträger über d'Hulfegg,
wen er z'Obig sis Trägerlöhuli durebuht.

s'Sind Düttschi do und däne, de Nthi nu scheidt is, seit de
Hauesteiner und dütet is Aargau.

De lönd mer stah, seit de Nassewiller Schuelmeister, wenn
er zum e Fröndwort chunnt. Ueberhupf de Hund, seit
de Buechstabieri. Do het's en Aft — hoch dei, seit de
Buechstabieri.

s'Git vil Land und Büt, hät de Stammemer Foggeli gseit,
wo=n er e Weis gfeh hät am Hag frässe.

Mer thons nid, seit de Hallauer.

Ei ei, seit de Steckbohrer.

Gib em recht, gib em recht, i bi dem Kerli scho lang ghas
gsit, wie heist er? säged d'Schaffhuser.

Laß en gah, er ist vo Schiers.

Müer mi nid a, i bi=n e Herisauer!

Mached Platz, mer sind vo Benke!

Woher sind ihr? „Wo Hitzhilt bigott!“

„Wo Reihe? O heie, die Holzbire hend gfehlt.“

Die säb Frau het gseit: wenn's z'Rife wider brünni, werd
ihres Chindli e Johr alt.

Der Peterli het gseit: er ghöre ge Norbis i d'Chile, ge Büli
in Bezirk und ge Züri is Zuchthuus.

s'Neukircher Meitli het gseit: Wenn ich das Wasser bim
obere Brunne cha hole, so gohn i nid zum undere.

De Hallauer seit: we me guet Truube het, so het me guete
Wii.

De Merishuser het gseit: wenn's bergab gieng wie berguuf,
so wett er de best Esel vorseke.

Der Entlibuecher het gseit, wo me ne gfrogt het, wie vil
Vieh und wie vil Chind as er heb: Sibe Chüe Gott
bhüet si und sibe Chind deren Uflöth.

2. Volksleumund.

a. Internationale Titulaturen.

Schvizerrath Chunnt no der That.

Venedig stoht im Wasser und Reihe (und Sempach) im
Chooth.

Was z'Bade gscheht, mueß me z'Bade lige lo.

Thalemer Geiß, mach mer d'Suppe nit z'feiß.

Es ist halb und halb wie Würelös — Halb und halb wie
me de Hund scheert.

Dä hät me gmüß z'Vengnau bin Hebräere gholt. (Zürich.)

Er luegt se früntli drii as wien e Hermettschwyrer Chloster-
frau.

Im Fährli isch's gfährli. ¹⁾

De Chunnt iez dänn i d'Neerer Boust. ²⁾

¹⁾ Kloster Fahr, Zürich.

²⁾ Neerach, Zürich.

De Steinere seit me's unverhole, de Presidant heb en Obligo
gstole. ¹⁾

Dä isch gmüß au vo Bachs.

Es ist e Stammer Schöffli.

Es chringlet wie die grooß Blogg z'Hegnau.

We men e Rath will, mueß me nach Züri.

D'Zürcher liided eh en Schaden als e Schand.

Dufate und Zürißchillig burenand ist e chöstligs Almuese.

Er zürbieterlet. ²⁾

Hemmethal ist an e Stadt.

Wer chunnt dur Oberhallau unkothet, dur Underhallau
unverspottet, dur Begginge unbschiffe, de het si de Tag
guet dure griffe.

Will Eine stehle und nid hange, de laß sich in Schaffhuuse
fange.

Guu, stuu, bliebe luu — wer die drü Ding nit cha, mueß
nit ge Schaffhuuse guu.

Wer nid cha säge nii, gii, luu, stuu und guu, de mueß
nid ge Schaffhuuse chuu.

Er schaffhuuserlet. ³⁾

s'Viit underenand wie Sulgen und Bürgle.

Es ist hübsch wie Rooschach.

Wer z'Müle will Pfarer sii, mueß besser chöne tröle als
alli Mülemer zsäme. ⁴⁾

Wenn si z'Wäldi lüte, so bruuche si drei Ma: eine wo
d'Blogge zieht, eine wo s'Thürnli hebt, und eine wo's
im Dorf ume seit.

Er thurgäuelet. ⁵⁾

¹⁾ Steinmaur, Zürich.

²⁾ = Er prahlt.

³⁾ = Er ist eigensüchtig.

⁴⁾ Müllheim, Thurgau.

⁵⁾ = Er ist trölsüchtig.

Wer in Gonte goht gu schicke, undern Rai gu Hen chaufe,
und in Kan gu wibe, de treit Dreck im Chorb hei.

D'Appezeller händ d'Äden offe.

D'Appezeller lönd si füere, aber nid triibe.

Es ist en Appezeller Red.

Es isch so sicher wie uf em Glärnisch obe — wie im en
Dfe.

Altebors und Lache wo kei Ornig ist und keini g'mache.

Bist gar vo Trimis oder nid recht im Stifel?

Du bist en rächte Langwiser.

Nix ist über Eystu.

Es ist kei Zermatter so guet, er het e Tuck underm Huet.

D'Simpeler hei Buoben wie Chiniga, Maibjini wie Prinz-
zessine, Geld wie Laub, Fleisch wie Holzbiige, Wii
wie Bäch.

Der Leugger Frauen heint sust strenger als der Brigeren
oder Sittneren Jungfrauen.

Mi Gott und Allis, we ich im Himmel und nid im Wallis!

D'Walliser si hundert Jahr später ufgestanne als die ussere
Kantone.

Die vier erstu Ding vom Walliser: A guots Glas Wii,
an Pfeife guete Tabak, a schöni Chircha, und es hübs
Maibji.

Im Oberland het's gueti Lüt, läbet wol und zürnet nüt.

Im Oberland ist e Rilschhöri, wenn si en Arme hört
z'Chile thüend, so lüte si mit zwo Glogge; und wenn
si en Riiche z'Chile thüend, so lüte si mit gar alle —
weber si hent nume zwo.

Gröber als d'Geschiner.

Wilber als d'Obwaldner.

Niidiger Friiburger.

En trockne Malunsi.

Er ist vo N. wo de Brävst e Sou gftole hät.

Es ist en Unterschied zwüschet eme Diamant und eme Blä-
semer Chäs.

Wenn s'Zs en Händsche treit, se gönd d'Rüchenauer über
de See.

D'Schwöbin ist stumm.

D'Franzose träge bsch. Hose.

b. Proben von „Hieb-, Stich- und Verachtungs-
Namen.“ ¹⁾

Marauer Bappehauer.

Zosiger Döse.

Marburger Frösche.

Lenzburger Schabzigerstöckli.

Brugger Chriesiäppler.

Bremgartner Palmesel.

Freienämtler Bschindesel.

Oltener und Leigger Schnege.

Langnauer und Högger Geißhänker.

Signauer Böckliäuser.

Marly Hublenträtscher.

Weiler Hani und Rüeblipüffel.

Stäfaer und Rassewiler Chrehe.

Rüsnachter Fleischbrühesser.

Erlebacher Geißebrooter.

Zolliker Lungesüder.

¹⁾ Terminologie der alten Gerichtsfahungen.

Bendlikoner Stundehauer.
 Uetikonor Schoofbroote.
 Egger Geiße.
 Hinder = Egger Zigerstöck.
 Muurer Rüebl.
 Mönchaltorfer Rabe.
 Wipfinger Laubhäser.
 Bachjer Igel.
 Bülscher Chaze und Gloggeschölme.
 Rußbaumer Schuderheuel.
 Wegacher Chröpf.
 Nöschikonor Füseler.
 Riedter Badener = Metzger.
 Fischethaler Nare.
 Niderhasler Riparte.
 Niederglatte Gloggeherre, Underthalbherre, hölzerni Nasser.
 Rhinthaler Schueggehaaler.
 Törber Stierini.
 St. Niklaser Bärutriiber.
 Emder und Natischer Sunnubratini.
 Albiner und Emder Hennubschläjint.
 Briger Schattuschlückini und Schuefficker.
 Grächer und Saaser Schintini.
 Möreler Lattuschreckini und Lebchuechewiini.
 Naterscher Briejini.
 Visper Fleuguschlückini. Vispermusik. ¹⁾
 Zenegger und Zermatter Schliifini.
 Naroner Hopfchluschlücker und Hopfchlusfresser.
 Terbiner Juden.
 Saaser Wurftini, Wurftmachini.
 Brämijer Chind. ²⁾

¹⁾ Froschgequacke.

²⁾ Blödsinnige.

D'Täfscher sind wiit ghoolet. ¹⁾

Die vo Randa sind d'Armu Seele unner dum Gletscher.

Stückli vo Naters, Birgisch, Brejersberg, Mund, Merlige,
Gersau, Hegnau. ²⁾

¹⁾ = Haben guten Appetit.

²⁾ = Schildbürgerstreiche.

III.

P o r t r ä t e

in schildernden Redensarten.



1. So steht er aus.

Er hät en Chopf wie en Hofiger Dchs, wie es Viertel,
wie en Blöser. Er hät en Copf zum Muurenischüße.
Er macht en Chopf wie de halb Mütt z'Chloote.

Er hät Ohre wie Chabisbletter, wie em Müller sini Zwee
(sc. Esel). Sini Ohre händ au s'Mäs. Er ist ball-
dhrig, boob, en Schübel, Schübelöhri (übelhörig).

Er hät e Nase, es gönd im Appenzellerland chlineri Chind
bättle. Er hät e Köliker. Er hät e Nase wie en
Schueleist und es Muul wie es Trottbett. Er hät e
Nase wie en Schlitte, wie en Sattel, wie en Holz-
schlegel. I ma nid rede wie de Ma e Nase het. Er
het es Berner Meitschi gässe: d'Zöpf lampe=n em no
zur Nase=n uus. Er het s'Chämi nid puht.

Er hät e schöns Vaterunserloch.

Er hät Krüpfzänd.

Es hät es Müli wie es Erdbeeri.

Er hät roth Bagge wie s'Chäzli underem Buuch. Er het
lei Färbli. Er ist dem Tüfel us der Bleike glosse
(braun). Er glänzt wie en Ofeloch. Er ist so wiß
wie e gschabeti Sou. Er ist roth wie en Pfiiser. Er
ist abschlinig (blaf).

Er hät Auge wie Pfluegsreder, wie Chriesi. Er macht
Auge wie der Gotte Chaz, wie e gstochni Gelß. Er
macht Ngli wie ne Spiegelmeis. Er macht Auge, daß
me chönnt uf s'eint ue chneue und s'ander absaage.
D'Auge-n übergönd em wie eme Chrämerhündli.

Er hät d'Auge de lätz Weg im Grind inne. Er ist en Schilbingg — en Schilimäuggi — en Schiliguggi. Er luegt vo der Suppe=n i d'Schütz. Er luegt i die ander Wuche ine — is schön Wätter dure. Er gseht i die ander Wält dure. Er luegt rächt is Ehrut ie. Schad, daß er in Binätsch übere luegt. Er luegt derzwäris wie e Gans uf e Bißgi. Er luegt doppelzillig — überggs — schärbis. Er hät e grabß Augemäs, aber e chrumbi Luegi. Er glust no em Jänstige. Er cha i sibe Häfe choche und de Chriesine hüete.

Si hät e Gsicht wie en rothe Ziegel.

Er ist e Blonigsicht (Vollmonds Gesicht).

Er hät asen es Gsicht wie en Rauch=chopf.

Er macht es Gsicht, s'geeb zwen bruus. Er macht es Gsicht, wie me me=n em schuldig wer — wie wen er Murheime (auch: Uerbselebeeri) gfrässe hett — wie wen er dem Petrus der Essig verschüttet hett. Er macht es Gsicht wie der Fuchs, wen er im F. slohnet — wie sibe Tag Rägewätter und drei Wuche nie schön gsii — wie s'Sibezächner Jahr — wie e verheiti Essigguttere — wie en überlosses Suurchrutständli — wie de am Rothhuus — wie d'Chaz im Namebüchli — wie e Chue uf en Ebbeeri — wie en Pfaff am Charfritig. Er macht es Ritz (unzufriedenes Gesicht).

Er luegt drii wie wenn er am ebige Gangwerch (perpetuum mobile) studiere thät — wie wenn er Del verschüttet hett. Er luegt use wie=n e Muus us em Chuderbüzi.

Er gseht uus wie e Chue us em finstere Wald. Er gseht uus, as wett er Tüfel schwere. Er gseht uus wie e verfrorni Räbe. Er gseht verhüeneret nus. Er gseht drii wie die thuri Zit. Si gseht drii wie e gibleti Geiß.

Er het Ellbogeschmalz — Armschmeer.

Er het Fingernegel wie s'Chrömers Mäblee.

- Er het en Buuch wie=n e Trumme.
- Er het Füß wie Ofchrufe.
- Er ist en Hülptrütsch (hinkt). Er ist en Ehrümbli, en Ehrügel (Krüppel).
- Er goht uf der tütsche Erde (barfuß). Er lauft uf de tütsche Sole.
- Er louft mit de Beine wie wenn der Chopf e Nar wer. Er geit wie das Gschütz — wie a Hund. Er ist en Zibiwäbi (Trippeler).
- Er stoht do wie s'Nuobis Sönsstal — wie de Lötter z'Sulzbach — wie Sant Näs mit dem steinene Hoselade — wie e Brunnesuul — wie es Pfund Anke. Er ist es Blötschi. Er isch gwadet.
- Er ist nid so dumm as dick. Er ist en dicke Knüder — en Pantli, en Brosli, en Chnebel, en Muttsch. Si ist en Dotsch, en Trantsch, en Pfampf, e Standare, e Träräre.
- Er het is Bieregg gfeißet.
- Er ist en Dürrbireheini, en Spägi.
- Er het Lende wie e Namebüechli. Er ist se dünn wie e Namebüechli.
- Er ist en Megerlig, en Spiislig, e Beihüsl. Er ist so mager wie e Wäntele. Er hät Späcksite wie e Wanze. D'Wentile heind nu wie a Grehomo zugreisot (Wallis). Er ist en Heinrich vo Gottes Gnade, het hinne d'Schinbei und vorne d'Wade. Er ist so feiß er chönnt e Geiß zwüschet de Hörnere Hüffe. De Gaul ist so mager, me chönnt Hüt an em uufhänke. Si ist es Häggeli (schmächtig). Si ist vo Glattfelde (hat platte Brust).
- Er ist lang wie e Latte. Er ist en Gstüdel.
- Er ist so groß wie en Rößzehe. Er wachst wie en Räbeschwanz. Er wachst nidsi wie en Chüeschwanz. Er wachst wie en Chalberschwanz: in Bode=n ine. Er wachst i d'Schöni wie en junge=n Esel. Er het

s'Chälbligwicht no nid. Er ist e chässthöche Bursch. Er chönnt au gnoth über en Chäs iehe luege. Er ist en Pflucherli, en Buder, en Höch, en Buchter, en Hobigger, en Granggel, en Grieggel, en Gröppel, en Knüder. Si ist es Rifeli, es Häpeli.

Er ist dubwilsch. Er ist ase schwampellächtig.

Er ist alt und mümpvelmögig. Er ist en alte Zatterli, en alte Käufli, en Gnäppeler, en Gritti. Er isch em alte Hase zue. Er ghört zum alte=n Jse. Er ist lei hürigs Hässli meh. Er ist älter as Mues und Brod. Si ist en alti Chachle, en alti Runggunggele, Guggumere, Scheere, e Flöhhattle. Er ist nit a Hiirhaso (Wallis). Er ist chrutjung.

Er het si mit dem Söuli gwäsche. Er ist en rächte Göllemügger.

Du bist es Gschöpf Gottes wie=n e Söuhärdöpfel.

Du bist en schöne Bursch, wenn d'pußt und gchehrt bist und de Chopf in en Sack ine häst.

Du weerist en schöne Bursch, wenn d'Mode weerist.

Du gäbst es schönes Engeli i d'Holzhammer.

Du weerist nid so leid, wem me di nu nid müest aluege.

Wer di am Tag gseht, lot di z'Nacht lo goh.

Du machst e schöni Gras. Er macht e Grasse wie de Lüsli.

Er macht e Gattig wie en rächte Schabias.

Si chunnt wie en uufghauni Chue. Er chunnt im Gschir wie s'Chrattemachers Unghür.

Er chunnt wie zum en Aelterli uus (Altar; sieht schmutz aus).

Er ist leid wie d'Nacht.

Es paßt em wie ime Bättler d'Zubatpfiife.

Es stoht em a wie dem Stoffel de Däge — wie ere Sou s'Halsband — wie ere Sou Manschette. Es stoht ere a wie ere Suu de Sattel. Si ist es Faggeli (schlechtgekleidet), es Stadthäpeli, es Zimpertrili (affectirt),

es Göscheli, es Bläschs, e Räbel, en Chaadhaagge. Er
ist en Pflunggi (schmutzig gekleidet), en Pflodi (Schlam-
pig). s'Git Räge (die Strümpfe fallen ihm herunter).
Er a Ghropf und schi a Ghropf und ds Ghind a Ghropf
und alli.
Er ist en Fackuf, en Springgüggel, en schüßlige Ghrangli,
en Zabli, en Jastt, en Stürmi.

2. Der Faulpelz.

Er ist fuul wie Geksmist. Er ist gleichgültig wie e todti
Gais — wie en verrissene Ghorb.
Er fuulhundet.
Er schafft wie en a'bbundes Roß — wie e todts Roß. Er
arbeitet wie s'a'bbunde Vieh.
Er ist gschwind wie en bleierne Vogel.
Er het's wie s'Antemaa's Esel: hundert Streich thüend's
nümme.
Es ist em verleidet wie Schappelgarn — wie chalts Ghrut
wie de Bättlere d'Halbbaze.
Das ist ihm wie „Wer geht da dure?“ Es ist em Heiri
was Hans.
Er chunnt wie der Appezeller.
Er chunnt hindenach wie die alt Fasnecht.
Es chunnt em wie dem alte Witb s'Tanze.
Er chunnt wenn alli Ghr en End het.
Er chunnt am jüngste Tag no z'ipoot. Er wird nid fertig
bis am Riemerlistag.
Er chunnt nid bis Majen-Ostere.
„Chum i hüt nit, so chum i morn.“
Er ist zor dretta Roß cho (post festum. Appenzell).
„Du bist en Arme z'Nacht, chunnst erst am Morge.“

„Wer nit chunnt zur rechte Zit, de mueß ha was übrig
blijbt; blijbt nüt über, morn chocht me wider.“

„Nieber en leere Darm as en müede=n Arm.“

Er treit suuls Fleisch noch.

Er möcht im Winter schloose und im Summer a Schatte lige.

Er ließ Holz spalte=n uf em obe.

Er verschiebt e Sach uf de letscht Zurzacher Märt.

Er hät Schnäggebluet. Er ist en Schnäggenwyl.

Er mottet schi nit.

Er hät gar kei Berruck. Er rüert (macht) kes Gleich.

Er het wenig Del im Chopf (Ausdauer).

Du thuest wie d'Müli vo Plämp (Bern).

Er ist der Karli Abgänt (kommt überall zu spät).

Er goht zur Arbet uf Bettelhause und z'Chile uf Psulwe-
dorf.

Er het's mit de Bettlachere. Er will uf Bettinge.

Er singt s'Vilachelied (gähnt). D'Schlafslus biße ne. Er
schnarchlet wie en Räbehängst.

Er schloft wien a Otter.

Er thuet den Arme wohl. (Wortspiel mit Arm.)

„Hür git's vil Obs“ (wird Dem gesagt, der den Kopf
stützt).

„D'Spinneri im Oberland spinnt alli Johr en Unterband.“
(Wird auch anders gedeutet.)

„Me cha der's nid auf der Armbrust detheer schieße.“

„Es ist guet helse bis zur Haberernt“ (dem Zuspätkommen-
den gesagt).

Das ist au en heiße im Augste.

De wett de heiter Tag Sterne guggle.

De rilft e keini Berg abe.

Er fürchtet scho, de Rhii laufi obfi. Er fürcht em allwil,
de Schnee brünni. Er fürcht, es chöm ihm a d'Händ ane.

Er mueß gruje uf d'Ernt hi.

Er het de Cherne verchauft.

Er het vil uf de ligen Güttere.

Er ist gwerbig, we me = n em mit dem Holzschlegel uf e Grind git.

Er mag an i zwee Tage meh as in ein.

s'Schaffe ist em en Gspäß, aber er gspasset nid gern.

Er ma ässe was er will, so thuet em s'Schaffe nid guet.

Er ist nie früer as am Morge.

Er stoht früe uf: er mueß hälfe z'Mittaag lüte.

Er ist stüßig vo den Else bis zum Mittaaglüte.

Es schafft Alles an em bis a das was zum Aermel uus lampet nid.

Er lot s'Gras Heu gee und d'Stumpe = n Embd.

Er ist en Lärimäri, en Liri, en Lörer, en Lärpi, en Lärbsch, en Lempi, en Schleerpi, en Päscher, en Tschöörg, en Lahmarsch, en Fudeler, en Schlunggi, en Duggeler, en Döfeler, en Feutsch, en Fuhlung, en Hosetrumper, en Schloßöpfel, en Spotlober, en Tappi, en Plampi, en Drähung, en Glanggi, en Trallari, en Trammel. Si ist en Trantsch, e Knieppe, e Löttsch, e Hootsch, a Luse, a Schlarpa, e Blättere, en Ziehfüße, e Trüech.

3. Nimmersatt und Verschwender.

Er ist bis em s'Halszäpfli gnappet.

Er ist bis dert use.

Er ist wie = n es Bögeli, aber er git abe wie = n e Chue.

Er ist wie en Dröschter und sch. wie en Hund.

Er frist wie en Dröschter und sunst wie e Bandzeine.

Er frist wie en Hund — wie e Chue.

Er frist e Chue bis a d'Hörner und es Roß bis a d'Se und verchauft dises no um e Stück Brod.

Er fräß es Roß bis uf d'Se und s'Se gäb er na für Chäs.

Er fräß es Noß bis uf d'Zse und z'letscht wär em säb
nümme z'härt.

Er ist kei große Frässer, aber e chliine Bilmöger.

Er ist en Hund (en Hagel) uf em linde Brod und schluckt
s'hert ganz abe — und frißt na s'hert. Er ist e
Fräßhung.

„Wenn d'säb gässe hest, so blißt di kein Hund meh nüechter
— so fallst nümme dur de Bettgatter.“

Er wär gern so alt, bis er en Eich mitsammt der Wurze
gässe hett.

Er fräß eim s'Strau ab em Dach.

Er hett e gueti Sou ggee: er frißt Alles.

Er ist chrant ungerem Fräßbank.

Er ist chrant wien e Hue, mag vil frässe und nüt thue.

Er ist gschmäderfräßig — schmäderäßig.

Er ist schwytig (gierig).

Si ist schläckeri wie e Geiß.

Er hät en Mage wie e Zehntschür.

Es bschützt em wie inere Thue es Ebbeeri.

Er hät de Modedurst — de Todtnauerdurst. (Margau.)

Er macht zerst Bode gäb er trinkt.

Er ist nie de Letscht bim Löffel.

„Guete Tag wo ist min Löffel?“

„Besser en Darm im Liib versprengt, as dem Wirth en
Tropfe gschent — as em Meister s'Esse gschent — as
Gottes Gab gschängt (geschändet).“

„Wenn d' nid gnueg hest, so denk gnueg.“

„Hest de Hunger erfunde?“

I wett em lieber en Hübel voll gee weder gnueg.

Er ist sim Muul kei Stüsmueter.

Es goht wett uuf wie as Birehanse Hochsig.

E Thier weist au, wenn's gnueg het.

Er ist en Bazerwäscher (Verschwender), verthuenlich. Er ver-
schlängget si Sach. Er hät si Sach verbrombeerlet.

Er ist en hungerstöttige Mensch, e Nieg-nueg, en Langnüter,
 en Malchis, en Suppe-Malchis, en Gspeer (= Güder),
 en Hauberidan.

Wenn er en Franke überhünnt, so tanzed zwee.

Es geit druuf as wess da Horlaumina brung.

„s'Jst nu eimol Chilbi im Johr.“

„s'Goht Alles in Herbst, i d'Halm, i d'Ernd.“

Er het Huus und Hei verlihet (verschwendet. Luzern).

Er het sis Güetli under der Nase vergrabe.

4. Der Trunkenbold.

Er lebt mößig (Wortspiel mit Maß).

Er hält'slet (trinkt gern eine Halbmaß).

Er lüpft s'Chrüfeli.

Er het unten immer hoch.

Er streckt gern der chlii Finger i d'Höchi.

Er het s'Wilzi uf der Sunnsite.

Er hät langi Site (Zürich.)

Er goht i die Chilsche, wo me mit de Glesere zsäme lütet.

Er het keis Vermöge as die fernbrige Trinkschulde.

Er ist es Wilwarm — e Wilkuose — e läbigi Wilägele —
 a Winponto. (Wallis.)

Er cha für keis Wirthshuus ane.

Er loht si nid zum Trinke zwinge.

Er schütt de Wil au nid i d'Schue.

Er het nie us em leere Glas trunke.

Er cha die volle Gleser nid liibe.

Er cha de Wil halt nid im Hals dote.

Er het en guete Zug — im Hals. (Wortspiel mit Zug
 Vieh.)

Er het en Schluck wie en Husarestifel.

En Druck und en Schluck.

Er cha drei Moos banne.

Er het's wie=n e Zeine — er het's wie s'Trocheschääggis
Zeine —: me cha ne nid verschwelle. I wett lieber
en Grasschorb verschwelle weder ihn.

Er suust wie=n e Chue — wie es Fuli. Er thuet Chuesüff.
Er trinkt bis d'Chue en Bage gilt.

Er trinkt en böse Wii — en freine Wii — guets, böses
Trank.

Er het e chöstligi Nase.

Der Wii schloot em i d'Nase.

Er het afe Blüemli uf der Nase.

Er bröunt am Morge s'Fäßli ii, as er am Aabe cha Wii
drii thue.

Er het e chli im Hörnli.

„Zahl du, d'Großmueter isch gäng die elteri!“ „De hinger
Sattler zahlt's“ (sagt wer sich aus der Zechen stehlen
will).

„S'ist e Sou voll; män alli voll sind, so cha=n i fahre.“

Er het schwer glaade, uf d'Site glaade. Er füert Wii.

Er het en artige Wiichopf zahlt.

Er het Eine ghaust. Er ist selbander; er heb no Eine
biin em.

Er het si gsunnet.

Er het eis gege s' böss Wetter gnoh.

Es blöschtet biin em.

Er goht mit Dampf hei.

Er het am Lumperdöckli hüezt.

Er het en Pelz trunke as em de Nar nid gfrürt.

Er het wegem Loch bei Thür gfunde.

Er het schwachi Bei übercho.

Es het em uf d'Neb gschlaage.

Er het es Zungeschlegli übercho.

Er het glürlet.

Er ist a'bblüemt — agstoße — bstobe — naß — bränt —
halbklinig — gäl — ztrumfi.

Er ist däne — er ist sälig. Er ist i der Fure — im
Dölderli.

Er tropfet — rünnt — helbet — wäpft — zwirblet —
schwarbet. Er chehrt si.

Er treit si Huet schärbiß.

Er rüeft de Ehrehe — dem Ueli.

Er springt über de Schatte. Er lauft gege de Wind. Er
goht wie wenn er d'Straß wett mässe. Er mißt d'Stroß
überwindlige. Er bruucht die ganz Stroß. Er halbet
wie en Heumage.

Er jagt dem Weiß Feiß Huen meh ab.

Er luegt e Paar Stifel für e Wässerbstech und e Fueder Heu
für e Pelzchappe-n a.

Er weiß nümme gäb er e Bueb oder es Meitschi isch.

Er cha nümme Babi säge.

Er ist en Vollzapf. Er ist kanonevoll — blichagelvoll —
chragebativoll — blichsternvoll — sternblindhagelvoll —
söusackvoll — hundpudelvoll — voll wie e Balle —
chazvoll.

Er hät en Dipß, en Dampf, en Dampfis, en Trümmel, en
Tümmel, en Spiß, en Glanz, en Wälsch, en Stüber,
en Hopß, en Ehäzer, en Sibechäzer, en Ehäib, en
Tüfel, es Fueder, e Chappe, en Sabel, en Fahne,
a Haarseckel, Del am Huet, e Hirnmuetstheil (Schwyß),
en Hirnmuethschäib.

5. Der Geizhals.

Er hocket uf em Gält wie der Lüfel uf ere=n arme Seel —
wie der Hund uf em Heustock — wie d'Frösche=n uf
em Tüchel. Er luegt druuf wie der Lüfel uf en arm
Seel — wie-ne Habi uf nes Huen — wie en Hästli-
macher. Er hät's i Gedanke wie der arm Jud s'Handle.
Er hanget dra wie Giegeharz. Er ist uf der Hegg
wie=n e Nachtwächter (Solothurn).

Er gseht jedum Chrüzer durch ni (9) Muure nach.

Wenn er wüßti, das er en Chrüzer im ene Chneu hetti, er
schlüeg's von enandere. Er wur im für e Chrüzer
d'Naje = n abschneide. Er schindet e Vuus um en
Chrüzer.

Gib dem Bueb en Chrüzer und gang selber.

Um en Chrüzer Dreierlei und um en Pfenig Noble.

„Du wirst de Guldi nie uf sächzäh Baze bringe.“

Er leit s'guet Gält zum Fuule.

Er zahlt gern us ander Lüte Sack.

Er zahlt gern, we me ne uf de Bode leit und em's Gält
us em Sack nimmt.

Er schichtet und schächtet.

Er hirtet sis Beh mit dem Stäcke.

Er thuet si Chüe mit Staub und Underwind füetere.

Er sorgt für en Alt. Er huuset dem alte Maa. „De = n
Alte noh, si hend au ghuuset.“

Er huuset wie wenn d'Chaz die best Milchchue wer.

Si ist vo Huuse. *)

„Wän er Chäs wönd, es het bei uf em Lade = n obe.“

Er ist hebig wie e Zange. Si sind scharpihebige. Si sind
lusige Zwickera.

*) Wortspiel mit Hausen, Margau und Zürich.

Er wird ehnder rüdig gäb riich.

Nach sim Tod fahrunt d'Chind uf d'Sach wie d'Mappini
(Raben) uf die Bieger (Mas. Wallis.)

Er git's wie er's gönnt.

Er ist für schi Sack. (Wallis.)

Do heist's zum bürre-n Ast, helfi Gott dem Gast!

Er gäb eim nid es Chindli (Zweig. Bern).

Er chrazet eim s'Bluet under de Negle für.

Er schaffet in Pronobischratte.

Er ist nid vo Gibishüt (Anspielung auf „Unser täglich Brot
gib uns heut“). Er ist nid vo Gebisdorf — vo Gibe-
nach. Er ist ab em Gibisnüt (Zürich). Er chunnt
nid vo Gotterbarm. Er isch nid vo Schenke. De
Schänker ist gstorbe, de Hänker lebt no. Er ist au nid
vo Hilfikon.

Er gäbi va Häbige va Schäbige, va Mengstigi va Lunfigi
keim Meßdiener a Chrizer.

Er isch e Mutterblütcher Bur (arbeitet übertrieben auf dem
Felde. Solothurn).

Er ist as rechts Schindti — en Zittliche — en Witwurm
— en Gischrangel — en Gitschratte — en Gignäper —
en Witwust — e Giithung — en Niggel — en Schmür-
zeler — en Scharbenzeler — en Chümichnüpfer — en
Hälfigschaber — en Basegrübler — en Basechlimmer
— en Pfennigchüsler — en Blutgeripalter — en Schwä-
belhölzliipalter — en Laugenuechter — en Chrangli —
en Hündligürter (Bern).

Si ist a rechte Zanga — an enggi Scheri — a strengi
Bürsta.

6. Der Hochmuthsnarr und seine Vettern.

Er meint si. Er meint er sei's. Er meint er sei de Vogt
vo Dorrebire. Er meint es sei uf alle Bäume Chilbi.
Er meint er sei s'große Hund's (Dorf magnat) Göt'ti
und ist nüd emol vom Hline s'Schwänzli. Er hät e
Meinig wie s'große Hund's Göt'ti — wie-n e Huus.
Er macht en Grind wie s'große H. G. Er meint er sei
der Chöhli und der Storze.

Er macht si füecht.

Er macht si stettig wie s'Antemaa's Esel.

Er macht si so breit wie en Wannemacher.

Er verthuet si wie-n e Hauslandrüb — wie en Chorherr —
wie s'Berger's Mable — wie drei Baze.

Er bruucht en Platz wie en Landvogt.

Er bläit si uuf wie e Frösch uf em Dünkel.

Er thuet Oberarm ine.

Er böglet sich.

Er ist uf em Dolder obe.

Er ist en Wulleschmöcker.

Er het de Chopf uuf, es ragnet em fast i d'Naselöchli.

Er het de Chopf höher as d'Chappe.

Er luegt über d'Chappe-n uns.

Er het e Mele-n uf em Chopf — uf em Huet.

Er het en eigne Chopf, wie en Bichnidesel.

„Mach di nid höch, d'Thür ist nider.“

Er ist obe-n uns und niene-n a.

Er ist de Hans Obenimdorf — de Hans im Obergabe.

Er het e Bei im Rügge — es Schit im Rügge.

Er lauft zäh Schue gräber as s'Richtscht.

Er streckt de Chopf wie wenn er en Däge verschluckt hett.

Er het de Huet uf morblee (morblou) aufgesetzt.
 Er strüht si wie sibem Eier im e Ehrättli.
 Er stellt s'Schaller wie en Stier.
 Er thuet wie=n es Lohrind.
 s'Mauke staht em a wie emene Thälbli d'Hose.
 Er stellt si wie en Fäberemaa.
 Es schiint wie Ehrut und Bülle.
 Er laaht de Boom bruuf gah.
 „E riichi Schwigeri bringt alles wider.“
 Die ganz Welt ist sii und no drü Dörfer.
 Er het Münz unzählbar: e Spaachetti se lang das d'Ebig-
 keit und dann erst na drü Gleich.
 s'Würd Eine meine er wär der riich Mötteli — der riich
 Deri.
 s'Wür Eine meine, er chient uf em Täller tanze.
 Er hät's uf der Shuttle.
 Er hät e Redli z'vil.
 Er het Propheetebeeri gässe (will Alles zum Voraus wissen).
 Er ist spech (nimmt nicht mit Allem vorlieb).
 „Mueß me der s'Badstübli werme?“
 „Däge, wo witt de Bueb — de Nar — hiträge?“
 Er hät en Hochmuet, wenn's Bättelseckli a der Wand gumpet.
 „Babili reg di, so falle d'Vüs ab der.“
 Er ritet uf em obrigleitliche Schimel.
 Er het au scho vo dem Del gha und wird iez nümme gsund.
 (Vom Emporkömmling. Luzern.)
 „I ha no nie kei so gueti Suppe gässe sit dem i Grichts-
 vogt bi.“
 Er rüemt si das er Milch gee möcht.
 Er ist en Brüemesler — en Hoffertsgüggel — en Brüginar
 (Marktschreier) — en Spargäuggis (Geck) — en Fisi-
 säusi — en Dorfsmunt — en junge Gäuggel.
 Si ist es hochmüethigs Beel, e Gärnase.

Si hed Ermel wie Windlichter.
 Er meint es ghör em no vil use.
 Me sett em d'Spiisstückun heejer stellun. (Wallis.)

7. Der Grobian und seine Sippe.

Er ist so grob wie Bohnestran — wie en Schwarzwälber —
 wie en Höchster.
 Er ist i Stall ine gheit.
 Er ist i de Chalberjohre.
 Er ist wider e Chalb uf em Schraage.
 Er ist es Osterchalb — es Chalb Mosi.
 Er ist am Chüesil abunge. Er ist dem Chüesil etrunne.
 Er ist en überweidigi Chue.
 Er ist nie us der Chüeweid cho.
 „S'Chunnt grad es Chalb, s'schreit lüter.“
 „S'Läder wird wolfel, d'Chälber strecket si.“ (Wenn Jemand
 die Beine unanständig spreizt).
 Er fährt drii wie e Ländersau in e Bohneblätz — wie-n e
 Muns in e Grieshaje.
 Er chunnt zum Esse wie d'Sou zum Trog.
 Er chunnt wie de Hagel i d'Halm.
 Er macht nid lang Mäusi.
 Er nimmt's überhopp wie de Tüfel d'Vuure.
 Er schlot mit der schwere Hand drii.
 Er glaubt au nid as Ruegmües (hält nicht viel auf Cere-
 monieen).
 Er liit ie wie en Schwoob.
 Er hant d'Sach mit der Schwizerart abenand.
 Er fährt grad dur d'Chuchi.
 Er schlot uf d'Stunde-n as d'Nest zittere.
 Er ist nie uf der Böffelschliifi gsii.

Er schlot d'Eier mit ere Tanne usf.
 Er ist vo Buebedorf. Er ist halt vo Buebike. Er ist halt
 z'Bueblike biheim.
 Er hät s'Muul verlore, me mueß em es Chalberschnörrli
 chaufe.
 Er hät s'Dütsch vergässe.
 Er hät de Hals verbrännt.
 Er seit nit vil um en Schillig.
 Er ged doch löbel om en Chrüzer.
 „Bögel pflüed enand Gottbhüeti zue.“
 „Wie höch d'Chappe=n um en Schillig?“
 Er het Harz i der Chappe.
 „Seß de Huet usf, daß der d'Lüs nid verfrüed.“
 Er ist en grobe Schnopf, en Knubel — en Ruchlig — en
 Holzbock — en Stökel — en Brügel — en Challi —
 en Rividner — en Gnosggi, en Buuregnosggi — en
 Pfnuost — en Schliffel.
 Si ist en Darrliwatsch — e Traschi.

8. Der Zungendrescher.

Er redt bis em s'Muul chupferlet.
 Er schwächt bis em d'Ohre gnappet.
 Er schwächt dem Tüfel en Ohr ab.
 Er schwächt Vogel öber Dach.
 Er hät s'Muul nid im Sack.
 Er hät es Muul wie=n e laufedi Schuld — wie es Dse-
 loch — wie e Bachofe — wie=n e Nelle (Nölle) —
 wie s'Madläli Bader — wie wenn er sibe Tüfel gvrässe
 hett und der acht au no wett. Er hät e verchrättlets
 Muul.
 Er hänkt s'Muul in Alles.

Es ist nüt an em as 'Muul.

s'Muul goht em wie ama Wasserstälzli s'ß.

Er triibt s'Muul latiinisç.

Me mueß em uf d'Finger luege, nid uf's Muul.

Wenn's nid zum Muul uus goht, so mueß es hinde-n use.

„Schwig Muul, i git der e Weggli.“

„I will der en Chrüzer gee, rüef's bis zum vierröhrige Brunne.“

„Du bist en Nar und chast nid giige; du heßt es Muul und chast nid schwige.“

„Wenn die furt ist, chunnt en anderi Chue mit ere neue Schelle.“

Si het es Muul, es sticht und haut wie en Schwizerbäge.

Ihres Muul sticht und haut wie's Annis Böllemässer.

Si het es Züngli wie en Deterli.

„Jumpsere Medlä Birestiel, i sött rede-n und cha nid vil.“

Er macht Chnetschwerch.

Er macht e Schweiçi.

Er thuet Suckholz rasple.

Er thuet wie wenn er's vom Stück hett.

Er cha's säge wie en Pfarer.

Er redt wie e Nachthappe.

Er redt Gütterlimältsch.

Er ist bredt wie en Landvogt.

Er het e waders Redhuus.

Si Sach het lei Zopf und lei End.

Er macht Ghürsch.

Er chunnt nid ab der Chanzle, wen er emal umbruch chunnt.

„Red du denn, wenn d'Henne brunzen.“

„Schwig und gib dem Muul z'äffe.“

Er git fim Muul nid vergäbe z'äffe.

Er breiamblet (Priamel), däderet.

Er ist verschwige wie e Leghuen.

Si treit's ume wie d'Chaz die Junge.

Er ist en Schnörewagner — en Briellätsch — en Erzampi
 — en Brubler — e Dätschnase — en Fröglifrässer —
 en Märliträger — en Briefliträger — en Prelat —
 en Tönneli — en Schwabbli — en Läseri.

Si ist e Rättscha — e Dätsche — e Dätschbäsi — e Ehletscha
 — e Ehlepfa — e Läche — e Waffle — e Stadtbese —
 e Dorfrolla — e Dorfweibul — e Karfritigtavilla —
 a Dampa — e Tralläre — e Schnabergäki — e Netsch.

9. Einer, der der Wahrheit spart.

Er lügt daß s' stübt.

Er lügt, de Lüfel chönnt Söuhamme debi süde.

Er brichtet Züg, me chönnt Räbe derbi süde.

Er lügt wie en Wachtelhund — wie en Brieftreger — wie
 en Buechdrucker — wie en Häftlimacher — wie en Rohr-
 spaß — wie e Lichered.

Er lügt wie en Frässer und en Frässer mag vil.

Er hät's wie en Weibel: er cha laufe und nid müed werde,
 suufe und nid voll werde, lüge und nid roth werde.

Er seit's wenn er lügt.

„Lüg dem Lüfel en Ohr ab!“

„Es ist erheit und erloge.“

„Wenn d'bim erste Lüg es Füli g'gee hettist, so wärist scho
 en alts Roß.“

Wenn Lüge löusch Duech wär, wär's nid e Wunder daß er
 schöni Ehleider hett.

Wenn Lüge Wälsch wär, so gäb er en guete Dolmättsch.

„O Metti wie lügst!“

„Dueg mi a und lach nid!“

„Dueged au wie er roth wird!“

„Nach mer nid Wösch!“

„Nach mer keini Breiamle!“ (Präambeln.)

„Schwäz mer keis Loch in Chopf!“

„Schwäz mer keini Müs, i ha=n e Chaß im Ermel.“

„Oha Choli! Gott ume! Mach mer de Choli (de Schimel)
nid schüch.“

„Und do bist gangel!“

„Derno het's achti gschlaage und d'Chind sind i d'Schuel
gange!“ (Schneidet weitere Lügen ab.)

„Jo jo de mueßt meh Voh ha!“

„Wer's glaubt, meint es sei wahr!“

„Umgekehrt ist au gfahre.“

„s'Festster uuf!“

„Du lügsch i dii Chroßa (Nachen. Bern).“

„Schnütz d'Nase, se giehst besser.“

„Säg's heiter use!“ „Säg's use, sußt git's en Chopf!“

„Leer de Chopf!“ „Säg's recht, wenn d'scho e chli
lenger hest.“ „Red Hoger, se tönt de Buggel!“

„Göug mi nid!“

„Still, es wott e Milch dickel!“

„Du erzellst Stückerli wie halb Äpfel.“

Er längt nume hinter's Ohr und het wider eini (so. Lüge).

De chan ebes hönder de Ohre före näh.

Er het nid übel Wehl a der Chelle. Er macht en Stil dra.

Er macht en Schwanz as X.

Er cha mit dem große Wässer umgah.

Er cha Schwalbe schieße.

Er geb en böse Zигүнer: er chönnt nid wahr säge.

Er hät rächt, me jett em rächt gee (so. Prügel).

Er wer im Stand und wor euserem Herrget s'Unservater
ablängne.

Was er seit, ist luter Luft und Duft. (Euphemistisch für Lug
und Trug).

„Das ist en Lug wie-n es Huus.“

„Wen er's nid glaube wend, so chöned er der Anke gschun-
de=n äffe.“

Er het wider es Zungeschlegli übercho (hat sich im Lügen verwickelt).

Me mueß en große Löffel ha, bis me derigi esse cha.

Er macht us der Muggen u Hengst.

10. Kümmeßpaster und Streithahn.

Er tröhlet bis an Gartehag abe.

Er drehet gradi Ringli.

Er mißt en Flöhgump.

Er gseht eim en Agle=n im Aug.

Er gheißt Huus und Hof as s'Großvaters Belzchappe.

Er macht us eme Schlüsselchorb en Haspel und us ere Sou
en Ehräbs, wie de Wolf.

Er hanget dra wie e Zägg am Wulepelz.

Er will's ghebt ha.

Er ist en rächte Zwinglianer.

Er het en herte Rüsche.

„Es mueß iez eso sii und wenn's alle Hunde in Schwänze
weh thät.“

Er ist en rächte Dirggeliträter.

Me mueß em de Glaube=n i d'Händ gee.

Er ist e Wunderlitus.

Er macht de Gring.

Er macht en Mollehopf.

Er het de Böss — de Rappel — de Nar — de Stier.

De Raß chunnt en a.

Er thuet lästerli.

Er thuet wie de Hund am Seil — wie d'Chaz am Hälfig
— wie d'Chaz im Hornig — wie d'Sou am Gatter —
wie en Nar im Gitter — wie en Spitaler.

Er ist leß im Chopf.

Er hinderfinnet si no.
 Er wird no zhinderfür.
 Er ist nid recht im Ritz.
 Er ist us em Hüsl.
 Er ist wieder ganz jänisch (toll).
 Er ist hinderhagg.
 Me cha ne nid fiire und faste (kann ihm nichts recht machen).
 Er ist uf em Esel.
 Er ist glii uf em Esel obe, im Größli obe.
 Er ist wie e Muus am Fabe.
 Er schreit wie en Rää — wie en Dachmarber.
 Er flügt uuf wie e Milchsuppe.
 Er goht uuf wie en gheblete Teig, wie en Hebel.
 Er ist güggelroth vor Täubi.
 Er verchröttelet schier vor Täubi.
 Er het Schnüppe im Chopf.
 Er ist suchasjuchswild.
 Er hänkt s'Muul wie en alti Amler Gliige.
 Er macht en Lätisch wie der Hängst vor der Schmidte.
 Er ist ullidig wie e Muus in der Chindbettli.
 Er het e Giftballe im Hals.
 s'Jsch bli=n em es Rab ab.
 Es ist em so angst wie ere Chaß im Sack. Es ist em
 chaßangst. D'Chaß lauft em über de Buggel. Er jagt
 em d'Chaß der Buggel uuf. Es git der Chaß en
 Buggel.
 Sibe söttig Blick chönnte=n e Noß töde.
 Er ist früntli, er gäb e Muster zum ene Essighase.
 s'Gügi stiiht em (er wird zornig).
 Es iglet en.
 Er fahrt um wie de Lüslel im Buech Hiob — wie de Lüslel
 im Sterbet — wie e Chue im Räächer.
 Er wehrt si wie s'Thier im Hag.
 Er ist en Wilderech — en Unbrüchete (ungebunden).

Er begährt uf wie en Nachtwächter — wie e Nachtschappe.

Er ist de Buure=n i d'Erbsen gfallene.

Er verhasstet s'Chrut (macht sich verhasst).

D'Galle=n ist em is Hemb pfützt.

Er het gchiflet und gchaslet.

Er isch e Brieggi — e guetige Gränni — en Chäri —
 en Treussi — en Drüffel — en Surigel — en Surri-
 murri — en Surebis — en Chicher — en Nühel —
 en Guttli — en Blöster — en Pläster — en Tröhler
 — en Träger — en Ruggi — en Rißeler — en Heb-
 recht — en Ffigugger.

Si ist an grüni Heli (Wallis). Dere ist der Chiselzahn no
 nid uusgfallene. Si ist a Suurampala — e Brummel-
 suppe — es Gistlöffeli — es Hästlimönch — e Surr-
 mummele — e Ryberligränne — e Ffiggestiel — e Säug-
 fuchß — en Muderchopf.

Do gseht's uus wie vo Lube zsäme treit und vo Hüenere
 verscharret.

Es goht zue wie uf ere Buurechilbi.

Es goht drin zue wie im Ebige dernäbe.

Es goht wie wenn Sibe hebtend und der Aht nit mett
 goh lo.

Es ist Alles burenand, s'Bättet und s'Unbättet.

Es goht hoggisboggis, krausimaufi.

Es ist det alls Rüebi (Unruhe. Aargau).

s'Nüch ist nid einig.

Er hät de Hund loosglo.

Er hät der Underwind dur's Hoor gjagt.

We me hüft goht, so wil er hott, und will me Denere, so
 wil er Jenere.

Er will Anderi räbe und cha sälber nid muuse.

Si hend si uufgeführt s'ist des Bunds nid (unbändig).

Si hend's mit enand wie d'Buebe d'Bogelnefter.

Si hend aliwil Aritis zsäme.

Si sind für enand use cho.
 Si sind rāß an enand.
 Si hānd überboctet.
 Si heind enandere ds Vaterunser gebetet.
 Si heind enandre alli Juli und Gottloßi gjeit.
 Si strigled enand wie d'Chaze.
 Si hend enand verhooret.
 Si hend wüest mit enand gheglet.
 Er thuet em's z'Truk und z'Trak.
 Er het em de Chās abgroothe.
 Er het em s'Chāsli ab em Brot gstole.
 Er chuunt em is Gāu.
 Er ist em i d'Häre (Garn) gloffe.
 Er het em es Hüenli vertrappet.
 Er het de Barometer bi=n em verschüttet.
 Er he e wüesti Sun bi im igmekget.
 Er het em e Chochete über.
 Er het em öppis abgstriket.
 Er hät em en Schlotterlig aghänkt.
 Er het em e Spoh i d'Nase sprütze lo.
 Er het em s'Hemp warm gmacht.
 Er het ere d'Züppe gschüttlet.
 Er het en i d'Nöth gno (scharf ausgefragt).
 Er het en uusgfögelet — fögelet.
 Er het en Biggen uf en.
 Er jürcht e wie e Schwert.
 Er het ne verunquettet.
 Er hād em der Aberwillen agrüert.
 Er thuet en nüsche (betrügen — prügeln).
 Er het em s'Zit uuspußt.
 Er het en uf d'Schiferete (in die Versuchung) gfüert.
 Er het em d'Chappe gschliffe.
 Er het em die Gröbste abetho.
 Er het en dur sibe Böde=n abe duget.

Er het em alli Schand und Gänl gseit.

Er het em der Pflanz gmacht (die Leviten gelesen).

Er macht em es Helgli.

Er het en schlecht gmacht. Er het en ussgrichtet wie en
Churerbaze. Er macht en abe wie wenn er i kein
Schue ine guet wär.

Er zeigt em wo de Zimberma s'Loch gmacht het — wo der
Bartlimee feil het. Er het ne vorusgestellt.

Er het en Naggis erwüticht (eins in den Nacken).

Er het em eis glängt. Er het em g'gee (sc. Prügel). Er
hed en ussgwüsch — verschlopfet — abghoberet — ab-
töfflet — erlideret. Er het e mit ere ghämpflige Ruethe
erhaue. Er het em z'Wüli (zur Mühle) tröschet. Er
hät en fläckli bim Chribis guuu. Er het em's greiset.
Er het mit em chragab gmacht.

Er mueß ume chneue (der Gewalt weichen).

„Krässed enandre, de chennt er enandre sch..“

„I wett ne möge über d'Rhiibrugg abesch..“

„Jez cha me nid lang Stäcklibäre und Häderläsiss mache.“
(Zürich.)

Es ist wie we me Nattere tödt. (Die sterbende Natter soll
andere herbeipfeifen.)

11. Einer, der's hinter den Ohren hat.

Er hät Müss (Nase, Mugge) im Chopf.

Er het d'Nuge (d'Nase) mißen im Chopf.

Er het luteri Digu. (Wallis.)

Er het Schick und Blick.

Wen er's im Sack hett wie im Chopf!

Er hät's i der Nase.

Er hät's a der Hand wie de Stoßdäge.
 Er lot si nid a de Zähne dängele.
 Er lot si nüt a der Pfanne bache.
 Er ghört nid guet mit em lingge-n Ellboge.
 Er lachet hinnen im Muul.
 Er lachet im Necke.
 Er het Merki gässe.
 Er het gmerkt wo de Brönz ufelaust.
 Er frißt nid vil Ehoth um en Blutzger.
 Er weiß wie vil der Haber gilt.
 Er cha s'groß Gimoleis.
 Er cha's wie Tell.
 Er cha s'chlii Häfelimärc (Hexemerch) und s'groß triibt er.
 Er gseht d'Schnägge bälle.
 Er macht Underhäspel wo-n er cha.
 Er hät Gans z'melche.
 Er hät's am Schnüerli.
 Er hät der Sack am Bängel.
 Er ist nid mit Strau usgjüllt cho.
 Er ist nid in's Mehl gchiit.
 Er ist nid vo Dummback.
 Er lot s'Gras nid unger de Fingere wachse.
 s'Zsch nid us em leere Hase grebt.
 Er luegt em i d'Ehraft (faßt ihn in's Auge).
 s'Zst sei Uthöthli an em.
 Er het's im Griff wie de Bättler d'Lüs.
 Er macht Müggiliwerch.
 Er cha läsu wie Bohne us Fäsu.
 Er stoßt mit Rugge-n und Buuch.
 Er isch nid Ehupfis Brüeder (nicht furchtsam).
 Er liit is Gschirr.
 Er darf de Gatter chlepse lo (hat eine rechte Sache).
 Es isch e verdammt en ufgleite Bursch.
 Er lueget uf eimol i sibe Häse.

Er goht au gern der Wurst noh.

Er ist uf em Wurstzehnte.

Er sticht e Wurst a — er gheit e Wurst i Bach — as er
cha e Hamme=n use zieh. Er tuuschet e Hamme=n an
e Späcksite.

Das isch Eine wo für si Sack der Hoogge schlot.

Er will der groß Hase dervo träge.

Er möcht de Buure spotte.

Er tupft de Hase (macht Anspielungen).

Er macht fini Chnöpf (Spässe).

Es ist em so leid wie wen im ene=n Esel en Sack etfallt.

Es weiß no niemer wo der Choli trampet.

Er giiget hinter em Thürli.

Es ist em nid um d'Jasnecht, es ist em um d'Chüechli.

Er lot si nid zwit uf d'Est use.

Si het d'Hand am Arm.

Er ist so fix wie en Stock um de Vogel.

Er ist so glatt wie en Scheer.

Er ist glatt wie gschabet.

Er ist gwirbet und gwärbet — sibelistig — heimlichüch und
dunkelzähm — bschosse (schlagfertig) — uusgstochte gschliib.

Er ist nid versteckt — nid links.

Er ist nid so dumm wie d'Chleider an em schiine.

Me mueß mit em Būs Būs mache.

Me mueß mit em umgoß wie mit eme ungschalete=n Ei.

Er ist s'Mändli im Gütterli.

Er sticht is s'Chäsli ab em Brod.

Wenn's e Hunghase wier, er hätt in selber glectet.

Er kennt em d'Chuttle=n im Liib inne.

Er het s'Chalb is Aug troffe.

Es goht zue, daß d'Chaze hinter em Ofe nüt inne werdet.

Si dankt ihre Theil wie s'Goldschmieds Jung.

Si ist es guets Sparhäfeli.

Er ist e Heimlicheiß wie d'Geiß.

Er ist e Döfeler — en Muggedöfeler — en Mucher, Muckerli — en Fuule — en Fino — en Trochebröbler — en Zweiete — en Kanalles — en Kunde, en Kundius.

12. Siner, mit dem's nicht sauber ist.

Er ist nid sauber am Ghittel — über d'Läbere — über s'Nierestuch. Er ist nit flete über d'Lebra. (Wallis.)
Er ist nid de Pröperst.

Er ist so sauber wie s'junge Ghindlis Bettli.

Si ist so süßer wie d'Chue am Wadel.

Er ist sündesfrei wie=n e Chrott.

Er ist en Christ wie=n e Luus.

Er ist wäger kei Helgli wenn er scho e so thuet.

Er thuet wie de heilig Geist.

Er het in einer Hang s'Bättli u i der angere der Tüfel.

I wett lieber si Bätbuech si as si Roß.

Er ist en Gottessträppeler.

Er springt alli Tag i d'Chilche und hätet der läderig Heiland a.

Er het d'Muoter Gottes usm Huot und der Tisol im Herz.

Es ist z'vergliche wie wenn der Tüfel us mene Engelsjäck-n use luegti.

Drei Bierlig und en Roseschranz gib em au e Pfund.

Er stilt en Dchs und git d'Füß um der Gottswille.

Er het es Gwüsse wie e Ritere — wie en Strausack — wie en Laubsack — wie e Wolfsgarn. Er het es Gwüsse as me chönnt mit eme Fueder Heu dure fahre. Er het es guets Gwüsse: er nußt's nid ab. Er het es nagel-neus Gwüsse.

Er bschißt d'Büt as eim d'Auge=n überlaufe.

Er verchauft Brülle (betriegt).

Er will überall guet Ma si.

Er macht guet Ma.

Er iszt mit zwee Böffle.

Er werchet mit doppletem Gschirr.

Er cha under alli Ellböge Gschüffeli mache.

Du heisch es wie de Kamelot: me cha di träge z'Freud und z'Leid.

Du werst e rächte Ma, wenn d'numme-n angerisch thätisch.

Er treit im en Angere d'Chräze noh.

Er macht s'Männli.

Er isch e Ma wo me meine sett er 'wel eim chüsse und schlot eim glich der Hoogge.

Er geht gern ab de Worte.

Er thuet em de Fisel stricke.

Er rüemt e, er möcht Milch gee.

Er ist en Scharingler (Krausfüßler) — en Höbler (Schmeichler) — en Kalfatter (Ohrenbläser) — en Augefründ, Ruggesind.

„Schwig Herz und red Muul.“

Du bist en subere Herr Egli.

Du bist mer so lieb wie dem Chrömer — dem Müller — der Dieb.

Nimm erligi Bletter, drück sen uus und wäsch di Liib dermit. (Wortspiel mit Erten und ehrlich.)

Du bist brav drei Tag, hüt ist de letscht.

Er thuet nütrechts.

Er thuet nüt as eim z'leidwerche.

Näimemo une und näimemo obe, i mag's nid rüeme und mag's nid lobe.

Polstahöfeli Supiee dra, gwischsti Stifeli Roggmist dra.

Es ist söuisch gchocht, wer möcht dervo?

Er ist werth wie e Sou im Judehnuß.

Er cha mer's nid.

Er ist kein Biße, kein Blutger — kei Sübürste wärth.

Er ist kein Bache wärth, wän er es Dießli im Sack hät.
 Er ist en Halbbache wärth, wen er e ganze im Sack hät.
 Er ist de Bräust ohne s'Vogts.
 Er ist au nid der Einezwänzgist.
 Er ist no kein Lump, aber es güggelet druuf.
 Er ist en ebige Dife und Däne.
 Es sind Beed die Bessere. Es ist Heiri — Heino — wie
 Hans. Binz und Benz hend enand troffe. Si hend's
 wie d'Buebe, wenn si Fäßli tröhle: der schlimmer ist
 alliwil oben uff. Si sind über ein Strähl gshore.
 Er ist z'bös, er cha nid trüje.
 Me het en erwütscht ob em Guggelhäfel.
 Er chunnt an obrigkeitliçi Kost.
 Es sind nid alli Spizechrämer uf em Märt.
 Er ist über s'Bögli trampet.
 s'Isch e Ruß mit eme Löchli.
 I chume nid us der Musik.
 Er het s'Mezgermäßer füre glo (hat sich gemein benommen).
 Me cha's erläse wie d'Bire.
 Er hät Dräck am Stäcke.
 Du wartist wider emol uf d'Chrämpf wie die alt Madlee
 (stellt sich krank).
 Er ist in Grundsbode verdorbe.
 Er het vil uf der Beile (hat sich schwer versündigt. Schaff-
 hausen).
 Er het en guete Maage, er cha Schuenegel verbaue.
 Er het es wachstüechigs Mänteli a (läßt Alles über sich
 ergehen).
 Er ist verruese wie de Churerbache.
 Er ist allethalbe wie de bös Pfenig.
 Er chunnt eim z'Huus und z'Hoof (ist lästig). Er chunnt
 alli Rägetag und dänn wider. Er ist wie Ruß am
 Thürli (nicht wegzubringen).
 Er ist so fogäs wie e Gelß.

Er füert Rede, me chönnt elm vergeh dermit.
 Er thuet was de Brief in si hät (die Römerepistel).
 Reis Fehlerli wo du nid hettist.
 Wen i bi nid hett und len Brod, so wär i übel dra.
 Settig Lüt sett me chönne anderst zweie.
 Er ist en Schelm wo ne d'Hut arüert — wo em d'Hut alit.
 Er lachet nid, s'göng dann e Schiff under.
 Er blibt bi finer Red wie de Has bi der Trumme. Er
 hält's wie en Hund d'Faste.
 Wenn mir Eine emol giplet, so ist er mir e Geiß.
 Wenn d'bas machst, so mueß me der d'Hose=n abzieh.
 Er fräuelet (benimmt sich weibisch).
 Er sött si schäme wie=n e Bettseicher.
 Andere büezt er d'Seck und siin lot er d'Müs frässe.
 Das Fromwi hät en Horn ohni Schrecku und Hangu, und
 as Glef (Maul) ohne Thür und Angu.
 Er macht e schmußig Muul (schmaroxt). Er ist en Ber-
 gäbisfrässer.
 Er nimmt's siine Bire=n a wie ander Lüte=n ihri teigge.
 Er ist wie s'Fähnli uf em Dach. Er fähndlet. Er macht
 Hag uus und Hag ab. Er ist en Fährum.
 Er fällt ab wie de Choth vom Rad.
 Er hät s'Gäld verschlopft, verbuht, verplamperlet.
 Er schlicht dervo wie d'Chaz vom Tuubehuns.
 Der Chaz ist der Chäs befole.
 Er fürcht immer d'Chaz chöm em uus.
 s'Mäntel schlotteret em.
 Er gheißt e Sach mitcho (stiehlt). Er chräbsset in anger
 Lüte Sach. Er hät e leidi Gwonket mit sim Becke
 (Stehlen). Flieh oder i nimm di! heißt's bi dem
 Burst.
 Er zahlt mit dem nasse Finger.
 Me sett em en hölzige Schope=n alegege (in's Gefängniß
 setzen).

Er het hinter der Thüre = n Abschied gno. Er het d'Zinke
 geschlopfet. Er hät si zäpft. Er ist uf und dervo was
 gisch was häsch. Er ist furt weder buß mi no läck mi.
 Er ist stantebeni (stentibus) furt — hosedech furt —
 staubvombode — starregangs furt. Er lauft dervo wie
 s'Hündli vo Brütte — wie Ehlaus mit Secke. Er lauft
 wie s'heilich Dunberwetter. Er lauft wie's an e Land-
 tag (Hinrichtung) gieng (Solothurn), wie s'Blisewätter,
 wie wen e s'Füür jage wor, wie wenn e s'Hündli
 b'bisse hett. Er ist mit dem Schelm dervo. Er het nach
 Baufeburg appellirt. Er ist gsii wie = n e Chaß dur e
 Baum uuf. Er flieht wie der Tüfel s'heilich Ehrüz. Er
 ist ge Piemunt wo ken Hund meh ume chunnt. Er het
 der Dewang gno.

Er git wen Milch meh (wird wenig mehr gelobt).

Das wäscht em de Nhii nid ab.

Das schläckt e lei Geiß ewäg.

Er ist dem Tüfel ab de Hose gschabt — ab de Horne gschabt
 — vom Chare gfallte — ab em Schlitte gheit.

De Tüfel hett e scho lang gno, er cha = n aber nid über de
 Nhii. (Schaffhausen.)

Was hilfst's mer, wen e de Tüfel nimmt und ich de Furerloh
 mueß gee?

Er isch us der Gnab Gottes.

Es nähm e ken Hund es Möckli Brod von em.

Er besseret si wie de Rieme = n im Füür — wie de Totisch
 i der Pfanne: me chehrt ne zweimol um — wie de
 Belz im Wäsche.

Er belehrt si vo der Wält zun Lüte.

Er het is Handbecki tupft.

Er het halt en eigene Fride.

Das ist au öppis wo d'Chaß nid frißt.

Si hanged an enand wie Chrottekros.

Er ist en Krüschler (ungetreuer Verwalter) — en Schnuderbueb — en Schnürsli — en Schämbinüt — en armsälige Zäller — en blässene Chog — en Cholder — an Gauza — an Schocker (unbeständig) — e gfehlts Stuck — en verfluechte Schergeri — en Schnürpfer — en Fürfüeßer — en Luusbösch — en Hundendögger — en Räuslig — en Schariant — en Schniffer — en Bispe — en Görgel en Trüecher — en Holleho — en Chropf — en Fözel — e Härebüfel — e Hertschue — e Buzbich — er ghört zum Gumpist, zum Gschluech.

Si ist en Blad — es ist es Eigelig — es wunderligs Greis — e Bränte — e Bätнопple — es Fazenetli — es Figebizi — en Strupf — e Chuchisofel — es Haghuri — en gottlose Ruß.

Die ist schlimm z'Niederwenige.

13. Einer, der das Pulver nicht erfunden.

Es ganz dumm ist er dann glich nöb, nu aber stark drei Bierlig.

Er ist so dumm wie s'Namebüchli — wie e Chrumbs Chuehorn — wie s'Chlosterschreiberis Hüener.

Er ist so dumm, me gönnt en mäle — me gönnt em e Pfund Schniz uj d'Nase binde. Si ist so dumm, me gönnt si mit Gänsmist verschliße.

Er ist der dümmst Hung wo Brod frist.

Er ist nu der Andergschiidst.

Er ist uvernünftig gschid.

Er wird gschid, wenn d'Stei teigge — wenn s'Wasser obfi lauft.

Er wird nid gschid bis d'Buure Mist ab der Braach füered.

Er ist gchropfet ond bogglet ond söß nüd gschliib.
 Er ist glehrt bis a Hals, aber der Chopf ist en Esel.
 Er ist en Gehrte wie en Dreck e Brotwurst — wie de Guggu.
 Er hät Verstand wie e Thrott Haar.
 Er hät Fäll wie en alti Oberbilli.
 Er treit s'Hirnli im ene Thrättli noh.
 Er het e Spinnegg (e Spinnhupele) im Chopf.
 Er het en verschlagene Chopf, wen er d'Stäge=n ab leit.
 Es ist nid richtig i sim Chopfhüsli.
 Er ist lätz im Chopf.
 Er suecht de Chopf i Holand une.
 Er het d'Hoor de lätz wäg gstreeht.
 Er het no Füllizäh.
 Er ist hundsjung und halbernärsch.
 Er het en Mählsack uf der Zunge.
 Er schnüht d'Nase as er besser gseht.
 Me mueß em en Schnopf a d'Nase mache.
 Er hett de Chopf an scho verlore, wen er em nid agwache
 wer.
 Me gönnt e hinderem Die verkaufe.
 Me gönnt em agee, en wiße Hund wer umgahre.
 Me gönnt mit em Salz füere.
 Me gönnt en au schicke d'Schaubscheer ge hole.
 Er isch i d'Ebbeeri gschickt worde.
 Me chan e zum Bist=es=Eseli ha.
 Me mueß em's mit dem Holzschlegel düte und mit der Wanne
 winke. Me mueß em's mit Schlegel und Wegge iibläue.
 Er lot si aamache wie Salot.
 Er wird überthörlet — überhölzlet.
 Er verstoht de Dräck, er mueß en Hafner gee — er mueß
 en dem Hafner bringe.
 Er verstoht so vil dervo as e Chue vom Brätspiil — as e
 Chue von ere Muschgetnuß und en Esel von ere Fiige
 — as e Chue spanisch.

Er weiß vorne nid daß er hinten läßt.
 Er kennt kei Vögel weder d'Chrotte.
 Er weiß au nid, worum d'Chrotte keini Schwänz händ.
 Er ist nid schuld, as d'Frösche keini Stiili hei.
 Er cha schwümme wie en Weßstei.
 Er cha schwümme wie e Chue Heu lappe.
 Er cha nid all Vögel verspotte.
 Er macht s'Wasser nid trüeb.
 Er mag nid g'lange, er ist no gar kurz under der Nase.
 Er cha singe wie s'Felixe Spuelrad — wie en Heerevogel.
 Er cha singe wie e Chue pfiife.
 Er cha weder gare no Eier lege.
 Er ist en Nar wo ne d'Hut arüert.
 „Du bist en Nar wo d' d'Hut arüerst.“
 Er ist en Nar i siin Sack.
 Er ist en Nar in Folio und wer's nid glaubt ist au eso.
 Er het de Nar abglo.
 Er macht Thorebuebe = n = Arbeit — Tiritarivärch — Onig-
 geli = Ganggelivärch — Flurlinger-, Gaynhoser-, Brendli-
 murer-Arbeit (Valenburgerstreich). Er macht Merliger-,
 Hegnauer-, Gersauer-, Natischer-, Birgischer-, Munder-
 Stückli.
 Er meint er heig es Vögeli gfange.
 Er meint er setz e Chind in e Chloster (erweise eine Wohl-
 that).
 Er fährt mit de Mäuse z'Ächer.
 Er flücht de Räge und gheit i Bach.
 Er suecht d'Wurst im Hundsstal.
 Er het s'Rögli as s'Pfiifli tuuschet.
 Er git meh für de Hälfig as d Sou wärth ist.
 Er git meh um s'Chaaresalb as er mit dem Chaare verdienet.
 Er lauft dem Jüli noh und lot d'Märe z'Grund goh.
 Er hebt am Sattel und lot d'Gurre laufe.
 Er hebet s'Mögli und lot s'Mehrli laufe.

Er zält de Blutzger und verwirft de Baze.

Er bstobt wie=n e Luus uf em Ermel.

Er het's wie d'Luus uf em Ermel: si weiß nid wo sie ane will.

Er suecht s'silberni Glöggli under em Rägeboge.

Er will de Hüenere d'Schwänz uufbinde.

Er het mit dem Wegge s'Brod erspart.

Er fahrt oben i Arm drii (handelt unüberlegt).

Er toopet wie=n e Chaß in e frisches Mues.

Er ist dur de Züppeschlitz zum Amt cho.

Er het si nid wit usglo: wenn d'Mueter bachet, so chan er de Wegge ase warm ha. Er ist en gwanderete Gsell: chunnt ali Obe wider hei wie en Mülchaare. Er het vil Land dur e Chällerloch gseh.

Er isch mit dem Sack bschlage. Er isch mit dem Mählsack — mit der Belzchappe — gschlage. Er ist en gschlagne Ma (Dummkopf. Bern).

Er isch gschupft. Er ist nid gmerktig. Er ist vo Dörsfurth. Er ist nit vo Gsehnliche. Si ist vo Ganfinge.

Das Luoch ist no nit gwalchets. (Er hat noch keine Erfahrung.)

s'Jst schad, daß d'nid no groo bist.

Me sett en im Föür vergolbe — mit Dreck vergolbe.

Er ist en Ma wie David, nu hät er ke Harpfe. Er ist en Ma wie David: er het Bei bis an s'F. ufe.

Er het au öppis vo s'Uelis Hut.

Er ist au Eine vom Duked wo me chönnt drizächni druus mache. Zwölf dere gänd au es Doße.

Das heißt d'Stier a d'Landwied gstellt.

Er het au eis mit dem Sack übercho, wo=n er bi der Rölis-müli bure=n ist.

Er ist so guet wie de Hung-Ueli.

Er ist en Ma wie die lieb Stund.

Wen i meßge, so mueßt du d'Schaltwürst ha.

Das Wässer ist stark, es schneidet s'chalt Wasser bis uf de Grund.

I wett de hettist hunderttausig Franke und wärist min Brüeder sälig.

Er stuunet Halbbage.

Er chunnt zum Chind.

Si hät Gigelisuppe g'gässe (sichert beständig).

Was soll e Suu am e Spinnrad? Was soll en Esel mit der Musgetnuß und d'Chue mit dem Riiberli?

Er ist en Joggeli — en Baschi — en Göli — en rechte Gammäl — en Tschooli — en Trümmeler — en Schlusi — en Talpi — en Tschinggo — en Gnolggi — en Glunggi — en Trüffelti — en Thürpofste — en Täuchi — en Sturm en Bool — en Tappismues — en Gspusi — en Opferstock — en Driifnußbissel — en scharpe Dchs — en löthigen Esel — en Chrottenejel — en Schlabi — en Teigaff — en Schutzgatter — en gäche Lappi — en Trämpel — en Dache — en Tüppel — en Nachtig — en Goggel — en Gaggelari — en Lälli — en Böli — en Gaali — en Gstabi — en Göffel — en Möff — en Vallöhri — en Büttel — en Bötteler — en Gispel — in eme Hirligspor.

Si ist e Stöberi — en rechts Buurebaabi — es Valimeitschi — es Tschalpi — es Tschaggeli — es Tüpfi — e Doggel — es Neuni (von neue, z. B.: I weiß neue nid. Bern).

Er ist e Müüsejeel — en Hans Chlupf — chlupfherzig — en Bettblutter — en Schüchpeter — en Apostüglar (abergläubisch) — es Häfili — en Blüttertüpf — en Höfeler — en Holberdoggel.

Si ist e Fürchtigreth — e rechte Chlagamäle — e Jammergreth — en Bürefüder — en Klütti — en Schüchbündel — e Guegge — es Zipperinli.

14. Der Fehvogel.

Wenn's Glück rägnet, so ist er am Schärme — so hebt er
d'Schügle underobsi; und wenn's Ehoth rägnet, so hät
er si uusträcht.

Er het Glück wie en altz Roß uf ere hogrige Stroß.

Er het d'Breichi nid.

Es goht em Alles wider d'Haar.

Es goht em zäch.

Si Sach liit a der Fehthalde.

Es haperet mit em.

s'Will nid hotte.

Er wartet uf de Geldhueste.

Er ma mit dem Dume nid recht nohe cho (bezahlen).

Er hät d'Händ under em Faß.

Er hät de Wolf bin Ohre.

Er mag weder z'schwümme noch z'watte cho.

Er findt weder Trumm no End.

Er stoht zwüsche Roß und Wage.

Er cha d'Stude=n uns ge Bändli haue.

Er ist weder Pfund no halbs — weder Hund no Deutsch.

Es ist ohni Saft und Ehrast wie s'katholisch Vaterunser.

Es ist ihm zwider und umär wie de Chaze s'Schmeer.

Er ist im Zwickzwaß (unschlüssig).

Es ist em chazangst — chazhimelerdenangst. Er ist der Chaz.

Es ist em bschnotte (unbehaglich, eng).

Er schlot Schamadi (gibt sich verloren).

Er het Ruuchß und Raas versuecht. (Schaffhausen.)

Er ist i der Höll und im Himmel z'Ehost gsii.

Er fürcht d'Rund und chunnt de Grind über.

Er lot bis a de Rothchnopf.

Er ist nid zum Werde und nid zum Verderbe.

Es ist grad wie we me thät in e halte=n Ofe=n ine bloße.

Er stoht wie=n e Chaz vor em Kürschner.

Er ist wie en offne Espi (uneingefriedigtes Grundstück.
Schaffhausen).

Es goht hinnen abe mit em.

Es gaht ihm a b ab.

Er irist vo der taube Chue. (Bern.)

Er schafft dem Büsi.

Er lehrt der Santichlaus böhonne (wird durch Schaden klug).

Er mueß über s'Stäckli springe.

Das Ding het Est. Es het e Meinig — e Gsicht — e Nase.

Es gschmückt em wie em Hund en Tritt.

Es wäscht em d'Chuttle.

Er ist schlächt im Strümpfli.

Er zieht d'Schupe hindere (wird kleinlaut). Er het d'Schupe
inezoge.

Er chunnt au schön im Halstuech.

Er triibt si Sach obe in Arm (überschätzt seine Kräfte).

Er sagt in Ast.

Er wäscht de Schnabel am Bode=n ab wie d'Hüener.

Es ist läher as en Belz.

Er chunnt artig i d'Rispi (Klemme).

Er hät d'Hut und Ländi voll z'thue.

Er hät meh z'thue as e Chue zschwanz.

Er mag's nid baschege — nid gmeistere. Er ma nid gfare.

Es überriesteret ne. Es thuet ne überhüfle. Es überschlot ne.

D'Chue schlot em de Chübel um.

De Chübel gheit em z'Huuse.

s'Goht der Chaz der Stiil uus.

Es gilt der Chaz der Schwanz.

Dem thuet me d'Häfsli ii.

Er lot de Gatter chlepe (schickt sich in's Unvermeidliche).

Er biist i Chnebel.

Es chlept ne (er macht bankrott) = es lüpft ne.

Es schlingget mit em.

Er goht zu Grund und Schitere.

Er mueß is Büchsl i bloße (für Andere herhalten).

Er weiß weder fürsi no hinderfi.

Er setzt d'Bänk uf d'Stuel.

s'Goh't um wie s'Backe und wer lei Mehl hät, überhupjt.

Es fehlt en ganze Buureschue.

Das druckt em der Bode=n unß.

Er mueß churz abbiiße.

Er hät de Blätz näbet s'Loch gsetzt.

Er ist vom Sattel uf s'Baß cho.

Er het en Buur im e rotte Wolhembli für en Ebbeeri
agluegt.

Er ist veriiret wie de Metzger i der Chue.

Bist veriiret um en Schilling?

Er het's wie der überrächnet Ma. Er ist mit der Rächuig
d'Stäge=n abgheit.

Me haut em de Chopf zweumol ab.

De hät si au guet inegmezget.

Er macht de Schnopf läß a Lümpe.

De Luft het em's Dach gno.

Er het de Hase verschütt.

Er het de Hals verbrännt.

Da ist er in en schöne Tigel ine cho.

Er ist vor em Brod in Dse gschloffe.

Er hät en Schue voll use gno.

Er hät au eu Schlack dervo übercho.

Er het eis uf d'Chürbs übercho. Er het übercho.

Es het em de Baß (Stoof) g'gee. Es het em de Borz g'gee.

Si hend ne gschnäpset.

Es het em uf d'Flinte gschneit.

Es hät em zum Rasse gränet.

Er hät de Schuß. De Schuß ist em hinten use gange.

Er trät sim Geschäft es Ohr ab.

Er hät si verrößlet, verschüelet, verschäelet.

Jetz hät d'Chap linggs gmuuset.

Es hät en. Es hät en g'gee. Es hät en am Frack — am
Bündel.

Es hät ne z'Mues und z'Häse verschlage.

I hett gmeint, de Herrget ließ ne das nid zue.

Es ghört em an Hals. Es ghört em wie dem Hund d'Suppe.

Es het em en Wüsch uf d'Nase ghört.

Er hät de läz Finger verbunde.

Er hät e Räxi dervo treit.

Er het ume de Müse pffiffe.

Er ist näbet s'Brett gässe.

Er ist zämezüeflige i d'Lätsche.

Er het's vergee wie der Ehrämer de Schran.

Er cha jek am leere Stand schmöcke wie de Ghäsmä.

Er cha jek d'Hösl i am Thor abwüsch.

Er cha schich jek in d'Fingra blüße.

Er het dem Hobel z'vil Holz g'gee.

Es geit em z'Renders.

D'Chaz het's gfrässe.

Er hät e Chaz für en Haas gmezget.

Er hät dem Tüfel en Ohrflige glängt. Er hät dem Dräck
en Ohrflige g'gee.

Er ist puht um's Rueß. Er ist puht und gütrehlt.

Er ist i der Thrott — i der Schluppe (Klemme).

Er hät z'chnäte und z'bache.

Er zitteret wie e nasses Chalb.

Er isch überort gange.

Er het e Tuub im Sack gchauft.

Er stah da wie en Elggerma.

Er macht en Lätsch wie de Hengst vor der Schmidte.

Er chlagt si wie e rünnebi Pfanne.

Er hület wie en Trübelhund. (Margaun.)

„Hett i nu mi alt Hüsl i no!“

Es ist so lostig wie im Himmel vorossa.

Er het d'Sach unger's Isch bracht.

Er ist wie en agschlächte Hund. Er schämt si wie en Pudel.
Er ist wäschnaß.

S'Geit is Heere=n Erbs (man hat die Scheibe verfehlt).

Er ist of em Florz (im Verfall. Appenzell).

Er het's wit b'broocht: er fahrt in ere papierige Gutsche im
Land ume (sein Bankerott läuft durch die Zeitungen).

Er cha go horne — go pfiise — de Müse pfiise — hei-
schriibe — go Band haue.

Der Forster het em d'Art guo.

De Hag het e Loch.

Es isch em der Bach ab.

Er hei e kes Chazebeckeli voll meh z'verlüre.

Es isch em öppis uf's Grisp (Fussfahle) gfallte.

Me hät em so Schuenägel i Chopf gschlage, will me=n em
iez no Leistnägel drii schla?

„Wenn de Schlegel ab ist, wil i de Stiil grad au nohi
wörja.“ „Häd d'Chue der Chübel umgheit, so ghei si
d'Gelte=n au no um.“ „Hesch de Lüsle gfrässe, so friß
d'Hörner au.“ „Hed de Lüsle de Vogel, so nähm er
au s'Chesi.“

„Das isch iez gliich gäb d'Geiß gislet oder verreckt.“

„I wett jo gern mehge, wen i es Messer hett, aber i ha
kei Sou.“ „I wett jo gern chuechle, wenn i Anke hett,
aber i ha kei Mehl.“

Er het e churzes Chämi.

De Späck wird do nid tüf. Do ist me nüt as Schnitz.

Er chunnt um Hubel und Hab.

Er cha si Vermöge im ene Hund an Schwanz hänke.

Er hät en Hund won em d'Schulde frißt, won em s'gran
Brod frißt.

Er ist um Sack und Bündel cho.

Es hett's e Muus uusgwooge, so wer er abegheit.

Er hanget wie=n e Luus an ere Züppe (hat große Noth
sich durchzuschlagen).

s'ist hii wie s'Jude Seel. s'ist gwebetet und pukt. Es ist
übere mit Landau.

Er het en Titel ohni Mittel.

Er het die best Frichtig, nu te Mekl zum Bache.

s'ist wie wem me=n en Bättelbueb i d'Höll abe gheiti (es
verschlägt ihm nichts).

Bei Acherli wo=n er säet, bei Wisli wo=n er mähet.

Er het de Gasthuet abzoge (ist unscheinbar geworden).

Si isch so naß heicho wie=n e Wäschlubere.

Es Hüschi (Häuschen) ist leers.

Er het Schabe=n im Buuch.

Er het nid vil z'biße und nid vil z'chrache.

s'Chau isch em ab dem Mäge.

Er het ase Hunger wie en Aff.

Er cha s'Muul ufhängge.

Er möcht vo Hunger bald Roßnegel frässe.

Er het d'Bagge=n ab gluegt.

Er mueß mit guete Zähne übel biße.

s'isch troch wie s'Chäfers Loch.

Das gäb nid gnueg für Salz uf d'Suppe.

Er verdienet bloß s'lau Wasser.

Er hät meh Schleg übercho weder Brod.

Er hocket uf em Blutte.

Er ist z'arme Tage grath.

Er ist Eine wie Gänge en Ritter, ritet uf em Stoßchare in
Spittel.

Er het nit was em im ene Aug inne meh theet. „I will's
in Auge trege was i gha ha.“

„Ich und du händ vil Gäld.“

Er ist mer in der Linte (schuldig).

Er ist alle Hunde schuldig. Er hät Schulde wie roth Hund.

Er ist voll Schulde wie en Hund voll Flöh.

Er mueß iez dänn en Hund zuethue as er em d'Schulde frist.

Er het en Hund nöthig wie de Bättler e Goldwaag.

Er ist verschaaagget wie en arms Hündli.
 Er isch em Herrget en arme Ma schuldig; eitwebers mueß
 er em eine stelle, oder er mueß en sälber sii.
 Er ist en arme Lufel und het kei eigni Hell.
 Er ist en arme Hudi — en arme Hauß — en arme Bluet-
 ter — en arme Gschlusi.
 Er ist so arm er vermag keir wiße Luus der Belz z'plähe.
 Er isch in ere schülige Armuet inna, daß s'Für no nomma
 warm get.
 Er het Alles verlore, vom Böffel im Nigel bis uehe zum
 vierspännige Feuerwerch (Nigel = gelterbtes, über dem
 Tisch quer an die Wand genageltes Holzstäbchen, in
 welches nach der Mahlzeit der Böffel gesteckt wird).
 Si lebed wie d'Cheßler. s'ist Cheßlermaar — Hudi- (Hu-
 del-) maar — Chorbmachergehübul.
 Er mueß öppis ha, er isch au kei Hund.
 Das isch wie en Heller in e Stige.
 Er hät aghalte wien en Brueberma.
 Er henkt vo eim Nagel a der ander (macht Schulden, um
 Schulden zu bezahlen).
 Es gaht drum wie z'Wienecht um d'Schiihnet.
 Er ist a Brenngarte verbii gange (= beinah abgebrannt).
 Er ghört zu de Heuschlute.
 Er ist am eigne Brod wider guet worde.

15. Der Glückspetz.

s'Glück wil em.
 s'Glück troolet em zum Dach ii — zum Pfeister ii.
 Er ist es Glückstüpfli.
 Der Holzschlegel chalberet em uf em Esterig obe — uf der
 Schüttli obe.

Der Efelstuel (Schnitzelbank) chalberet em vor em Huus.

Er het Figue und Müli.

Er het's so guet wie e Herrehung. Er här's hundsguet. Es
ist em hunds wol, vögels wol.

Es ist em so wol wie=n ere Luus i der Ghindbetti.

Er trüjet wie en Probst. Er stellt e tolle Ma i d'Hoje.

Er z'weeget. Es goht em uuf.

Er ist gsund (frisch) wie es Rhii=Egli.

Er ist der Peterli uf der Suppe. Er isch wie der Beterli
uf alle Suppe.

Er ist der Bock uf em Berg.

Wenn er in e Dörnstunde=n ine gieng, so gieng e=n em
d'Lüt noh.

Er cha d'Charte rüeme.

Er chunnt ungschlage ab der Chilbi.

Es hilft em uf d'Geiß.

Es ist es Frässe für en wie jung Müüs.

Es het em e rehti Chue gchalberet.

s'ist grothe mit der Alte, si frist wieder.

Er meint, es sei alle Lüte gno und ihm g'gee.

Me würd meine, si hette en Altruun.

Das ist em e gmähte Wies. Das ist em es gsattlets Gmües
(Gemüse mit Speck zc.). Das ist em Fleisch is Gmües.

Das git em Schmuß uf der Ermel.

Du bist nu z'röslich.

Er lacht en Schübel, ganzi Schölle.

Er ist Hurlibus (aufgeräumt).

Er ist im Strumpf. Er ist guet im Strumpf.

Er ist z'gaggels. Er ist schier verggilet.

Er freut si wie en Hund uf e Hochfig.

„Scho wider Gald daß d'Frau nid weiß!“

Er ist der Beter Sparhase.

s'ist Alles blutschedig blatschedig voll.

Er ist zu Gwand cho.

Er hät's und vermag's.

Er hät's im Blei.

Es goht em wie gschnäpset — wie uf der Geizle gschlöpft —
wie Baß (Lubaß) — wie Schnupf — wie Chabiz.

Er het Gäld wie Chrees (Reiserabfall). Er chan im Gäld
grüschle. Er hät Gäld wie en Söutriiber. Er het
Schifere.

Wen ich e so vil Gäld überchäm, so wär i meine, ali chlini
Hüsli (— alli Wälderhüsli —) werld mine.

Er hät's wie en alti Wättertanne, wo s'Donnerwätter scho
nünenünzgmol der dürabe gschlage hät und doch gäng
wider uusschlot.

De Mo schiint em die ganz Nacht.

Er macht ke bösi Füeteri.

Es goht drum wie um s'Wißbrot.

Er lebt im Salb (sitzt in der Wolle), im Florium.



16. Auf Abwegen, auf Freiershüfen, in Ehe und Verwandtschaft.

Er ist en Meitlischnöcker — Meitlischnöcker, Buebedroht
läuft de Meitline hinne noh — a Meitlaholber — en
Lüttagumper — en Schürzefründ (Wortspiel mit Schützen-
freund) — en Lust — en Hundel — en Uhund — en
wüefte Pfüdi, Grüfel, Dingeler, Niggel — en Sou-
bantli — en Souniggel — en Söruedi — e Söuhut
— en Wueft.

Si ist es Buebemeitli — a Buabaholber — e Hagamsle —
e Moosgueg — a Rasuna — e Schlöpf — e Schleipfa
— e Schleipfack — e böasa Chratte, Heegel — as
Fahri — es Guschigut — a Roffa — e Lobe — e

Deutschi — e Gure, es Gurli — e Furra — e Rudi —
 e Schluenz — e Luenz — e Flandere — e Fluttera —
 e Flettera — es Räf — en Höteli — a Troja, e Troala —
 an Borgga — e Schlepffschella — a beschi Scheri (Wallis)
 — a rätsi Hagsch — es Leder — es Böbli — as gfirigs
 Fell — e Grunggunggla — e müests Laster. Si ghört
 au so zum Wlibergschmöus. Si lat sich fingerle.

Er hät vam hübschu Wibuvolch bei Grusu.

Er goht go jöne (auf den Strich). Er ist uf em Fürsuech.

Er goht z'Chilt, z'Riecht, zur Spine. (Appenzell.)

Er ist uf em selber (ledig, aber mit eigener Haushaltung)
 = Er hät Siis für Siis.

Er ist i ds' Vaters Mueß und Brod.

Er hät en eigni Tischtrüde.

Er bruucht keini Spreuer zuezträge (hat für keine Kinder
 zu sorgen).

Er ist ledig, aber oho.

Er ist ledig bis of der erst Hosenknopf.

Er schmöcht e Brut. (Beim Nasenreiben).

Er schleift e Wittfrau noh (bleibt am Dorn hängen).

Sini Chind luege zun anger Lüte Pfeister uus.

Er handelt um Schübe (sucht unehliche Kinder unterzu-
 bringen).

Er het um Scherbezüg ghandlet (bringt eine Gefallene an
 Mann).

Er will ra immer am Schurz stechu.

Er het es Sie=n abgsprängt (ein Unehliches).

Er het in einer Hiß zwänzg Negel gmacht.

Si lueget i frömb Häse (liebäugelt).

Si beschönnt de Samichlaus (ist eingeweiht).

Si ist aller Buebe Anneli. Si het Schriß (ist gesucht. Bern).

Si ist verfluecht höblig (verliebt).

Si wird wol no is Wangener Rieth abe cho und alt Hosen
 bläse müesse (in's Girizemoos. Zürich).

Si würd en Schappel vo Strau übercho.

Si het Chees uf em Brod g'gässe (ist gefallen). Si hät s'Chessi
a'bbrannt. Die ist au scho angruchti. Er het Chäs
ohni Brod g'gässe.

Si cha die Bire schütte.

„Bäbeli der Pelz brünnt!“

Si lot si mit de Hände fange.

Wenn me si bät, wer weiß was si thät.

Si het nes Ohr ab. Si het es Rosli — e Horn — verlore.

Si ist vo Flandere, git Einen um en Andere.

Si hend d'Meinig enandre. Si sind scho lang hinderen-
andre (Bekantschaft).

Si hend e Boslofi (geheime Zusammenkunft).

Si sind vor der Meß z'Opfer gange (haben sich vergangen).

Er isch in si verliebt wie d'Chas in en holändische Chäs.

Der Chas dankt a si (wenn ihr die Schürze entfällt).

Do sitzt si uf em Mist, nimm si wie si ist.

Er bruucht e Frau wie en Hund en Stäcke.

De Haber ist vor em Chorn riif. (Wenn sich die jüngere
Tochter vor der ältern verheirathet.)

Si het müesse uf der Geiß sii (ist ohne Liebhaber vom Tanz
gegangen. Auch allgemeiner).

Vou ungfähr — wie d'Meitli zum Tanz und d'Chrämer
z'Märt.

„Mueter i mueß en Ma ha, oder i zünde s'Huus a.“

Wenn d'mer de Gfalle thuest, so mueßt dänn emol e Frau
ha und wenn si müeßt Ohre ha wie-n e Baiersou.

Er het Eine mit ere (tanzt mit ihr).

Si mache de Heretanz (Mädchen tanzen unter sich).

D'Harzmachers Tochter und d'Hungerlibers Suh, die Beide
heind anander gnu.

Er hät es Wilbervolch a der Hand. Er geit uf d'Wybig.

Es git en Chäs (es wird etwas aus der Sache). D'Chilcher
und d'Märlüt zelle's. Es weißt's Niemer as d'Chile-
und d'Märlüt.

3'Mareili ist nümme ledig, siß Glas scherbelet.

De Hüret ist im Träff.

Er ist i de Fínke heig'gange (Hochzeit in aller Stille).

Si händ's richtig gmacht.

Si het sed iigmannet.

Er goht ge bâte (beim Pfarrer die Hochzeit bestellen).

Si sind abeb'brägleet (von der Kanzel verkündet).

Er hät es Meitschi z'Chile gfüert.

De Her Pfarer hät ere e Hofeträger verehrt.

„Guete Tag Taufstei, i chume nid elei.“

Er ist i d'Rue gstellt. Er hät si veränderet (verheirathet).

Si händ übere gmacht. Er hät iez die golbi Wuche. Si
fliret de Schuevertrinket (Nachhochzeit).

Er ist i d'Chstanden ine gheit.

Er het d'Huer an e Här tuuschet.

Er hät igwiibet (mit der Frau ein Haus bekommen).

Der Schlimp het d'Schlamp gfünde.

Si schicke sich zsäme wie en Mensch und e Hochgelte. Es
schickt si wie Charesalb und Rosoli. Es taugt zsäme
wie Chabis und Schoosfleisch. Es paßt zsäme wie e
Pasteete an e Mistgable — wie e Handhebi an e Mählsack — wie e Besestiil uf nes Zumpferchärz — wie de
Haspel in e Sack — wie de Haspel in e Geldseckel —
wie=n e Hund mit eme Barisol. Es riimt si wie
Hoche und Salzmasse — wie Arsch und Friederich.

Er ist Meister, wenn d'Frau nid diheime=n ist.

D'Frau ist d'Majoräni im Huus.

D'Frau treit 3'länger Mässer.

Er mueß finer Frau keini Murve chaufe.

Wen er heichunnt, so brucht er nume guete=n Obe z'säge,
d'Frau seit 3'Angere scho.

Wenn de Vater will und de lieb Herrget will und d'Mueter
will nüd, so chüechlet si nüd.

Er hät under em Battthag dure gfrässe.

Si sind mit enand vor der Schmidte gii (vor dem Ehegericht).

Er ist en Chäusi (geht im Alter noch auf's Heirathen aus). „So lang der Herrget nimmt, nimm i au“ (sagen heirathslustige Wittwer und Wittwen).

Er isch in angeri Hose gschloffe (hat sich wieder verheirathet). Er het bald e Loch in Huet gmacht. Er het es Loch dur de Huet briegget.

Si händ s'Hänkli im Fäbli verschwellt (Abendichmauß bei den Großeltern nach angekündigter „Hoffnung“.) „s'Söll läbe der Hans im Chäller!“

Si ist hops (schwanger) — uf em Haltel (Hälfte der Schwangerschaftszeit). Schi ist im andrü Stand. Schi ist nit aleinig. Schi ist trägundi.

Si het s'Büntili abgleit. Der Dse ist iigfalle. D'Waldbrüedre ist cho. D'Schuemacher sind da uf der Stör. Es ist anders Wätter. Er het Schiini im Strow. Er het de Chlaus obacho. s'Jst wieder e Johrwerch verbii. Si hend Jugeb übercho. Si sind erfreut worde. Si hend en ungfreut's Mensch übercho (ein Todtgebornes). s'Het unzitig gklenkt. Er het a d'Freud gseit (Geburt angesagt).

Er isch überkindet (überreich gesegnet. Bern).

Das Ching het fini Auge nid gstole.

Das Chind het d'Mueter gsugu.

Es ist en Uflathschind (Bankert).

Er ist der uuf und ähnli Alt. Er ist der gspeut Vater. Es ist der ei baar Vater. Er mahnt mi uuf und nider a de Vater. Das Chind hät de Model vo sim Vater. Si sind wie abenand abe gschnitte. Er gseht em gliich wie der Apostel Paulus em Tintebueb — em Kärueßbueb. (Schaffhausen.)

Er ist gebore i dem große Winter, wo d'Hegelimässer verfrore sind und de Bach über de Hag ieglampet ist.

Er ist vo nieneher und doch do.

Er ist vo dem Adel, wo d'Nase=n am Ermel abwüschet.

„I bi miner Mueter nid a de Zehe gwachse.“

„Min Goof ist au nid ab em Rußbaum obe=n abe cho.“

„Mi Großmueter und si Großmueter hend d'Windle=n an einer Sunne tröchnet.“

Er ist us der sibete (— hundertste —) Suppen es Lünkli.

Fründ wie Hünd, Gevatterslüt wie Hundsfütt, Better wie

Chabisbletter.

17. Kranker, Ablebender, Todter.

Er isch e Tschitter (gebrechlich) -- en Särblig.

Er ist nid just — nid zweg — marodi — muderig.

Es bruetet öppis in em.

Er bhebt si allethalbe. Er ghaat sich. Er treuñet — tröñet — grochset. Er grupet ume.

Er het en alte Räfte.

Er hät es Bei im Fueß. Er hät's im e Bei.

Er het es Töchterli, es Grethli, es Urscheli, es Rösli am Aug.

Es het en gleit. Er isch bettris. Er isch im Chorv (im Bett. Solothurn).

Er het umhiglächnet (hat das Leben von neuem zum Leben empfangen. Bern). Er gruonet wieder, chümmet wider.

Er ist no nid überem Grabe.

Er ist in en böse Wind cho.

Es ist em en böse Wind worde.

Es möcht gmolet am Himmel stoh was er liide mueß.

s'Hähl Fleisch — s'pur löthig Fleisch zännet em füre.

De Dokter macht's böß.

Es het ne hert.

Es ist em i Bode schlächt, bodeschlächt, erbeschlächt.
 Er überhaut's nümme.
 Er hät bösch über de Berg.
 Es gaht hinnen abe mit em. Es abet mit em.
 Er triibt's nümme lang. Er macht's nümme lang.
 Er ist am Anthaupt — am Fürhaupt (Ende des Ackers).
 Me scheßt en nümme=n uuf.
 Er cha kein Krauch meh thue (kriechen. Bern).
 Er ist lei Hampole Salz meh.
 Er ist für kein Schilig meh.
 Er het gnueg Brot.
 Es schwiint em.
 Er schwiint us em Gwand. Er fällt us de Chleidere.
 Er nimmt ab wie de Tag um Martini.
 Er het si gschmuggt.
 Er het Wade wie s'Hündli vo Bade.
 Er het Wade grad abe wie de Hans vo Bade.
 Er tüchet ume wie en Schatte.
 Er versorret und verdorret.
 Er het es Muul wie wen er Gizi gfrässe hett.
 Me mueß em d'Zunge schabe mit dem Stuelbei.
 Er het gleidet (schlechtes Aussehen bekommen).
 Er gseht drii wie en Arme=Seele=Gliger.
 Er gseht uus wie der Tod im Basler Todtetanz — wie der
 Tod im Gaspiel (Gansspiel) — wie der Tod von
 Jpera (Appenzell) — wie s'Gächtods Oberriiter — wie
 e gchoßti Milchsuppe.
 Er treit de Todeschii im Sack noch.
 Dä Hueste mueß Grund träge. (Wortspiel.) Dä Hueste
 heuscht Här. So en Wueste mueß Brod han oder Herd.
 Sis Dergeli ist am Uuslüte.
 Es wird e woll neh.
 Es nimmt en am Ringge. Es hät en am Bändel.
 Es gaht em um de Bundtrieme.

Es puht e.
 Me mueß em der Aser drucke.
 Er mueß ga d'Scheera hüeta. (St. Gallen.)
 Er mueß über s'Stäckli springe.
 Er wird müesse d'Bei i d'Heechi sitze.
 Er hät de letscht Zwick a der Geisle.
 Er hät s'letscht im Dse, im Räf.
 Er hät's Lek im Häfeli (die letzte Delung).
 s'Git bald en Aenderig.
 Mit ihm hät's gschället.
 Es het em s'Anger glütet, s'lütet em glii jäme.
 Er het nächt s'Todtenührli ghört.
 De Nachtweel hät em nächt der ebig Abschied ghoolet.
 Er ghört am Ustag du Guggen nimme schritu.
 Er ist zum Guggen.
 Er will ufgeiste.
 Es stahet en herte Bot a sim Bett.
 Er chrahet a der Decki. s'Bös Gwüsse lot e nid sterbe.
 Es schlot em is End. Si hend zum End grüest (sc. die
 Nachbarn).
 Er ist verwahrt (mit den Sterbesakramenten versehen).
 Es gahet em über s'Herz.
 Er ist am Abwäbe.
 Er toadet (St. Gallen) — giblet (Bern).
 Er het ebig verschnuufet. Er het vergässe z'athme.
 D'Auge sind em überschosse.
 s'Glügg (Lunge) ist em abegfalle.
 Er ist gstabet und bstabet.
 Er hät gräch gmacht. Er ist vermauglet, verrebbelet. Es häd
 e gschlepft. Er ist abgspaziert, abdisilirt, abgchraht,
 überdure.
 Er hät der Löffel verworfe. Er het de Löffel gebort (Wal-
 lis) — uufgestekt.
 Er het en ringe Tod ignu. Er het's churz gmacht.

Es ist e nett Töbli (liebliche Kinderleiche).

Es ist en Gottlobige Tod.

Er ist in ere paplerige Gutsche heicho (im Todtenschein).

Er hät müesse dra glaube.

Ùse Herrget hät e gholt.

Er hät ghimmlet.

Er ist nidst in Himmel. Er ist im Nidfigänt gstorbe.

Er ist i de Himmel cho, wo=n eim d'Opfel im Sack brote
und d'Engeli Schwänz träge.

Er ist mit dem Petrus einig worde.

Er het sich gflüchtet. Er ist furt.

Er gaht z'Marejsch (Moritz) Henne ga hüete. Er mueß
abba bald uf'm Frithof gan d'Henne hietu. Er mueß
ge Vire schüttle — ge Bändli haue. Er goht i d'Holzbiere.

Es heb wider Eine (wenn das Endzeichen geläutet wird
oder Schlagen und Läuten der Kirchenglocken zusam-
menfällt). Es ist wider Öpper i d'Ewigkeit.

Me het gmeint gha, me chient si hinter de Ma hindere
verberge.

D'Hebann ist au nid gschuld, das De gstorbe=n ist. (Von
betagten Leuten.)

Er mueß Herd ha. Er gaht ge Grund träge. Jez chunnt
er emol gmüß gnueg Grund über.

Er gaht de ringst Gang.

Si hen ne in Herd gleit — z'Chile tho — undere tho.

IV.

Lehren und Urtheile

der Erfahrung und des Uebereinkommens.



1. In Haus und Sitte.

D'Liebi bringt dur d'Händsche dure.

D'Liebi mueß zangget ha und wenn si enangere mit Schitere würf.

Vo der Liebi hät me nit gässe.

Es git keis nütznützigers Volch als s'Mannevolch und s'Wiibervolch.

Es ist kei Ma, er het e Wolfszäh; es ist e kei Frau, si het ne au.

D'Manne hei alli es Schit im Rügge, wenn's nit brönnt, so mottet's.

Hose hilft Hose, und Rock hilft Rock.

En Nar ist wo er goht und stoht wer si vo Schuene und vo Wiibere drucke lot.

Gib dem Bär es Wiib, so gsteit er bald.

s'Zumpfereschirr (Frauenzimmer) macht die ganz Welt irr.

Vil Wiibervolch und e warme Dje machen em Buur es thürs Läche.

Am ene Wiib und an ere Müli ist allwil öppis z'verbefre.

Morgeräge und Wiiberweh sind am nüni nümmeleh.

Drü Ding sind gar selte: Wind und Frost, Bisse mit Thauwetter und es Wiib wo wenig redt.

E Gras im Thau, e Roß im Gschirr, e Frauezimmer i de Chleidere sind drü trogenlich Stuck.

Züppe und Hose decke mäangi Mose.

En übli Zumpfere, wo gern Scheere macht (die Beine sitzend
ausperrt).

Es sind nid alles Zumpfere wo Schäppeli träge.

Es Meitli wie gschlacket, e Frau wie e Buße.

E feißes Meitli, e mageri Frau.

E schöni Frau macht no kein guete Huusstand.

Lebige Hut schreit überlut.

s'Git mängerlei Falle; wer ledig bleibt, schlüft i die
schlimmst nid.

Wem d'Wiiber übel wend und d'Zimme wol, de wird rich.

Me cha d'Zugund nit völlig in am Bockhoru ha — in ar
Bogulschäbig iisperru.

Die jung Waar mueß öppis tratirt ha.

Wo der Adam der Spiel g'gässe het, isch em s'Bißgi im Hals
stecke bliibe.

Lebig sii und ledig bliibe, z'Hängert ga und doch nid wiibe.
Buebeläbe nid vergäbe.

Wer um Fürschuebe handelt (mit Dirnen anbindet), dem
schwiint der Mist i der Gruet.

s'Isch Eine scho e ganze Ma, wen er mit Freude wiibe cha.

Wer nid mit Freude wiibe cha, sött's lieber underwäge la.

Es isch bald gwuibet, aber schwer gwirthschaftet.

Hürothe ist nid ume Chappe tuuschet — isch kei Buuredienst
— ist e verdeckt Esse.

Wer uf de Hüroth goht, weiß was er will, aber nid was
es ist.

Wer hürothet und fehlt, ist bald gchämblet und gstreht;
wer hürothet und groth, de het gnueg Huusroth. Wer
hürothet und fehlt, de ist gstriglet und gstreht.

Die erst Hüroth ist en Eh, die ander ist e Weh, und die
dritt nüt meh.

s'Wiibe und s'Boue ist scho mänge groue.

Wit griife thueb d'Händ bschiisse. Wit g'griffe, eister bschiffe.

Wit glängt, isch d'Hang gschängt.

Hüroth über de Mist, so weist wer si ist.
 Hürothe is Bluet thuet sälte guet.
 E hölzige Bueb ist es güldigs Reitschi wärth.
 Zmeu Wüesti chöne enand o guet gfallt.
 Mir lieb mir hübsch, und sottisch sii wie Ofetütsch.
 Guet erkennt, wenn Beidi wend.
 E schöni Frau ist leicht übercho, aber schwer z'halte.
 Nid under jedem Hübli steckt es Lübli.
 Me cha weder Fraue no Tuech bi Liecht chaufe.
 s'Buele ghört nit zun Schuele.
 Wen en alti Schür brennt, sen ist nid guet lösche.
 Die greiste Zumpfere het me nit gern.
 En alt Wiib wo tanzet, macht vil Staub.
 Drümol (sibemol) abgschlage ist erst recht zuegseit (bei Heirathsbewerbungen).
 Uf alt Züppe setzt me keini neue Blätz.
 Die alte Wiiber sind de junge Manne Chüechlipfanne.
 E Chaz und e Muus, zwee Guggel im e Huus, en alte
 Ma und e jungs Wiib bliibet sälte=n ohne Chib.
 Alts und jungs Fleisch sind nid guet bi=n enander.
 Lieber en Alti vo tuseb Wuche as e jungi vo achgg Johre.
 Wer wiibe will, suech i der Chuchi de Brutspegel.
 Der Meert ist s'Wort, und s'Maigji ist der Chorb (Markt
 ist Vormanb, um Mädchen zu sehen).
 Wirthstöchter und Müllerroß si nit für niedere Poß.
 Es Mündschi ohni Bart, e Suppe=n ohni Schmalz.
 Die alte Zumpfere bringe d'Ching i der Schooß derher.
 Ganggelöhrwasser und Süehholzsaft git alte Zumpfere neu
 Chraft.
 En Ring bindt alli Ding. Ist der Finger beringet, so ist
 s'Weitli bedinget.
 Wer bim Esse singt, chunnt e böses Wiib über.
 Der Mensch chunnt driimal zum Chind: wen er gebore wird,
 wen er asagt karisire und als steinalte Ma.

Im Summer lilt me na der Plebi und im Winter na der Wärm.

Hochzit macht Hochzit. Es ist e Hochsig nie so chlii, es git au es Brütli derbii.

E truurigi Brut, e fröhlichi Frau.

Bim Werba ond Sterba ond bim Hürotha cha me nöb spara.

Wer si Wiib schlot, macht ere drei Firtig und hät drei Fasttäg.

En Eh ist wie en Tubeschlag: wer dinne ist, möcht use; und wer dussen ist, möcht ine.

Uf e dünni (so. Frau) chunnt e dicki.

De Wiibere mueß me nid alles uf d'Nase binde.

E bsoffe Wiib en gmeine Liib.

De Wii macht d'Manne zu Böcke und d'Wiiber zu Geiße.

Wollust het e schöns Gsicht und e bsch. Gsätz.

Wer mit Wiibervolch und Söu z'thue het, chunnt is Gschrei. Straßelächler, Huushächler.

En Gassebächler (Eckensteher), en Huushächler.

E Sack voll Flöh ist besser hüete as jungi Wiiber.

E Frau ist übel dra, wenn si de Ma nit bschiiße cha.

Wenn d'Wiiber schaltet, so het's der Tüfel gseh.

d'Frau verchuff d'Züppe für e Wii.

Wenn d'Frau d'Wösch hät, so hät de Ma e salzni Frau und e böses Hemb.

Bim ene böse Nocher und ere böse Frau sell me nid säge:
Strof mi Gott!

s'Jst ein Nocher dem andere en Brand schuldig.

E Frau wenn si will ist nid z'zahle mit Geld, und wenn si will ist nüt Schlimmers uf der Welt.

Wenn meh Frau=n im Huus sind as Dese, so ist ke Fride drin.

Schwigeri und Schweie sind chrummi Schalmie.

Wenn Eine vil Schwäger het, so chan er no Götti werde.

D'nächsti Frind, die größtu Hind. Fründ wie Hünd, Noch-
buure wie Chälber, Vetter wie Chabisbletter.

E Vetter u nid Frünt ist nünt.

De Huusfride ist e täglichs Wolläbe.

E friablechs Habermues im ägne Huus ist besser als Brate
im Schänkhuus.

Nu was me erhuuset bringt Ehr, s'Ererbt ist nid wit her.

Wer si uf Erbe spitzt, wird nebe ufi gliht. Wer si uf
Erbe tröst, ist zum Bettle gröst. Wer si uf Erbe ver-
lot, chunnt z'früe und z'spot.

s'Huus verlürt nünt.

s'Lit vor jedem Huus e Stei, ist er nid groß, sen ist er chlei.

Bscheert Gott de Haje, se git er au de Wase. Bscheert Gott
es Hässli, so git er au e Grässli.

So lang der Baum blüet, chan er au Frucht träge.

So lang der Chriesibaum blüet, bringt er Frucht.

Die vierzgigt Wuche wird's bezüge was me gspilt het uf der
Giige.

Bete, lehre und gebäre sind die drei schwerste-n Arbeite
uf Erbe. Drei Arbeite sind schwer: Regiere, gebäre
und lehre.

E Frau ohni Chind ist wie e Chue ohni Schälle.

Wer nid Chind hät, weiß nid worum er läbt.

Chindli trage ist nid Hüenerbeinli gnage.

D'Chind sind eim nid am Schibei gwachse.

Niederes (jedes) Chind bringt si Bündeli Liebi mit uf d'Wält.

s'Stündli bringt s'Chindli.

Chind erzühe ist au gwerchet.

Nu eis Chind ist en Schräcke.

Es Chind ist wie keis, u zweu wie eis, drü nes Paar, u
vieri e Schaar. Ei Chind kei Chind, zwei Chind
Spielchind, drü Chind vil Chind. Zweu Chind es
Päärli, drü Chind es Schäärli, vier Chind e Stube voll.

Was sich zweielet, das drittelet si.

Bil Chind viel Vaterunser.

Was hilft huuse? Churzi Roß u lāngi Rind, e rīdchi Frau
u meni Chind.

Drei Sache sind im Huus uglāge: de Rauch, e böses Wiib
und de Rāge; die viert druckt ein vor allne us: vil
Chind und doch lei Brod im Huus.

Lūs und Chind grothe=n alli Johr.

Alli Johr e Chās git nit vil Chās, aber alli Johr es Ching
git glii vil Ching.

Die meiste Chinder hānd d'Chübelmacher und d'Besebinder.
Den Arme sterbe d'Geiße und de Riiche d'Ching.

Riicher Lüte Töchter und armer Lüte Chās werde nit alt.

E Chind und e Hue mögend vornezue. Es Chind, es
Huen und en Hund möged alli Stund (sc. essen).

Es Chinderhāndli und en Sütrog mueß immer voll sii.

E Chingerhang isch bald gfüllt.

Chlini Ding freue d'Ching.

Chlini Ching chliis Leid, großi Ching großes Leid: si si
chlii, so trampe si eim uf d'Füß; si si groß, so trampe
si eim uf d's Hätz.

D'Eltere essed öppedie Holzöpfel wo de Chinde d'Zäh dervu
stumpf wöred.

Wenn d'Chind zahned, so söttid d'Wiiber d'Underröck ver-
chaufe, daß s'ene chientid Wii gā.

E Geiß und es Ching chranket und gfunget ring.

Es ist e Mueter no sen arm, so git si ihrem Chindli warm.

Wenn in ere Mueter s'erst Chind stirbt, so soll si d'Stube
größer mache lo — so soll si d'Tischdrucke größer mache
lo — so soll si no groß Suppeschüßle zweg mache.

s'Isch wohr und au nit minger: wie d'Eltere so die Chinger.
En unprüglete Bueb ist en ungsalzni Suppe.

De Tüfel het alles welle sii nume nit Bueb: wil's aliwil
heißt: gang Bueb, lauf Bueb, de Bueb het's gmacht.
Buebe wo mājed und Meitli wo nājed gānd die wackerste Lüt.

Us bschigne Ghinde wöred au Lüt.
 s'Ghind wo-n uf d'Saß goht, seit wie's im Huus stoht.
 Ghind und Nare und Ruchmanne säged d'Woret.
 D'Ghinde singed, es git Räge.
 s'Vaters Täsche thüend Mänge wäsche.
 Es mueß i jeder Hushaltig e Sou ha.
 D'Töchtere sind e fahrigi Hab.
 D'Eltere erzüheb d'Ghind und d'Nochbere verhürothet's.
 Eiguns Bluet geit nid z'Wasser (Geschwister verläugnen
 sich nicht).
 Die nünt Hut ghört au no zur Zibele.
 Stiefmueter ober Stiefätti, as si der Lufel hätti. Wer e
 Stiefmueter het, het au e Stiefvater. E Stiefmueter
 macht au e Stiefvater.
 Wenn de Lufel en Vogt hett, so chäm er um d'Hell.
 „Du liebi Rueth, wie thuest du mir so guet!“
 Me schlaht ehner zwee Lufel ine gäb eine use.
 Nun ist nie riicher als bim Fürherroben (Ausziehen. Wallis).
 Drü mol zoge ist eimol abbrännt.

2. In Stand und Beruf.

Es lüt und schlot de Herre-n in Roth, de Buure-n is Choth,
 de Buebe-n i d'Schuel, de Meittlene uf de Spinnstuel.
 Wenn d'Soldate siebe und brote, und die Geistliche zu welt-
 liche Dinge rothe, und d'Buebe füere s'Regiment, so
 nimmt's z'letscht e schlechts End.
 Wenn de Stier d'Chrone treit, so hend d'Chälber Würdigkeit.
 Es ist kei Aemtli, es het au e Schlämpli.
 Kei Aemtli ist se chlii, es ist hänkess wärth (nachhängens).
 Sechs Handwerker, sibe Schade. Drizech Hamperch, vierzech
 Unglück.
 Wenn d'Buure herre und d'Herre buure, so git's Lumpe.
 Am Rathsuter sugunt viele Chälber.

Me soll vor ere feiße Sun ehnder der Huet abzieh as vor
me Rothsherr.

Wen e Thue nid will suuse, so mues me si nume in Gmeind=
roth thue, si lehr't's de scho.

Aehrinfleher was bringeb er hei? Leerli Seckli und
müedi Bei.

En Aukat frigt es Noß vor em Morgenasse.

En Aukat füert All mit dem gliiche Recäpt ab.

Was en Aukat thuet, das schämt si der Lufel nu z'dänke.

Der Amtme verdammt me.

E Sou und en Amme bhalteb eister de Name.

Der Buur im Choß erhalt was rit und goht — was goht
und stoht.

Der Buur ghört hinter de Pflueg.

Der Buur ist nie arm.

D'Buure sind allwäg is zuetünftig Johr riich.

Mühlwarm und ofewarm (bäckewarm) macht die riiche
Buure arm.

Engi Thuchi mit Spiicher macht die chline Buure riicher.

Wenn de Pflueg still stoht, so stoht Alles still.

D'Buure juchze=n erst wenn si hei göhnd.

Es ist besser mit de Buure=n umgoh, wenn si briegge als
wenn sie juchze.

De Buure ist guet predige.

Wenn de Buur bsoffe=n ist, lause d'Noß am beste.

E Buur und e Pfarer müßeb meh as en Buur elei.

Wenn de Buur uuffiht, so ritet er.

D'Buure luure so lang si duure. Buure sind Luure und
Schelme vo Nature.

We me ne Buur bittet, so wird em der Buuch groß.

Wenn e Buurebueh nid will Buuresümmel heiße, sell me ne
nid i Roth thue und e nid so Lütenant werde.

Dich di Buure heint e stuchindi Aemtliucht.

D'Buure si üsi Muure (alt Bern).

Bhuet is Gott vor Mistgabel: die mached drü Löcher.

E Buur und e Stier isch s'glicli Thier.

Drü Ding bringet de Buur um's Ackerli: Thee, Kaffee
und Lackerli.

Der Beck chaufet um en Ehrüzer Tag und macht en vier-
bägige Lab.

En Bättler verired nid.

Es wird dem Bättler nie gnueg.

s'Isch ein e schlächte Bättler, wen er nit verma es Huus
z'überhupfe.

Au der misrabiligst Bättler cha e Huus miide.

Wer nid uverschant ist, git kein guete Bättler.

We de Bättler nid zum Bündel luegt, so chunnt er drum.

Wenn de Bättler zum Herre wird, so ritet er vil stercher
as en Herr. s'Isch keis Wässer, das scherper schirt,
als wenn e Bättler 'zum Herre wird. Me mueß nid
de Bättler uf de Herr seke.

D'Bättler schlönd enand hüt nid um e Schatte.

Euser Läbtig händ d'Bättler Lüs und d'Hünd Flöh.

Wenn e Singer umgheit, so stoht e Bättler uf.

Früeräge und Bättellüt bliibe nid bis s'Mittag lüt.

s'Bättle macht nüß arm, aber uwärd.

E guete Bättler verdirbt nid, aber er wird unerth.

s'Isch Ei Lüsle gäb Bättle oder Brod heusche.

Bettlun und Brod heischun sind einerlei.

Bürstema häd Hoor am Zah.

En neue Dokter, en neue Todtegräber.

Er ist en Dokter de Gjunde, helf Gott de Ehrankne.

Er ist en Dokter trotz dem Micheli vo Lengnau.

Er ist en Dokter wie en Dreck e Brotwurst.

En Dokter mueß en Ablerang und e Frauehand ha.

Er redt wie en Dokter.

En Dröschter, en Wöschter und en Hund möged alli Stund
(so. essen).

Pfannehueche müend de Bode sueche. (Tüchtige Drescher
wollen gut genährt sein.)

D'Herre biß-en enand nid. Wenn d'Herre emol mitenand
Suppe g'gässe händ, so sind's allzäme gliich.

Es Herremägli thuet es Viertel meh as anderi.

Nüz (nichts) ist er: en Herr ist er.

Ds Heerli heb niema gnuog.

Stadtbürger Buurewürger.

Rudigs pudigs Burumätteli wie vil Eier um a Bazo?

„Gnädigi Frau us der Stadt lecket mi glatt sibni um
a Bazo.“

E Jäger und e Hung het mänge vergäbne Sprung.

We me de Ehnächt dinget, isch es besser, er bläzi d'Hose
vornoch als hingernoch.

Me soll kei Ehnächt vor em Furobe lobe.

Ugrächt bzieht der Ehnächt (der Knecht hat für den Herrn
zu büßen).

Mit den Röschinne soll man kein Mitteleiden han.

Die Pfaffenschöchine soll man unter die Treechun (Heerd)
bigrabun.

Muurer und Zimmerlüt hend Summer und Winter nit.

Zimmerma und Muurer sind alli zsäme Luurer.

Zimmerlüt und Muurer sind die fülste Luurer: si essed,
messed, bsinned si, so goht en halbe Tag verbi.

Bhüet is Gott vor thürer Zit, vor Muurer und vor
Zimmerlüt.

Au en Timberma?

Handlanger Handlamper.

Meßger, Gerber und Schinder sind zsäme Gschwüsterti-
Schinder.

Der Fisch ghört is Wasser, der Mönch is Kloster.

D'Müller und d'Becke stäled nid: me bringt ne's.

D'Müller, Schniider und Wäber wöred nid ghänkt: s'Han-
derch gleng sußt uus.

Äst niemer frecher as s'Müllers Hemp: da nimmt alli
Morge en Dieb am Ohrage.

D'Schölme sind nid alli Müller, aber d'Müller alli Schölme.
Gib du Pfarer, so häst die ganz Wuche Sunntig.

De Heitri sieht nid wohl und hört nid wol und cha nid
rächt rede: drum mueß er en Pfarer werde.

Wenn en Pfarer Hofig het, so het der Tüfel Hasnecht.

Der Priester ist nie sen alt, de Winter nie se kalt, daß er
si nid drüber bschwert, so lang daß s'Opfer währt.

Wer süß nid cha grab si lo, wird mit de Pfaffe übel bsto.

Wenn de Pfaff nid mag, ist der Mesmer wol so frech.

Laß d'Pfaffe und d'Begine, hilf du de Diine.

Jungfrau=Schöni und Pfaffen=Uebermuth ist nienezue guet.

s'Pfaffe Chöchi seit zerst: s'Herre Chuchi, dann euseri Chuchi,
zletscht mi Chuchi.

Es ist ungwuß wie s'Pfaffe Säligkeit.

Erau keim Wolf uf witer Heid, keim Pfaff bi sinem Eid,
keim Jud bi sim Gwisse, sußt bist von alle bschiffe.

Warschmelzer. Hostliebigger. Maßbuechstabierer. Jägermeß.
Hubler. Springer. Brevierlismmer, Brevierbschmer,
Breviersurra, Brevierschmaßer. Vatiinschmaßer.

Wir hei e tolle u scharmante Pfarherr, aber wenn er schis
noch länger bleibt, so si wer alli zsemmu ds' Tiisolsch.
(= Er ist zu nachsichtig.)

Er het e Heereläbtig.

Churzi Predigt, langi Brootwürst.

Churzi Rede und langi Brootwürst, so hend's d'Lüt gern.

Es ist nüz das gued för's Zahweh as e Bröckli Holz von
ere Chanzle, of der no nie gloge worde=n ist.

Under Rußbäume und im Chlosterschatten chunnt kei guet
Chrut uf.

Wer thuet so vil as er cha, thuet so vil as der Pabst z'Rom.

Also häb Gott die Wält gliebt und de Pfaff si Chöchi —
und de Pfaff de Huuschecht und de heb gheiße Marie.

Bollsaufere und die Geistlichen und Jesuiten heind kei Bodo.
Der Pfaffusack ist teiffe. (Wallis.)

Der Prattigmacher macht d'Prattig, der Herrget
s'Wätter.

Gnueg Holz und gueti Aesche hilft suule Wäschere wäsche.
Es ist kein Wirth, er schirt.

3. Im bürgerlichen Leben.

Znächst bim Bluet, znächst bim Guet.

So vil Mund, so vil Pfund.

s'Erbrecht ist e Schiebrecht.

Bedingt Recht bricht Landrecht.

Was s'Wasser wändt, ist ubschändt. Was s'Wasser schwämmt
und der Wind wändt, ist nid gschändt.

Rüge lüge.

Ein Ma kein Ma.

Thal und gma ist ura (unrein. Schaffhausen).

Gjammtguet verdammt Guet.

Der Gschreiti mueß zieh oder flieh. (Der Inhaber einer
verpfändeten Sache hat entweder sein Eigenthum den
Gläubigern zu überlassen oder die darauf haftende
Schuld zu bezahlen. *)

Dingwerch ist Schingwerch.

Wer nid goht i Gricht und Roth, de weiß nid wie wohl
daß um ihn stoht.

En rächte=n Eid ist Gott leid, und d'Nacht ist betrogelig.

Witberguet darf weder schwiine no wasche.

D'Frau ist über es Vießli Meister.

Bluet isch nid Wasser.

Es Johr ist a kei Stude bunge (bauert nicht ewig. Bei
einem Vertrag).

*) S. Bluntschli Staatsrecht der Stadt und Landschaft Zürich 2, 234.

d'Rüschigg (Neukäufe) geltid au.
 Schigge und Marte het lei Fründschaft.
 Im Wenter sönd d'Recht zwüsched Himel ond Erde off.
 (Fahrfreiheit.)
 Uf d'Witi ist guet thäbige.
 Der Erst buzt d'March.
 En lebige Liib ist Gälbswärth.
 Chäuf und Läuf göh verschide.
 E Chauf und en Ohrfiige göh underschidlig.
 Dings gspielt baar zahlt.
 s'Vuter Rächt bruucht lei Uwald.
 s'Rächt het lei Egge.
 s'Git dreierlei Rächt: Rächt, Urächt, und wie me's macht
 ist au e Rächt.
 Wer d'Sach a der Hang het, verchauft.
 D'Woret ist nid gschägget.

4. Allgemeines und Vermischtes.

a. Erfahrung.

N e i m s p r ü c h e.

Heime mit, was chönnt besser sii?
 Gott schlot nid liecht e Ma, er stricht em au e Säbli a.
 Groß gschraue, glii verroue.
 Schritt i mit, so chum i bald; leb i lang, so wird i alt.
 D'Chappe-n i d'Hand und s'Gott grüez di parat git offeni
 Ohre und guete Rath.
 Morgesang macht de Tag lang.
 Bschaidili ist weidili.
 Us em Bächli wird en Bach, us em Sächli wird e Sach.
 No em Brichte thuet me richte.

Hiß ist lei Wiß.

Jede möcht für siß Häsli gern es Gräsli.

Fleisch macht wider Fleisch, Fisch macht nisch.

Wer jaget der haget.

E rächte Chrumm ist nid um.

En gueta=n Dumm ist nid z'Chrumm.

Reiheit (Mißvergnügen) ist le Freiheit.

Gfellig ist sälig.

Säg mer mit wem du lachest, denn wil der säge mit wem
du brachest. (Schaffhausen.)

D'Vängi macht d'Strängi.

Heße und Jage macht en leere Mäge.

Jage und Heße thuet d'Herze=n ergeße.

Wer si nit cha schicke, het an nit z'bicke.

Wer nit geit us der Aeschu, bechunnt nüt in d'Täschu. (In
der Fremde soll man was lernen.)

Wer um as Wort nid thuet wie um a Schlag, der erlebt
kein gutun Tag.

Wer am Goul de Wille lot, de wirft er is Choth.

Wer länger schloßt as sibe Stund, verschloßt si Läbe wie ne
Hund.

Früe is Bett und spot uf ist alle fuule Lüte Bruch.

Je heiliger d'Zit, je heilloser d'Lüt.

Je gröber de Spoh, je besser de Loh.

Je miter s'Märli slügt, je mächtiger daz s'lügt.

d'Welt bleibt Welt und riift si um's Geld.

D'Bueß ghört uf d'Sünd wie d'Luus uf de Grind.

So isch i der Wält e Sach: der Eint hät Glück, der Ander
Ungmach. So isch i der Wält: der Eint hät de Seckel
und der Ander s'Gält.

Mit Briegga und Chlaga verderbt me dr Mäga.

Was der Boß an em sälber weiß, tront er der Geiß.

d'Roß fräßeß e Ma, wo nid mit umgoß cha.

En g'öpßlete Ma und es Straurind sind beebi gliich gschwind.

Chüe mache Mue. Hett me d'Chüe nid, so hett me d'Mue nid.
 Halbfleisch ist Halbfleisch.

Mit gloffe mit gsoffe, mit gstole mit ghänkt. Mit pfloge
 mit ghang.

Troche Brot macht d'Bagge roth.

Chäs und Brod sind guet für d'Kob — sind besser as de
 bitter Tod.

Mit Wasser und Brod chunnt me dur alli Kob.

Bi Wasser und Brod wird me nid tob.

Ohni Wii und Brod ist d'Liebi tod.

Schrieget isch nid gwieget.

Ghegt isch nid gsät und gschnitte=n isch nid gmät.

Bier Diebe sind in und ußer dem Huus: e Chaz, e Koch
 im Sack, en Rab und e Mus.

Was d'Händ nid nänd, gänd Wänd.

Wer d'Pfenig nid ghalt und d'Schwäbel nit spalt und
 d'Beckeli nid usestricht, wird siner Läbetag nid reich.

I de Huble erzieht me Puble.

Frue gsattlet spot gritte ist Städter Sitte.

Hüt vol, morn hol.

En große Brüemer en chline Chüener.

Vil Muuls, wenig Herz.

Wizig und verständig Lüt wüßed was die Büchs bedüt.

Gschliffni Wort und e schläcti Meinig sind hunderttusigbeinig.

Zwüsche Zah und Hand goht vil zschand.

Zwüsche Muul und Suppe vergönd vil Sache.

Zwee Löffel a eim Stil ist doch e chli z'vil.

Der Ischmergliich wird niemals reich.

Der Fulenz und der Lieberli sind beebi gliichi Brüederli.

Der Hansheiri Früegnueg und der Hansheiri Guetgnueg
 sind zwee Brüeder gsti.

D'Chriesi hend d'Stei für Keine-n elei; d'Chriesi hend Stil,
 s'cha's ässe wer will — s'cha's näh wer's will.

Dreitäge Gast ist en Ueberlast.

Drei Tag Fisch und Gast, hebet's au, so stinket's fast.
 Der erst Tag en Gast, der zweit en Ueberlast, der dritt
 Tag en Ufloht, wenn er nid hei goht.

D'Pumpe si Lüt und us Nare gits nüt.

Je gräuer je schläuer.

Sunneblick, Rägetüch.

Luteri Schotte vertribt eim s'Hoppe; aber de Ziger bringt
 eim's wider.

E schöni Ehue und en subere Stal ist das besti Kapital.

Uf en Ei en Trunk, uf en Öpfel en Sprung.

Uf es Dünkli ghört es Trünkli.

Zum Druck en Schluck.

Grüen Holz, warm Brod, und trüebe Wii, do het e Hnuß
 lei Schick derbi. Alt Brod, alt Mehl, alt Holz, alte
 Wii sind Meister.

Nadle i der Täsche, Wasser i der Fläsche, im Winter en
 Schatthuet ist e groözi Armuetz.

Was me z'Abed um Bieri thuet, chunnt eim z'Nacht am
 Rüni z'guet.

Z'Obbe isch nid früe; wer lang schiebt uf, het Müe.

Han i g'gässe, so wird i fuul; han i nüt, so hänk i s'Muul.

Mit der Gable-n isch en Ehr, mit dem Löffel kriegt me mehr.

En rächte Frässer bruucht lei Mässer.

Ungmässe wird au g'gässe.

Ehrut füllt de Buebe d'Hut.

Morgeräge und Nünimeh thüend eim de ganz Tag nüt
 meh meh.

Morgegnuß (Niesen) macht de ganz Tag Verdruß.

Wer nußt, der bußt.

Frei bekennet ist halb geschenkt.

Wenn das Wörtli wenn nid wer, so wer mi Vater e
 Rothsherr.

s'Geld wo stumm ist, macht grad was chrumm ist.

E Rüeli ist über e Brüeli. (Ruhe über Nahrung.)

Liebe=n und Bäte lot si nid nöthe.

D'Macht, d'Liebi und de Wit gänd verchehrti Gedanke=n ii.

Wiberlist und Wit git mängi Thorheit ii.

Git (Geiz) macht d'Fründ wit.

Chunnt's uf's Disputiere=n a, so git's de Nar dem Dokter a.

In Revolutione bsacket si d'Eujone.

Lustig Duume gänd au e Summe (denkt der Wirth).

Ugsehe macht oft en Nasehe.

Niemert ist so demuetsvoll, we me ne lobt, so thuet's em wol.

Ist der Stei us der Hand, wan er chunnt ist unbekannt.

s'Rastje ist au es Trachtje. (Wallis.)

Es sind der Nase zwo; was die einti nid will, ist die ander
drüber froh.

Ujuuber git feiß wer's nid weiß.

Much esse git säßt wer's nüd wäßt.

Besser weber Soldatetod im frömde Land ist Chummerbrod
im Vaterland.

Z'vil chraze brännt, z'vil schwache schändt.

E Für, e Wiib und e Spiil sägeb nie: s'ist z'vil.

Haberranze macht d'Buebe z'springe und z'tanze.

s'ist en wunderliche Strit, wenn ein Esel der ander rit.

Erst Gwinner git en arme Studechlimmer.

Nid Jede de goht uf's Gön bringt drum au öppis hei.

s'Alter ist en schwere Malter. s'Alter ist de Berstalter.

Mit dem Alter chönd d'Ogstalter.

Es Duech is Grab, dermit schabab.

Mhnde (täglich) weh, stirbt nit best eh. Eister härze stirbt
nit, eister chrache lot nit. Wer geng chrachet, bricht nit;
wer geng brestet, stirbt nit. Wehliidig Lüt sterbed nid
so bald.

Nachdem men eim will, steckt men eim de Meje oder de
Bäsestil.

Z'Lieb ond z'Läd werd eim alls gsäd.

Müt g'eit, jo g'seit. Müt ha, Mueh ha.

Deno deno. (Wie der Fall so der Knall).

Wer nütz gmönnt und nütz verthuet, ist nenazue guet.
Vergebu ist unebu.

Döre ist böre. (Geschehenes läßt sich nicht ändern.)

Der erst Tag gmäß, der zweit Tag gfräß, der dritt Tag
voll, thuet der ganze Läßi wol.

Dr Wirth zum dürren Ast hättlet s'Brod und git's dem Gast.
Stirbt Eine reich, se isch e groöi Rlich; stirbt Eine arm, se
isch e Rlich, daß Gott erbarm.

Guet gässe ist halb g'gässe.

Nienebrod ist böß Brod.

Kein Tanz, oder der Tüfel heb derbi si Schwanz.

Die Arme helfed alli aß de Rlich nid falli.

Bil Tröpfli git au es Schöpfli.

En falsche Verdacht het Tüfelsmacht.

Dick und rund, dänn häst glii e Pfund (Vorthail der Spin-
nerinnen).

Schriibe thuet bliibe.

Müüsli mache Müüsli.

Müest thuet müest.

Der Loser a der Thör verstohd Als hönderföör.

D'Pfscher ässe s'Brot und d'Möbeler (Arbeiter) liibe Roth.

Jich es Chilbi, so isch es Chilbi.

Bil Händ breched Muure=n und Wänd.

s'Todtegwand bricht a der Wand.

s'Spinne mag nünt bringe, ond Muesfiggoh het gar ke Loh.

Selb tha, selb gha. Selber gmacht, selber gha.

Im Dunkel glänzt Schliholz wie Charfunkt.

Wache thuet mager mache.

Der schlimmst Charre macht s'grööst Knarre.

Wer schwächt und alles umetret, dem wird s'Muul vernäit.

s'Git uf der Welt ke besser Ding as Chabischrut und
Schmitnis drin.

Bohnen und Speck, das ist en Schleck.

Alleluja Chalberfleisch, deschi (davon) essund d'Herru meist
(zur Osterzeit).

s'Erst Müsli darf wider is Hüsli.

D's Mähju und d's Singu ist nit z'erzwingu.

Wie ist der Himmel so hoch, wie ist die Untreue so noch.

Ehlöpf't's nüd, so tätsch't's — schreit's nüd, so rät'sch't's.

Bät und arbeit sind zwo Muure, si lönd weder Mangel
no Armueth dure.

Besser zweimol gmässe as eimol vergässe.

Besser e Halbi glosse und vam Wiibervolch eweg glosse.

Besser gliiret als gfiiret.

Es isch besser güde und spare als gäng z'cheßle und z'chare.

Es isch besser alles ässe als alles täsche (ausplaudern).

Es isch besser mit Geduld glitte als mit Ungebuld erstritte.

Mena:n ond nüd wessa heb scho Menga bschessa.

Reimlose Sprichwörter.

s'Chrüz macht Christe.

Gott und gnueg sind binenand.

Der lieb Gott cha d'Sach im Fschzapfe erhalte.

Wenn Gott der Angel rüert, so wird s'Ueberthür erschütt.

Gott git alli Nacht; was er hüt Obed nid git, git er morn
znacht.

We de Herrget naß macht, de macht er au wider troche.

Wenn de Herrget will, se git's Chriesi.

Me chunnt mit meh Müe i d'Hell as i Himmel.

Der Glaube bhaltet d'Lüt.

s'Bäted nid All wo d'Händ ufhebe.

Chagegebät goht nid zum Himmel.

Bäte ohni Inbrunst ist Flüge ohni Fäcke. Es Gebät ohni
Inbrunst ist e Chugele ohni Bulver und e Vogel ohni
Fäcke.

Uf vil Firtig chunnt e fuule Werchtig.
 Me cha nid vom Mund uf in Himmel fahre.
 Me macht lei Schloß für frommi Lüt.
 Nidschi helfed alli Heilige, und obschi nu Eine.
 Es ist ein Mensch s'andere Gott und s'andere Tüfel.
 Wenn der Tüfel Hunger het, so frist er Mugge.
 Der Tüfel het meh as zwölz Apostel.
 Wenn der Tüfel alt ist, so wil er Waldbbrueber werde.
 Zieh vor dem Tüfel de Huet ab, se nimmt er de Huet und
 d'Hand derzue.
 Wer de Tüfel iglade het, mueß em Werch gee.
 s'Tüfels Mähl wird zu Chrüsch.
 Wenn der Wurf us der Hand ist, so ist er s'Tüfels.
 We me uf der Isebahn fahrt, so sikt me dem Tüfel uf em
 Rugge.
 De Tüfel sch. te chliine Huuse.
 Wer Chrieg prediget, ist s'Tüfels Fäldprediger. Git's Chrieg,
 so macht der Tüfel d'Höll witer. De Chrieg liidit lei
 Pröbli. Im Chrieg git's leer Hüt.
 Wo Geld ist, ist der Tüfel; wo keis ist, ist er dopplet.
 Ungsicht läbt lang.
 Fürwiß macht d'Zumpfere thür.
 Die Hochmüetige sind de Kare so glich wie d'Ostereier de
 Pfingsteneiere.
 D'Zbildig halt e Geis für e Wiib.
 En Gihals hät nid gnueg bis men em's mit Schuufle git.
 Huuse=n und hunde si Zwen. Huuse=n ist nid muuse, sust
 gönnt's e jederi Chaz.
 De Git und de Vergunst steht dem Muul voll Brod dur
 nüün Muure nach.
 Großhans überchunnt e chlini Täsch.
 Es wird kein Fraß gebore, aber erzoge.
 A zwee Tische wird en Fraß erzoge.
 D'Schelme sind au Lüt, aber nid all Lüt Schelme.

Es si Schelme wie groß Manne.

Es ist nid guet stäle, wenn de Wirth sälber en Schölm ist.

Fuul Lüt hend all Firtig.

S'Goh't Fuulem nie übel.

En unlustige Arbeiter thuet nie guet tagwe.

En hständige Vächler ist underem Brusttuech nid sunber.

Wer uverschant ist, lebt best baß.

Baß zerst Ruuchbrot esse und nachhär dswiße.

Es ist mäger s'Heimb verliere als d'Chleider.

Es ist besser e Schnägg im Glöck as gar keis Fleisch. Es
ist besser e Luus im Ehrut as gar lei Späc.

Es ist besser en Ruusch as e Burdi Strau. En rächte
Ruusch isch besser as e Fieber.

Es ist besser hoffährtig laufe as gmein fahre. Besser eländ
gchärlet weder hoffärtig treit.

Es ist besser e Schoppe zvil zahlt as eine zvil trunke.

Es ist besser en guete Bluzger as en falsche Thaler — en
gschwinde Ehrüzer as en langsame Halbbake — en
gschwinde Bake as e gmach's Bießli.

Es ist besser en Arvel Mißgunst as es Hämpveli Mitliide
— e Hampole Gunst as e Ehratte voll Gerechtigkeit.

Es ist besser en ehrliche Bleß as e schandlich Loch.

Es ist besser e Schädli als e Schade.

Me vermach't ringer e Löchli as e Loch.

Lieber e Büle weder e Loch.

Es ist besser der Hagel schlat is Fälb as i d'Chuchi.

Es ist besser ge und graue as gha und graue — groue ga
als groue bha.

s'Wer mängsmol besser me wor uf's Muul siße as uf s'H.

Sälber dänke ist besser wan nachi säge.

Drümol tränk't ist besser as eimol schlächt ghirtet.

Also ist guet, aber höre no besser.

Es ist besser e theilt's Mahl as e gfehl'ts Mahl.

En guete Kamerad z'Fueß ist besser as en hotterige Wage.

s'ist besser me gang zum Schmid as zum Schmidli.

Es isch nüt besser as öppis Guets.

Wen es Paar binenangere si, mueß Eine de Ehratte träge.

Wenn de Guggu schreit, so het er en Brote.

We me d'Suu chüplet, so leit si si in Dräck.

Wenn's nid will, sa taget's nid und we me-n alli Läde
ufthuet.

Wenn der Stock nid brennt, so mottet er.

Wen de Chopf aweg ist, so heb s'Höblech Rueb.

Wenn's nüd cheid, so chlept's.

Wen Eine müed ist, so rujet er g'letscht uf em Soumist uus.

Wenn e Geiß stoße will, so mueß si Hörner ha.

Wenn Alles zfrieden ist, ist niemer höhn.

Wen eim der Löffel nid chümle ist, so cha mu zwil esse.

Wenn d'Chue dusse-n ist, so thuet me d'Thür zue.

We me d'Wäspi stupft, so surre si.

We me-n eim der Chopf abghaue het, so bruucht me-n em
ne nid meh ufzseße.

Wen Eine d'Hose nide het, gäb e Fautz meh oder weniger.
(Auf ein Unglück kommt nichts an.)

Wenn's nid im Holz ist, so git's lei Pfiife.

We me de Pel nid deeret, so wird lei Ehrueg druus. (Schaff-
hausen.)

Wenn die Alte Rare si, so si die Junge nid gschid.

Wenn's dem Füll wohl ist, so gumpet's.

We me-n e böse Hund tritt und stellt ne-n ab, so blüht er
eim i d'Wade.

Wenn Zueu mit enangere procediere, goht eis im Hemli
und s'Angere blutt.

Wenn Dräck zu Mist wird, wil er gfare si.

Wenn Dräck zu Pfeffer wird, blüht er am sterkste.

Wenn d'Maaf (Flasche) voll ist, so überlaufft si.

Wenn de Baum verdorre will, so soht's bi de Würze-n a.

Wen e Fueber umfalle sell, sen isch es no Zit gnuet under
em Tännsthor.

Wenn's eim nid wott, so wott's em nid.
 Wenn Eine gänet, so gänet der Ander au.
 We me blanget, so wäht's lang.
 Wen öppis mugget, so het's Läbe.
 Wen e Gäß wol stoht, so stampfet si.
 We me de Mäuber strichlet, so streckt er de Schwanz.
 Wenn d'Sou gnueg het, gheit si der Chübel um.
 Wenn e Sou gmohnt ist z'nuole, so isch's ere nid liecht
 abzhue.
 We me nit ist wie ander Lüt, so geit's eim nit wie ander Litu.
 Wenn e Ballu Niche (Butter) dur villi Händ brott, so bleibt
 zlekt nit vil meh dra.
 Wen Eine het was er will, so frist er was er mag.
 Wen Eine bim Chübel nid rich wird, so wird er bi der
 Gelte nid rich.
 We die Große groß thue, so werde si chlii.
 Wenn d'Finkli Chrüzerli singid, dänn isch's richtig.
 We me emol en Ae (Ei) guo heb, cha ma nomma höra stehla.
 Wenn d'Chaz taust ist, will en Njedere Götli sii.
 Wenn Liebers chunnt, mueß Felders wiiche.
 Wenn me lang grobs Brod isht, so wird men alt.
 We me über ne Berg gab, isch baß es Sticeli Brod im Sack
 as e Maie uf em Hüet.
 We me alle Lüte wett d'Müler verschoppe, müest me vil
 Bappe ha.
 Wer dur d'Finger luegt, bruucht kei Brülle.
 Wer mächtig ist, bleibt ugmesse.
 Wer grad lauft, het au e grade Weg.
 Wer nünt erliibe mag, mueß am meeste liibe.
 Wer vil gästlet, het bald uusg'gässe.
 Wer an Galge ghört, versuust nid.
 Wer uf alli Chilbene goht, überchunnt fule-n Abliß.
 Wer mit Eulerögla flügt, wird mit Gula gfanga.
 Wer mit Buebe ischiffet, muß au mit Buebe uusschiffe.

- Wer d'Waar verschagget, het Lust derzue.
 Wer begährt z'tuusche, begährt z'bschiße.
 Wer bas mag, der thuet bas — der siiret nit.
 Wer gege de Wind brunzt, macht nassi Hofe.
 Wer z'vil will han, dem z'lükel werde.
 Wer geru fröglet, schwächt au gern.
 Wer ungladne Gast ist, ist nit gstuelet.
 Wer s'Brot nid ebe schneidt, wird nid riich.
 Wer züglet, de veret (verliert. Schaffhausen).
 Wer e Gaef agnoh het, mueß si hüete.
 Wer nu ei Glogge ghört, ghört nu ei Ton.
 Wer nüt thuet, de lismet. Wer fulenzt, de chorbet.
 Wer unger der Ehrupf gebore=u isch, chunnt nid i Bahre.
 Wer zum Esel gebore=n ist, chunnt nid uf s'Roß.
 Wenn Eine zum Frack gebore=n isch, so überchunnt er
 tei Angles.
 Wem d's Glück will, dem halberet der Rügstuel — der
 Meltstuel — der Holzschlegel uf der Rueßbili. Wenn's
 Eim glücke mueß, dem mueß der Heustock (der Blei-
 stock — d'Vaterne) halbere.
 Wer d'Geisle het, de chlöpf.
 Wer am Morge s'Bett nid macht, de wird der ganz Tag
 nid grä.
 Wer nüt zum Esse=n isch, isch nüt zum Werche.
 Wer s'hät und vermag, chan e Ehue ha. Wer's het und
 vermag, de het en Hund. Wer's vermag, het en Hund;
 und wer's nid vermag, cha sälber hälle. Wer Gälb
 hät, het en Hund.
 Wer vil etlehnt, vergißt si de mängist umhi z'geen. Ebbis
 Etlehnt's zerhilt eim gern.
 Wer's nie böß macht, de macht's nie guet.
 Wer nüt felt, het glii gemeint.
 Wem e Drack uf d'Nase ghört, dem fällt er nid uf d'Ehue.
 Wer graset, de heuet nid.

Wer Eier will, mueß d'Hüener lo gagge.
 Wer bi alle Dökttere doktere will, mueß allwuil chrant sii.
 Wer git, mueß auch nehn.
 Andrer Lüte Chüje hend allemiil e größer Uter.
 Chüe wo vil brüeled, verbrüeled d'Milch.
 D'Roß stalleb gern wo's vorher naß ist.
 s'Stirbt lei Sun am usubere Trog.
 Je älter de Boß, desto herter sind d'Horn.
 Was de Bögge ghört, chöme d'Fisch nid über.
 Me cha de Hunde s'Wälle nid verbüte.
 s'Werstoht nid e Njedere e Chaß guet ungerzbringe.
 D'Chaß ist der best Huusroth.
 D'Chaß ist gern Fisch, aber si neht nid gern d'Hueß —
 aber si will nit is Wasser.
 D'Chaß ist gern wo me si streichlet.
 Niemer will gern der Chaß Schelle=n ahänke.
 Was nützt e schöns Huen, wenn's leini Eier leit.
 En alti Renne (Ruh, Pferd) hilft huuse.
 s'Rind springt in e Chrieshuuse.
 Wo's Bruuch ist, leit me d'Chue is Bett.
 Wer de Hüenere d'Eier im Hindere zellt, geit leer uus.
 Me cha us eme Däts (Napp) e lei Zitsli mache.
 En Esel grobet im Mueterliib, e Norr und en Narr gär nöb.
 Guets Gänzli, bösi Gans.
 Was zwänzg Johr e Chälbli ist, geb te Chue meh.
 E Chaß mit Händsche feht lei Mūs.
 Der Chaß ist der Chäs befohle.
 Der trivest Eschel hät schi Meister erschlagu.
 s'Git meh Chalberhüt als Chühüt i der Gerwi. s'Werde
 meh Chalber i d'School gfüert as Chüe.
 Es ist no lei Chaß ab em Mo abe cho.
 Mu seit e leir Chue Blösch ol si heig öppis Witiges.
 Chliini Beji stächen au.
 Chlii Mūs hend au Ohre.

Fünf Söu gend au nün Site und e Zane (Zeine) mit
Würst derzue.

Je schlimmer d'Sou, desto besser d'Eichle. Der fülste Suu
die beste Eichle. Die fülst Suu überhunnit de größt
Dräck.

D'Sou sticht de Ehüng.

Wo gnueg ist, darf e Sou güde.

Wer nid glehrt het, mueß Söu hüete.

Die alte Ehüe schlechtid an gern Salz.

Alt Lüt und alt Ehüe si eister verachtet.

Wo sich der Esel wälzt, mueß er d'Hut la.

Es erstickt kei Muus under em Henstod.

Ehliini Müsli hend ehliini Schwänzli.

Es cha kei Geiß elei stoße.

s'Goht nid ztod bis me d'Sou mehget.

Me rupst die Gans wo Fädere het.

E guete Güggel isch nit feiß.

E schüche Hung ist nit feiß.

Mit Gewalt cha me=n e Geiß hingen ume Lüpse.

s'Graue schlot der Grische no (der alten Kuh).

D'Geiß suecht s'Messer.

Was hilst's, wenn d'Ehue vil Milch git, wenn si de Ehübel
wider umstoßt?

Es überlaufft e Ehue en Haß.

Das Beh ist guet, nume frist's keini Ofethürli.

Bil ehliini Vögeli gend au en große Brote.

Glichig Vögel striichid gern mitenand.

Worin der Wolf gehutet, darin ghaaret er.

Der Wolf het no kein Winter gfreffe.

Wo Hünd sind, da wird b'bisse.

De Stier hebt me bin Hörnere, de Ma bin Worte und
s'Witb bi der Züppe.

Die großen Hund heint d'Masa zsemu.

Vergebu hät der Hund nit der Schwanz uf.

Asen e Gisi git mit der Zit e Geiß.

Es ist nit guet vo de Chaze ds Schmeer chöuse, wil schi's
selber fressund.

Söuhäfel, Söudeckeli.

Es sind elster Hüendli und Eili.

Der Muni ist guet ablo, aber böös abinde.

E Fuchs nimmt d'Hüener i seiner Nocherbschaft nid.

De Fisch will brümol schwümme: im Wasser, im Ake,
im Wü.

En fuule Vogel, e fuuls Gsang.

Wo Nis sind, het's Lüs.

Es ist e le Spiel, es ist e Sau drin.

s'Fisch nüt we me=n e Hung mueß uf d'Jagb träge.

Jarti Vögeli hend jarti Schnäbeli.

D'Roß schlönd enand nu bim leere Bahre.

Es git meh as ein roatha Hunn. (St. Gallen.)

Wo Mönsche sind, da mönschelet's.

De Mensch ist schab ab.

s'Chrut chrütelet, der Chabis chäbislet.

Der Eint liebet de Strähl, der Ander was druff lauft.

Wegem e Stäcke lot me kei Hag abgoß.

Wege=n einer Tanne haßt me kein Wald.

Was nit Schiter git, git Stöck.

Es fällt kei Süßöpfel vom e Suuröpfelbaum.

Fünf Elle gend e Paar Händsche, wenn de Schniiber ten
Schölm ist.

Choth und Ufloth hanget gern zsäme.

Acher an Acher, Huet an Stab.

Am en alte Chessi ist nüt meh z'bläke.

Drei Erbsen gend au e Chost.

s'Gaht kei Eß uuf oder si sig riif.

d'Erbbeeri helfe em Riter uf's Pferd und dem Wiibervolch
iz Grab. (Dasselbe vom Pfeffer.)

Der Erst uf der Müli schütt uuf.

De Buuch froget nid wie vil's gschlage het.
 Me stellt de Bese überst vo wäge de Häre.
 Es isch si nid der werth wägem e Laibli Brod der Dse z'heize.
 Me cha de Löffel liecht us der Hand gee we me gnueg g'gässe hät.
 Ungmachse Gras cha me nid mähe.

Geld ist e rari Waar.

s'Jst em Geld gliich wer's heig.

Wie vil Chriesi, so vil Stei.

Hättisch keini Chriesi g'gässe, hättenisch keini Stei im Buuch.

Wie de Kram so d'Chräze.

D'Stüel ghöred under de Bank.

Hinder em Dse ist au in der Stube, aber nid i der Mitti.

s'Streipsed alli Häg öppis ab.

En Schueloser (Schulsack) ist bald gleert.

Wo's eben ist, ist guet Charrer z'fii.

Borg'gässe Brod macht fuuli Werchlüt — bschüßt nit.

Au ander Lüte Chinde und a frönde Hünde het me s'Brod
 verlore.

Es liit Eine niene besser as i siim Bett.

Es ist am Schiebe gläge, we me will en Haspel äffe.

Eichis Holz git guet Galgenegel.

Mach e Fuust, wenn d' lei Hang hest.

E leere Sack stoht nid uufrecht.

Der ugrecht Chrüzer frist zehe grecht.

Die krumme Fueber gä die große Heustöck.

E Räche mueß e Gable ha.

E Sparerer mueß e Güder ha.

Me cha lei Psanntätsch mache ohni daß me mueß Eier breche.

So lang me um d'Schür lauft, mueß me nid trösche.

Goht dem Faß der Bode=n uus, dann isch es mit dem
 Schmaus vorbil.

Feld und Hag hend au Ohre. s'Händ alli Lanne Ohre.

Es gönd vil Rebe in e fueberig Faß.

Ueber frisches Fleisch macht me lei gälen Pfeffer.

A Beinere ist guet Fleisch gnage.
 s'Fisch nid grad en Dse gsch.. und Bänk drum ume.
 D'Winterschöpe gänd eim wärmer im Summer.
 Allerlei Dreck anknet si nid.
 Dräck löschet au Für.
 B'schiffes Wasser löschet au de Durst.
 G'stote Brod g'schmökkt au wohl.
 Ung'gunne Brod wird au g'gässe.
 Me het scho mänte Sack verbunde, er ist nid voll g'ii.
 E jebe Acherma macht au emol e Struuchrei.
 De Zünder goht voruus.
 Nachdem der Gast ist, richt me=n a.
 Von allem Gartezüg ist e guete Haine s'best (Kniebug).
 Me cha bi=n ere Guse stäle lehre.
 E gueli Röllli ist d'Mueter vo der Müli (Mellmühle).
 Es ist e leis Herahuus wo nid z'Grund geit.
 s'Rasi mueß e chli g'schüttet ha.
 De ist Meister, wo de Pflueg is Fäld füert.
 s'Fisch nit bloß wägem Hauberibau z'thue, me mueß au luege
 gäb s'Wässer d'Geiß erlänge ma.
 Grobi Arbeit, grobs Geld.
 Groß Möcke, feiß Vögel.
 Grobs (grau) Brod macht starch.
 Alles Brod ist guet, aber lei Brod ist nid guet.
 D'Süberi treit nüt ab.
 Recht thue ist über hübsch.
 Frei ist öber höbsch.
 Recht müest ist au schön.
 Schwarz gebore het s'Wäsche verlore.
 Rothi Farb schöni Farb, schwarzi Farb Lufelsfarb.
 Roth Ufloth.
 Roth gebore het s'Fegfür scho uf der Welt.
 Roth's Hoor hend d'Balersöu.
 Si Schnauz isch nid vergäbis roth!

Wenn'd nume roth würdist!
 Ein Rothe traut dem andere minger.
 Die rothe Lüt hend en Lock meh as ander Lüt.
 Rothi Lüt chömed vo Gott ewegg.
 Die rothe Lüt hend sibe Hüt, sechsmol meh as ander Lüt.
 Die Rothhörige sind eitwebers recht guet oder recht schlimm.
 Rothi Lütli Tüfelschütli.
 Spiznas übli Bas, spizes Ghinn böse Sinn.
 E spitz Gnäs, e böss Gfräs.
 Schnupfbase sind langsam.
 Dünni Bei macht hehli Schue.
 Churz und dick het kei Gschick.
 Kurz getrommelt, tief geholet. *)
 Was chlii ist, ist artig.
 Chliini Lütli Tüfelschütli.
 Chliini Roß blibe lang Füll.
 Wenn's uf d'Grössi achäm, so würd e Chue en Has erlaufe.
 Wen e Huus sächs Stockwärd hoch ist, so ist s'obers leer.
 s'Groß ist allwäg en Ell fuul.
 Die chliine Lüt het Gott erschaffe und die große Bängel
 wachsen im Wald.
 Alt Lüt gsehnd am beste i d'Witi.
 s'Alter ist au e Chranket.
 Me sett zerst alt werde gäb jung.
 s'Alter ist unerth.
 Alti Lüt alti Händ.
 Die Junge chöne sterbe und die Alte müesse sterbe.
 Alt Brod, alt Mehl, alt Holz und alte Wii sind Meister.
 Armueß ist en böse Gast im en alte Huus.
 Der Arm ist z'hälf der Gott diheim.
 D'Norre und Narre sind z'thür wie me's chauft.
 D'Nare wachse, me bruucht si nid z'bschütte.

*) Kleine Leute können so viel essen als große.

s'Traumt de Nare nüt Gschilts.

s'Zst mit Nare lei Ghind z'taufe.

Gschilt Lüt narriert au.

Jede het si Spore, und wer's nid glaubt het zwee.

Es ist scho Mänge mit Verstand über d'Wiz use gheit.

s'Zst Keine witzig, das er nid mit alle Biere dient in Dreck
gheie.

D'Nare si au Lüt, aber nid wie ander.

Zur rechte Zit e Nar sit ist au e Kunst.

Es git meh Nare as Pfundbrölli.

s'Unglück bindt de Lüte d'Chöpf zsäme.

Me vergift vil Leids i vierezwänzg Stunde.

Das sind die rächte Priise wo=n as Herz gönd (Verweise).

Uhü ist e fuul Jo.

Nei ist e Milchsuppe und en Gselchöpf drin gspotte.

Geld ist e gueti Waar: si goht Summer und Winter.

s'Geld werchet am meiste.

s'Geld machd de Markt, nid d'Lüt.

s'Zsch em Muul nit z'traue, wenn's emal agfange het.

s'Zst s'ganz Johr guet helse.

s'Zst lei Zit si chunnt wider.

Fremd ist elend.

Mer chönd nid alli Chorherre sii.

Me cha nid mitenand rede und rite.

En junge Ma cha nünmol z'Grund goh und doch wider
zweg chu.

s'End treit de Last.

s'Sterbe=n isch s'Letzsch.

Zsch es Ghilbi so sei's Ghilbe, Gütger mach uf!

Wie me spinnt, so tuechet's.

Bling gschosse isch au gfehlt.

Je besser Spieler, je böser Bueb.

Es ist leis Schäbli, es ist au es Nüzli.

Mit Bilem güdet me, mit Wenlgem spart me.

s'Git uf der Welt nit luter Hetteligern.
 Der Hetti und der Wetti hend nie nüt gha — hend beed
 nüt gha — sind Brüeder gsii.
 Huuse=n ist nid holde.
 Huuse het e wit's Muul.
 Was me nit i Hände het, cha me nid hebe.
 Die groß Glogge zahlt alli Schulde.
 Es ist nüt besser z'ha as Schulde: je weniger me ne z'frässe
 git, um so größer werde si.
 Was übere=n isch, isch däne. Was hingere=n isch, isch gmäit.
 Was hinten ist, ist gnäit. (Nach hinten kehrt man die
 schlechte Seite.)
 s'Jst guet uusschöre we ma s'Ungschlächt (Unschlitt) g'gässe het.
 E gueti Ussreb ist drei Baze wärth.
 Umesust ist de Tod, aber er chost Lüt.
 Es ist ghupft was gsprunge.
 Je kürzer d'Rächnig, je lenger d'Fründschest.
 Was me nid erslüge cha, cha me erhinke.
 Was me z'Nacht no de Müne redt, gilt nüt meh.
 Wo Noth ist, ist Ufride.
 Probiere macht glustig Lüt.
 s'Jst Ein en schlächte Schütz, wen er kei Ussreb weiß.
 s'Jsch sufer wenn's grächet ist.
 Der Sorgheber — der Sorgha — ist au d'Stäge=n abgeit.
 Der best Rebler (Kletterer) chan o z'Tod gleie.
 E guete Schütz zaalet (zielt) nid lang. (Bern.)
 Chalt schmide ist verbote.
 Mit Fastespiis einzig wird nid gfastet.
 Wohl gflohe, wohl gfochte.
 Mit Frage lehrt me.
 Me fragt öppe, we me scho nid chaust.
 Me cha froge, s'ist Düttsch bis is Wälschland.
 Wer frei frage darf, denkt wol.
 Was Ein flüecht, das wird em.

Buße=n und Fäge git lei Brod is Huus.
 A de riiche Lüte wird me nid rüdig.
 Nüz see ond nüz schina ist gar fix nüz.
 Uf söttige Chilbene git's söttige=n Ablaß.
 Ring g'gunne, ring verspilt. Ring derzue, ring dervo.
 Me cha d'Natur nid frässe — nid mit Strau hüete.
 D'Natur zieht stärker as siibe Stiere.
 En verschrockene Ma ist im Himmel verlore.
 Was helfet d'Börthel we me's nid bruucht?
 Lättsch mache saht nid Bögel, aber zuezieh.
 s'Jahre gärn drü Wätter enangere noh.
 D'Welt ist en ewige Heuet: die Eine mache Schöchli, die
 Andere verzebblet si wider.
 s'Jst Niemer ohni „Wär das!“
 Alli zwänzg Johr e neuu Wält.
 Drii und bernäbe het vil Platz.
 Mit Drohe wird Niemer gschlage.
 Tag und Nacht währt ewig.
 E jedes Dräckli findet sis Schitli.
 Thür gä ist lei Sünd, aber übel mässe.
 s'Het Raßne glii gnueg grägnat.
 Wo lei Ornig ist, do ist lei Zit.
 s'Johr het es mit's Muul.
 Großes Für löschet Chliises.
 Wo alli Bölli ist, cha me scho huuse.
 Smach riiche thuet guet.
 Hänke hät lei Zl.
 Alli Thierli lebe gern.
 Es ist bole was gworfe.
 Sunntiggwünn sind Fädere.
 Der Amig (ehemals) ist gstorbe. (Alles hat seine Zeit.)
 Ei Zit isch nid all Zit.
 Wo's eim weh thuet, do het me si Hand.
 Uwachtl (thöricht) thue macht oi böös Glic.

E gueti Sach holt Kapital und Zins.
 Was der Kopf vergift, müesse d'Füß entgelte.
 D'Scham hät d'Röthi verlore.
 D'Ehrlichkeit ist us der Welt greist und der Kredit ist
 närrisch worde.
 Der Gloube isch glösch u d'Tuged geit ge bettle.
 Großi Stadt, großi Sünde.
 Ma säb all vo der Chilbi bis si emol do ist.
 De best Arbeiter hebet am wenigste ane.
 s'Gäb Mänge=n es Aug drum, der Auger gsäch nüt.
 Der Ebe=n und der Unebe hend mitenand es Brod g'gässe.
 Was z'Ehre uusgoht, goht au z'Ehre wider ii.
 Wottsch öppis, so darfst öppis und s'Glück ist für den
 Därfstige. (Schaffhausen.)
 s'Jst öppis so glii erdiche als ersprunge.
 Es wird Alls g'gässe und Alls gschaffet, aber nid Alls zahlt.
 Z'Tod erschrocke ist au gstorbe.
 Die gschwinde — die theilte — Möhli sind die beste.
 Es ist im e Njebere s'Muul sälber gwachse.
 Me verschnäpft si mit nüt meh as mit em Muul.
 Me cha nid lüte und umgoß. Me cha nid trösche und Holz
 spalte. Me cha nid i sibe Häfe choche und de Chriesine
 hüete.
 Ennert dem Bach sind au Lüt.
 D'Wält ist kei Strumpf.
 Benachter Rath (Rath über Nacht) ist der best.
 Lei (Art) findet enand.
 Je füler d'Lüt, desto besser Glück.
 Grab use=n ist Meister.
 Geduld überwindet Standeskrut — Suurkrut.
 Uf en gottlobige Tod chunnt glii en truurige.
 Gschenf macht eige.
 Uf en Glas Lei und uf en Lug e Muulschelle.
 Wo s'Snuse=n en Ehr ist, ist s'Choche kei Schand.

Haar und Schade machse = n alli Tag.
 Was das Haisili thuet, das thuet auch noch der Hans.
 Mit Stürmu (Besprechen) chunnt sich zsäme.
 Was nid voll ist, schreit nid.
 Es sind der Tagu vil und der Malu no meh.
 Was nützed groß Schue und chlini Füß?
 s'Zst bald en Schappele gmacht, we me Bluemen het.
 Schmid's-Chind sind si der Funke gwont.
 s'Zst kein Bom, er ist zerst e Rüethli gsi.
 A gueter Waar verchauft me si nid.
 Me het si se bald verredt as verthue.
 E Bößli im Gspräch thuet wol.
 Es git drijerlei Geinu: das Fuletschu = Geinu, das Hunger-
 Geinu, und das Gebet = Geinu (Gähnen).
 Mit Zirlimirlimache chunnt me nit fürsi.
 Ungrecht Guet lot wie s'Choth vom Rad.
 Recht thue ist über hübsch. „
 Was ein reut ist deß minder Sünd.
 s'Cha Mänge chlöpfe, er cha nid fahre.
 s'Wird öppis dra sii, sus gäb's lei G'ruch.
 Ne guete Zuelueger schafft au.
 E churzi Freud und e langi Schmöchi.
 Ist me de Lüte im Muul, so ist men e bald under de Füße.
 Dergliche thue ist nonig ghüechlet, sust hetti scho Mängs
 Ghüechli gha.
 Nid nahla gwünnt.
 Rächt Lüt händ rächt Sache und rächt Härdböpfel. Rächt
 Lüt händ e Gattig.
 Me cha mit dem Beh rede we me Menscheverstand het.
 Chunnt's an's Hietu, so chunnt's an's Gschentu (an's Egn.
 Wallis).
 Verderbe will Rath ha.
 Im Rassen ist bald gwettret. (Wallis. Der Reizbare ist
 bald gereizt.)

Bessert's nit, so rücht's.

Die alte Propheete sind gstorbe und die neue chöned nüt.
 Was eim uf d'Nase falle mueß, fällt eim nid uf d'Hueß.
 Es ist kei Schlacht so groß, das nid e paar übrig bliibed.
 Me weißt wohl was men ist, aber nid was me würd.
 Um a Loos schneket ma de Chabis.
 Me verchauft kei Nase us em Gficht.

b. Ermahnung.

Bet und chnet.

ßß und vergiß.

Trink und iß, Lazarum nid vergiß.

Essid was er hend, und denkid was er wend.

ßß was d'mast und liid was d'chast.

Liid dich, Gast, sust bist e Gast.

Zur Nach bis gmach.

Wer will das s'em ling, der lueg selb zu sim Ding.

Wer nit chan Gspas verstan, soll nit zu Litten gan.

Wer nüt will übrig la, richt' mit dem große Chelle=n a.

Wer en Wü und en Ma will studiere, de mueß si am
 Morge und z'Abid probiere.

We nu will Bogla sah, mueß nu nit mit dum Steddo an
 d'Stude schlah.

Wer will s'Haar pflanze, mueß i der Höll tanze.

Arbeit i der Juged streng, lebst denn froh und in die Leng.

Wo d'bist, halt reini Hand und e guet guesklet Hoseband.

Was me selber nit ghört het und gsehe, da sött me vor
 keim Mensche verjehe.

D'Sach zum Wort, und s'Geld an en Ort.

Näh wo ist, gä wo brist.

Rostig wie=n e Luus, gang hei und träg's i dis Huus.

Wenn ße fingsch wie=n e Luus, so träg's hei i dis Huus.

Wer will i d'Visite gu, mueß d'Chind und d'Hünd bihelme lu.
De ferndrig Schnee suech nid meh. (Me mueß der alt Schnee
nid füre sueche.)

Heb Gott vor Auge und s'Brod im Sack und de Hoch
(s'Gschöck) vor em Ofeloch.

I Gotts Namen agfange, so goht's i Gotts Namen uus.
Fach a daß chenneft endu.

Langsam und zweimal!

Halt s'Muul, se flügt der lei Mugg drii.

Schmöck wen i der chüechle, und is, wen i der gib.

Juchz nid bis d'ab der Chilbi bist. Me mueß nid juchze
bis d'Chilbi übere=n ist.

Lat euch d'Hose vom Wtib nit näh.

Hab dich immer Besseren nach als du selber bist.

Eis no em Andere wie g'Paris.

Rume nit gsprängt, aber gäng hü.

Niene mit Al as uf der Flöhjagb. Im Fast sött me nüt
thue as flöhne.

I schön Gsichtli vergaff di nit, s'chönnt au e Lärpli sii.

D'Lüt lan rede, d'Hünd lan maulen, d'Vögel lan gaggen
und geng grad uf de rächt Wäg gan! Me mueß d'Lüt
lo rede, d'Gäns chöne 's nid. Me mueß d'Lüt lo rede
und d'Chüe lo träge. Me mueß d'Lüt lo säge u d'Chüe
lo träge, so git's Chalber.

Di Rath, bis Herz, di A., di Tabakpiife.

Laß de Gloß (Kreisel) uuslaufe. (Schaffhausen.)

Hans hau di nit, d'Suppe ist heißi.

Me mueß d'Arbet uusmake, sust wird si e Brotwurst.

Me mueß nid mit dem große Chelle=n arichte.

Me mueß dem Muul öppen emol e Bröbli ge und s'abe-
schlucke (Schweigen ist Gold).

Me mueß de Bängel höch werfe, er fällt vo sälber tüuf.

Me mueß der Löffel nid abgeen bis mu selber guueg het.

Me mueß d'Lüt neh wie's sind ober broh (barohne) sii.

- Me mueß d'Geiß nid z'wit i de Garte lo.
 Me mueß nid sure eh d'Chüe im Stal abunde siub.
 Me mueß de Chüene d'Milch zum Bare=n i schoppe.
 Me mueß dem Hase de Deckel ablupfe.
 Me mueß de Hund ha wie=n er si gwänet ist.
 Me mueß huuse wie wänn mer ebig chönnt bliibe, und bäte
 wie wänn me morn müest sterbe.
 Me mueß s'Fleisch dem Fädeli nah haue.
 Me mueß s'Färli aluege und nit der Trog.
 Me mueß im e böse Hung es Stüeckli Brot is Muul werfe.
 Me mueß d'Zit abwarte we me jung Tuube ha will.
 Me mueß doone wo's eim gschooret (gebahnt) ist.
 Me mueß em Lüsle uf e Chopf trappe — uf e Stiel trappe.
 Me mueß sich gege s'Land helde, s'Land heldet sich nit gege=n
 eus.
 Me mueß immer mache, daß d'Chile zmitz im Dorf blyibt.
 - Mach daß d'Chile im Dorf blyibt.
 Me mueß d'Auge verbinde im Furtgah, denn lehrt me=n
 öppis im Heiweg.
 Me mueß der Chaz zum Aug luege wil's Zit ist.
 Me mueß nid Schmutz mit Schmeer vertribe welle.
 Me mueß nünt verrede as s'Nasenabbliße.
 Me mueß de Hünde=n ihri Hoßig und de Buure ihri
 Chilbi lo.
 s'Mueß Jede bi siim Brod wider z'fride werde.
 Me mueß um s'Brod arbeite, eh me zum Fleisch chunnt.
 Me mueß der Chalberzit ihri Rächt lo.
 Me mueß em Pilatus mit em Kaiser dreue.
 Me mueß nünt uf d'Nagelnoth (äußerste Noth) achu lo.
 Me mueß d'Gose vergompa la.
 Du mueßt dem Hund au öppis vormache.
 Du mueßt redu wenn d'Henne bronzunt.
 Me mag's astelle wie me will, so mueß me sibe Pfund Dred
 zum Johr frässe.

Wo de Lumpe mueß me de Wii chaufe.
 Me mueß de Lüte de Lauf la und de Nare de Gang.
 Me mueß gäng e chlei han und gäng e chlei lan.
 Me mueß wüsse z'hebe und z'lo.
 Me mueß alimiiil öppis im Bivis (Vorrath) bhalte.
 Me sell s'Holz schleipie wie me cha und ma.
 Me soll der Opfel nid vom Baum schüttle gäb er riif ist.
 Me soll nid uf Eim Esel z'Müli füere.
 Me soll nid flüge gäb me Fädere het.
 Wo gwinnt me nüt? Me soll es guets Rasiermesser und
 e gueti Uhr nid verchaufe, e gueti Frau nid taub mache
 und ime Gmeindbroth nid wüest säge.
 Wen e Choch vor Hunger stirbt, mueß me=n e under der
 Herdplatte vergrave.
 Wenn du Meister bist, so stiig du is Stübli.
 Wenn d'Sach am unwärthste ist, so soll me se am wärthste
 ha. (Von den Feldfrüchten.)
 We me cha im Immi huuse, so mueß me nid is Viertel welle.
 We me Chirsi gwinnt, so sell me=n ungeruche (v. unten) asoh.
 We me s'Chrut kennt, soll mu nit na dr Wurzel grave.
 We me le Chalach het, mueß me mit Choth muure.
 We me de Chare nit cha bhebe, mueß me=n e fahre lo.
 We me will alt werde, sell me Chnüperrüebe (weiße Rüben)
 ässe und der Verdruß nit über d'Strumpfbängel uehe lo cho.
 We ma s'ruch Essa verschwora heb, sött ma ka Rottla essa.
 We me s'Färli will ha, mueß me de Sack ufhebe.
 Wenn d'Chaz Müs frist, so mueß si füre gä.
 Wenn d'handlist, so handle so, daß bi am Morge nüt reut
 weder s'Geld.
 Bist nid hübsch, so thue hübsch.



Inhalt.

Vorwort.

Seite

I.

Gruß und Anrede	3
Glückswunsch	12
Beileidsbezeugung	13
Interjectionen: Verwunderung	13
Bethuerung	16
Aufforderung und Abfertigung	19
Drohung	24
Verwünschung	25
Nachsprechserze	26
Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele	29
Sprichwörterglossen und Parodien	34

II.

Redensarten zur Charakteristik von Land und Leuten.

Apologisches. (Erzählende Sprichwörter.)	39
Volkseumund	47
a. Internationale Titulaturen	47
b. Proben von „Hieb-, Stich- und Verachtungsnamen“	50

III.

Porträte in schildernden Redensarten.

1. So sieht er aus	55
2. Der Faulpelz	59
3. Rimmerfatt und Verschwender	61
4. Der Trunkenbold	63
5. Der Geizhals	66

	Seite
6. Der Hochmuthsnarr und seine Vetter	68
7. Der Grobian und seine Sippe	70
8. Der Zungendrescher	71
9. Einer, der der Wahrheit spart	73
10. Kimmelspalter und Streithahn	75
11. Einer, der's hinter den Ohren hat	79
12. Einer, mit dem's nicht sauber ist	82
13. Einer, der das Pulver nicht erfunden	87
14. Der Pechvogel	92
15. Der Glückspelz	98
16. Auf Abwegen, auf Freiersfüßen, in Ehe und Verwandtschaft	100
17. Kranker, Ablebender, Todter	105

IV.

Lehren und Urtheile der Erfahrung und des Uebereinkommens.

1. In Haus und Sitte	111
2. In Stand und Beruf	117
3. Im bürgerlichen Leben	122
4. Allgemeines und Vermischtes:	
a. Erfahrung. Reimsprüche	123
Reimlose Sprichwörter	129
b. Ermahnung	146









